Ausführlichere Nachricht,

von der

gegenwärtigen Einrichtung

des Pädagogii

zu

Closter Berga,

worinn

die

daselbst eingeführten

Lectionen und Lehrarten

umständlicher beschrieben

werden.

Magdeburg und Leipzig,

Zu finden bey Christoph Seidel und Georg Ernst Scheidhauer. 1763.

Summarischer Inhalt.

I. Von dem Zweck und der Absicht bey Einrichtung des Pädagogii, §. 1. pag. 1. ff.

II. Von den allgemeinen Lectionen, §. 7. pag. 6. ff.

III. Von den besondern Lectionen und Lehrarten
in der Theologie, §. 17. pag. 25. ff.
in Sprachen, §. 18-21. pag. 40.
in andern Wissenschaften, §. 22. 23. pag. 106.
in Disciplinen, §. 25. 26. pag. 124. ff.
in andern Sachen, §. 27. pag. 145.

IV. Von den Lehrbüchern, §. 28. pag. 148.

V. Von den Bedingungen, unter welchen Scholaren hier angenommen werden können, §. 28. pag. 151. ff.

VI. Von den Unkosten, §. 29. pag. 169. ff.

J. N. J. A.

Von dem Zweck und der Absicht bey der Einrichtung des Pädagogii.

§. 1.

Die vormals gedruckte Nachrichten von dem Closter-Bergischen Pädagogio sind vertheilet worden. Von auswärtigen Personen geschiehet nach der Beschaffenheit dieser Anstalten noch immer häufige Nachfrage. Es ist nicht möglich allen und jeden eine schriftliche und doch ausführliche Antwort zu ertheilen. Dahero hat man sich genöthiget gesehen, abermals einige Blätter abdrucken zu lassen, woraus die jetzige Einrichtung

des Pädagogii zu ersehen seyn wird. Verschiedene, zum Theil sehr wunderbare Gerüchte, haben veranlasset, daß dieser Aufsatz ziemlich weitläuftig gerathen ist. Man will sich aber gar nicht mit Anführung und Widerlegung derselben aufhalten. Von den sämtlichen Lectionen und der dabey gebrauchten Lehrart ist nur deswegen umständlicher gehandelt worden, damit vernünftige und unparteyische Leser, besonders aber die resp. Eltern, welche theils schon Kinder in diesen Anstalten haben; theils dieselben mit der Zeit hieher zu schicken gedencken, aus dieser, nach der Wahrheit und Aufrichtigkeit, aufgesetzten Nachricht, von dem Pädagogio urtheilen mögen, wie viel denen, an so vielen Orten, verbreiteten Gerüchten, zu trauen sey.

§. 2. Man liefert hier nicht etwa ein so genantes Project, wie man künftighin die Anstalten einzurichten gesonnen wäre. Denn man hat diese Schule nach ihrer jetzigen Beschaffenheit aufrichtig beschrieben, und nur dasjenige anführen wollen, was und wie allbereits darin gelehret werde. Es stehet Gönnern und Schul-Freunden in der Nähe und Ferne, jederzeit frey, sowol die öffentlichen, zu gewissen Zeiten, anzustellenden feyerlichen Schul-Actus, als auch jede der angezeigten Classen, zu einer ihnen beliebigen Zeit, die Woche über, zu besuchen, um sich von der Beschaffenheit unserer Anstalten und von der Wahrheit der davon ertheilten Nachricht, durch

Hören

Hören und Sehen, desto besser zu überzeugen. Denn es arbeiten, GOtt Lob! gegenwärtig solche Lehrer in dieser Anstalt, welche nicht nur die nöthige Tüchtigkeit besitzen, die studirende Jugend in Sprachen und Wissenschaften gründlich und vortheilhaftig zu unterrichten; sondern, welche sowol in den Classen, bey dem Unterricht, als auch bey der Aufsicht über die ihnen anvertraute Jugend, auf der Stube, die erforderliche Treue beweisen und von welchen die Scholaren, wenn es nur alle recht erkennen und gebrauchen wollten, auf ihre ganze Lebens-Zeit, einen bleibenden Nutzen und Segen haben könten.

§. 3. Man wünschet es nicht nur hertzlich; sondern wird sich auch mit gantzem Ernst dahin bestreben, bey der hiesigen Closter-Schule, die so wichtige, als selige Absicht zu erreichen, sie, unter dem gnädigen Beystand GOttes, zu einem Pflantzgarten des Himmels und des gemeinen Wesens zu machen. Auf Erreichung dieses Zwecks zielet die ganze Einrichtung dieser Anstalten ab, welche hier umständlich und hinlänglich soll beschrieben werden. Daß unsere unsterbliche Seele mit GOtt, dem ewigen und allerseligsten Wesen, durch Christum, sowol hier in der Zeit, als auch dort in jener Ewigkeit, in die innigste Vereinigung und genaueste Gemeinschaft versetzet werde, um in GOtt selig zu leben, durch ihn belebt, geschäftiger zu wircken, vor ihm wohlgefälliger zu wandeln und bey ihm

unverrückt in Zeit und Ewigkeit zu bleiben, das sollte billig aller derer, welche sich Christen nennen, einigstes Ziel, sehnlichste Begierde und eifrigstes Bestreben seyn.

§. 4. Dieses Ziel, diesen Zweck hat der nunmehro selig-vollendete Herr Abt Steinmetz vor Augen gehabt. Er wollte kein heidnisches Athenäum daraus machen; sondern eine christliche Schul-Anstalt sollte es werden, darin Lehrer, die ihnen anvertraute Jugend, vornemlich dazu anzuweisen und anzuführen hätten, daß sie, in Christo ihres ewigen Heils theilhaftig würden. Von diesem Ziel wird man auch jetzt nicht absehen; sondern mit göttlicher Hülfe, durch den Dienst tüchtiger, treuer, rechtschafner, begnadigter Lehrer (welche er selbst in diese Anstalt senden wolle) es darauf anfangen, daß obgedachter Haupt-Zweck der hiesigen studirenden Jugend bekant gemacht, vor Augen gestellet und angepriesen werde. Man wird den Scholaren, sowol alle Gelegenheit und Mittel an die Hand geben, als auch sie beständig aufzumuntern und anzuführen suchen, daß sie, vermittelst des göttlichen Worts, zu derjenigen Erkentniß GOttes und JEsu Christi mögen gebracht werden, in welcher man schon hier, nach dem Zeugniß JEsu, den Anfang des ewigen Lebens haben kan. Mit dieser heilsamen Erkentniß wird der lebendige Glaube angerichtet, in welchem wir alsdann darreichen wahre Tugend, und uns durch sorgfäl-

tige, fleißige Beobachtung der Pflichten gegen GOtt, uns selbst und andere Menschen, als wahre und thätige Christen beweisen. Auf solche Art würde nicht nur auf Erden die Gründung und Ausbreitung der christlichen Religion sicher zu hoffen seyn; sondern das Pädagogium sollte auch zu einem Pflantz-Garten des Himmels werden, in welchem man so manche Pflantze des Vaters, zur Ehre und Freude GOttes, auf jene Ewigkeit erziehen könte.

§. 5. Hiernächst gehet aber auch der Zweck dahin, das Pädagogium zu einem Pflantz-Garten des gemeinen Wesens zu machen. Man bestrebet sich daher mit allem Ernst dahin, für den Staat, für die Kirche, für die Schulen, für die übrigen Stände, mehrere, wohl zubereitete, geschickte, tüchtige, arbeitsame, brauchbare Männer zuzuziehen. Deswegen beobachtet man auch die alte, gute Schul-Regel genau: Non scholæ sed vitæ docendum & discendum est. d. i. In Schulen muß man lehren und lernen, nicht, was auf die wenigen Schul-Jahre, sondern auf die gantze künftige Lebens-Zeit zu wissen und zu brauchen ist. O wie viele Zeit, Geld, Kräfte Leibes und Gemüths, werden oftmals auf Schulen, auch von den fleißigsten Scholaren, mit mühseliger Erlernung recht elender, unnützer, nichtswürdiger, schädlicher Dinge verschwendet! Müssen nicht sehr viele mit Reue und Verdruß an ihre Schul-Arbeit und Schul-Lehrer zurückdencken?

§. 6. Ein genaues Verzeichniß, sowol der Classen, als auch der darin vorkommenden Sachen und Lectionen, auf alle Tage und Stunden der Wochen, vertheilet, wird man unten antreffen. Hier bemercke ich nur zum voraus, wie die Summa aller dieser Lectionen sey: Daß Schüler auf Schulen niemals etwas anders lernen, als was zur Anrichtung, Beförderung und Erhaltung, theils der Ehre und Verherrlichung GOttes; theils der zeitlichen und ewigen Wohlfahrt der Schüler; theils auch der Verbesserung und Glückseligkeit des gantzen gemeinen Wesens abzielet und dazu wircklich kan gebraucht werden. Dahero sollten die Scholaren auf unserm Pädagogio, vor allen lernen und dazu angehalten werden: Wahre, gläubige, thätige Christen zu werden, welche eine ungeheuchelte und kindliche Furcht GOttes besässen; GOtt im Geist und in der Wahrheit anbeteten und verehrten; dabey mit Wort und Wandel, die wahre, christliche Religion bezeugten, zierten, ausbreiteten, bestätigten und noch an dem Ende ihres Lebens die Früchte ihrer Schul-Arbeit einernteten, daß sie, als vor GOtt Gerechte, in ihrem Tode getrost wären.

Von den Lectionen.

§. 7. Man ist aber auch darauf mit gantzem Ernst bedacht, von Zeit zu Zeit, eine gute Auswahl der Lectionen und der Sachen zu machen, welche zur gründlichen Erlernung der Sprachen, Wissenschaften und Künste dienen, welche nach der

Ver-

Verschiedenheit der Scholaren, in Absicht ihres Standes, ihres Alters, ihrer Gemüths-Kräfte, ihres Zwecks und ihrer künftigen Lebens-Art, unentbehrlich nöthig und vorzüglich nützlich sind, und von welchem sie in ihrem künftigen Stande und Amte, einen guten und sichern Gebrauch machen, dabey auch einen gewissen und gewünschten Nutzen erwarten können. Denn ausser dem, was schon berühret worden, liegt uns nichts mehr so sehr am Hertzen, als bey jetzigen, für die aufwachsende Jugend, höchst gefährlichen Zeiten, eine Anstalt in dem Closter zu errichten, oder vielmehr fortzusetzen, worinne, für die Königl. Preußl. und auch andere Staaten, mehrere, zu ihren künftigen Aemtern, Diensten und Verrichtungen, recht tüchtige, arbeitsame, treue und brauchbare Männer möchten zubereitet werden.

§. 8. Dahero wird man unter dem göttlichen Gnaden-Beystand, mit allem Ernst darauf bedacht seyn, von Zeit zu Zeit nur immer solche Lectionen anzuordnen, welche zur Erreichung des jetzt angezeigten Zwecks, nöthig und förderlich seyn können. Von diesen Lectionen soll hier eine umständliche Anzeige geschehen. Billig sollte in wohl eingerichteten Schulen es darauf angefangen werden, daß die Jugend gewisse allgemeine und rechte Haupt-Lectionen besser einbekämen, an deren Erlernung den Eltern und Kindern nicht allein; sondern dem gantzen Publico über die Massen viel gelegen seyn muß, wenn Schulen

die gewünschten Pflantz-Garten für das gemeine Wesen abgeben sollen. Es sollen davon nur einige der vornehmsten und nöthigsten hier angeführet werden, worauf man in hiesigem Pädagogio recht geflissentlich sehen und halten wird.

§. 9. Die erste davon ist: Das Arbeiten lernen. Damit will man so viel sagen. Junge Leute sollen lernen und auf dem Pädagogio angewiesen und angewöhnet werden, ihre Zeit nach Stunden, Tagen und längere Perioden wohl einzutheilen und ihre Gemüths- und Leibes-Kräfte nur immer auf lauter nöthige, nützliche Dinge dergestalt zu verwenden, daß, was sie in solchen Sachen vornehmen und thun, zur rechten Zeit, in guter Ordnung, mit Lust, mit anhaltendem und unermüdeten Fleiß, mit Ernst, Anwendung und Anstrengung ihrer Kräfte, durch den richtigen Gebrauch der erforderlichen Hülfsmittel und treuer Anweisung und Anführung tüchtiger Lehrer, dergestalt verrichten, daß jede Sache zu seiner Zeit, am rechten Ort, auf die gehörige Art geschehe, und das vorhabende Stück Arbeit in gesetzter Zeit, so gut, als möglich verfertiget, jedes Tagewerck richtig zu Ende gebracht, und sie von Tag zu Tage, von Woche zu Wochen, die Frucht ihrer Arbeit und den Wachsthum in ihrem Studiren, mit Freuden, zu noch mehrerer Ermunterung, ernstlich in ihrer Arbeit fortzufahren, mercklich verspüren können. Je

Je gemeiner schädlicher und gefährlicher das Laster der Faulheit und Nachläßigkeit bey der Jugend auf Schulen ist; desto sorgfältiger und ernstlicher hat man demselben zu steuren und darauf zu sehen, daß eben dieses schändliche und schädliche Laster aus den Schulen verbannet werde. Es geschiehet nicht selten, daß Kinder ihrer Eltern Haus mit Lust und Freuden verlassen, und auf manche Schulen deswegen zu kommen trachten, weil sie theils unter guter Aufsicht der Eltern, nicht viel müßig gehen dürfen, fleißig arbeiten müssen, wenig Freyheit haben, herumzulaufen; theils weil sie von diesen oder jenen Anstalten sich so viel Vergnügliches vorreden lassen, wie man da und dort ein gutes, gemächliches, freyes Leben, alle Tage sein gutes Essen und Trincken, noch dazu Morgens und Mittags seinen Coffee haben; in Kleidung und Putz sich nach der neuesten Mode richten; dabey, welches ihnen das Liebste ist, alle Tage spatzieren gehen, ausreiten, ausfahren, hingegen arbeiten könte, was und so viel einem beliebte: Eltern und Vormünder müsten schon quartaliter bezahlen: Lehrer und Vorgesetzte dürften sie nicht zur Arbeit allzusehr anstrengen. Wollten sie es thun; so stellte man sich kranck, oder schützte sonst Abhaltung vor, oder schriebe gar nach Hause, es wäre nichts mehr auf der Schule zu thun, es wäre alles sclavisch, man würde allzusehr angestrenget, man müste seine Gesundheit zusetzen,

die Eltern möchten eine Veränderung treffen. Auf solche Art wandern viele von einer Schule zur andern, werden in ihrer Faulheit und Freyheit bestärcket, bringen der Eltern Geld verschwenderisch durch, bleiben nicht nur Ignoranten, sondern auch Faullentzer auf die gantze Zeit ihres Lebens. Was ist nun dem gemeinen Wesen mit solchen elenden Leuten gedienet? Sollte also das unermüdete, unverdrossene, vortheilhafte Arbeiten lernen nicht eine der ersten und nöthigsten Lectionen auf Schulen seyn?

§. 10. Es ist aber sogleich die andere, nöthige, allgemeine Lection diese: **Scholaren sollen lernen die unwiederbringliche Zeit gehörig zu schätzen, sorgfältig auszukauffen, weislich einzutheilen und recht nützlich anzuwenden.** Es hat nicht nur auf dieses gegenwärtige Leben; sondern auf die gantze Ewigkeit den größten Einfluß, je nachdem junge Leute in Schulen diese Lection gelernet, oder nicht gelernet haben. GOtt selbst verweiset uns in seinem Worte öfters nachdrücklich darauf, das kostbare, ja unschätzbare Heute nicht zu versäumen, sich in die Zeit zu schicken, die Zeit auszukaufen und Fleiß zu thun, σπουδάζειν, nach gemeiner Redensart, sich zu spuden, oder der Zeit wahrzunehmen und zu eilen, einzukommen in die Sabaths-Ruhe, welche dem Volcke GOttes in jenem Leben aufbehalten ist. Alle vernünftige und weise Eltern sehen das gar wol ein, daß an dem Morgen

des

des menschlichen Lebens, ich meyne, in der muntern Jugend-Zeit, auch bey mittelmäßigen Kräften der Kinder, überaus vieles könte gearbeitet und zu Stande gebracht werden. Dahero suchen viele ihren Kindern jenes alte lateinische Sprichwort wohl einzuschärfen: Nulla dies, nulla hora, sine linea, d. i. keinen Tag, keine Stunde, muß man müßig und unnützlich zubringen. Woher kommt es doch, daß nicht nur Kinder, ihre Jugend-Zeit, sondern auch Männer in ihren zunehmenden Jahren, so viele Stunden des Tages verschlafen, verträumen, verplaudern, verspielen und elendiglich verschwenden? Sie haben die erst gemeldete Lection, theils nie gehöret, theils nie gelernet. Welcher unersetzlicher Schade entstehet aber daraus, sowol für ihre zeitliche als ewige Wohlfahrt, wenn man seiner Zeit nicht wahrnimt? Hingegen schaffet es auf die gantze Lebenszeit unglaublichen Nutzen, wenn junge Gemüther, von Jugend auf, sowol zu einer richtigen Eintheilung der Zeit, als zur genauen Beobachtung derselben angewiesen und angehalten werden, alles zu seiner und zwar zur rechten Zeit, gewiß anzusetzen, ernstlich anzugreifen, und darin unermüdet fortzuarbeiten, bis sie ein gewisses Stück Arbeit, welches sie sich auf diese oder jene Zeit vornehmen sollen oder wollen, zu Stande gebracht haben. Solche junge Leute gewöhnen sich auf die Art an, bey guter Zeit, Ordnung und Maasse in allen

ihren

ihren Sachen und Verrichtungen zu halten, und erlernen schon in ihrer Jugend und Schul-Zeit eine Lection, welche mancher in seinem Alter und grossen Amte stehender Mann, erst für unentbehrlich ansiehet, sie gerne noch lernen wollte, aber nicht kan. Zur Erlernung dieser Lection ist nichts bessers, als ein wohl eingerichtetes curriculum scholasticum, auf Schulen anzuordnen und darüber zu halten. Wäre es nun nicht nöthig diese Lection vor allen andern der Jugend auf Schulen beyzubringen und sie dazu anzuhalten?

§. 11. Doch hierbey wird noch eine dritte allgemeine Lection nöthig seyn: Scholaren sollen schon in ihrer Schul-Zeit summarisch übersehen lernen, was sie von GOtt, dem Menschen, und ganz besonders und vornemlich von sich selbst und den übrigen Dingen in der Welt vorzüglich zu wissen, zu erlernen, zu verstehen, zu gebrauchen und zu nutzen nöthig hätten, damit sie mit unzehligen andern, ganz unnöthigen, vergeblichen, unnützen, ja gar schädlichen, sündlichen Dingen, in den künftigen Zeiten, Geld, Zeit, Kräfte Leibes und Gemüths nicht dürften verschwenden. Eine kurtze und wohl abgefaßte Encyclopædie, oder eine allgemeine Erkentniß von GOtt, den Menschen und der Welt zu erlangen, wäre eine für die studirende Jugend sehr vortheilhaftige Sache, um ihnen die Vielheit, die Ordnung, den Zusammen-

menhang und die Verschiedenheit derer, in diesem Leben, zu erlernen, vorkommenden Sachen, nach einem kurtzen Inbegrif, vor Augen zu legen, und sie dabey, als an einem Leitfaden, in den so vielen, verschiedenen, nöthigen, nützlichen, durch ihre Schul-Jahre nicht allein; sondern auch durch die übrige Zeit des Lebens zu erlernenden und zu gebrauchenden Sachen, sicher fortzuleiten, um sie desto glücklicher, vor die, im Studiren, so gewöhnlich, als schädliche Verirrung und Verwirrung zu verwarnen und zu verwahren. Gründlich gelehrte, vernünftige, rechtschaffene und für das wahre Wohl der Kirche und des Staats aufrichtig und eifrig besorgte Männer, werden es nicht ohne vieles Mitleiden ansehen, wie auf so manchen Schulen, Lehrer und Schüler, in einem recht kläglichen Labyrinth einer fälschlich eingebildeten Gelehrsamkeit, ängstlich herumirren, ohne einen Ausgang zu finden. Dabey ist schmertzlich zu beklagen, daß die lebhaftesten, geschäftigsten, besten Gemüther, welche nach einer ihnen angebohrnen Wirksamkeit, niemals müßig seyn, sondern sich immer mit etwas zuthun machen wollen, oftmals solchen Lehrern und Führern in die Hände fallen, welche sie auf das Chaos einer vermeintlichen Schul-Gelehrsamkeit führen und dadurch verursachen, daß solche junge Gemüther, die edelste Zeit ihres Alters, die muntersten Kräfte des Leibes und des Gemüths, mit unsäglicher Mühe und Emsigkeit

in

in Sachen verschwenden, welche sie, nach geendigten Schul-Jahren, wieder müssen liegen lassen, ihre vergeblich und unnützlich angewandte Zeit, Mühe, Kräfte und Unkosten schmertzlich, doch zu spät bereuen, darum, weil sie in ihren künftigen Amts- und Lebens-Umständen, entweder gar keinen, oder einen sehr geringen Gebrauch davon machen, folglich, die so mühselig und kostbar erlernte Schul-Sachen, weder zu ihrer eigenen zeitlichen und ewigen Wohlfahrt, noch zum wahren Besten des gemeinen Wesens anwenden können. Lernten also die Scholaren bey guter Zeit auf Schulen, was für Menschen, andere Creaturen und Sachen, Stände, Aemter und Verrichtungen es auf der Welt gäbe, welchen Zweck, welchen Einfluß, welche Wirckung, welchen Nutzen, alle diese Menschen, Sachen, Stände, Aemter und Verrichtungen hätten; welche Sprachen, Wissenschaften, Künste und Sachen man aber auch verstehen müßte, wenn man ein tüchtiges, brauchbares, würdiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft vorstellen wollte: So könten junge Gemüther mit ihren Neigungen sogleich auf lauter nothwendige, brauchbare, nützliche Sachen gelencket und nach ihrer Geschäftigkeit, bey guter Zeit, weislich, in eine emsige Vorbereitung, auf ihre gantze künftige Lebenszeit gesetzet, folglich auch zu tüchtigen, arbeitsamen und brauchbaren Männern erzogen werden. Ueber dieses sollte diese Sache vortref-

lich

lich gebraucht werden können, den, bey Scholaren auf Schulen, gar sehr gewöhnlichen, aber auch recht thörichten, höchst gefährlichen Schul-Stoltz niederzuschlagen, da solche schwache Gemüther, wenn sie kaum etwas von dem, was nur zu den ersten Grundwahrheiten einer gründlichen Gelehrsamkeit gehört, erschnappet haben, schon davon gleichsam berauscht, auf einen unerträglichen Hochmuth verfallen, ja in das wunderliche Träumen und Phantasiren gerathen, nun wüsten sie schon alles, nun könte kein Lehrer ihnen etwas mehr nützen. Hieraus wird weiter nachdenckenden Lesern hoffentlich einleuchten, daß die oben angeführte dritte Lection, auf Schulen weder unnöthig noch unnützlich sey.

§. 12. Die vierte allgemeine so wichtige, als nöthige Lection ist diese: **Scholaren sollen auf Schulen Subordination und Gehorsam gegen die Oberen und Vorgesetzten, Verträglichkeit und Billigkeit aber gegen andere Menschen, sonderlich ihres gleichen lernen.** Ist zu unsern Zeiten eine Sache auf Schulen höchst nöthig, mit Ernst, Vorsichtigkeit und Klugheit zu treiben; so ist es gewiß diese, dem freyen, frechen, unbändigen und zügellosen Wesen der Jugend, Einhalt zu thun; weil sonst daraus eine Art von gantz unerträglichen und höchst gefährlichen Leuten erwächset, mit welchen niemand, weder Eltern und Anverwandte, Vorgesetzte und Herrschaften, noch auch sogar Potentaten und Obrigkeiten in der

Welt

Welt etwas anfangen oder ausführen können. Dahero es allerdings nöthig ist, diese Sache zu einer der ersten und allgemeinen Lectionen auf Schulen zu machen, und die Jugend gründlich und weislich zu belehren, was GOtt und die Obrigkeit, was Lehrer und Vorgesetzte, für weise und heilsame Absichten hätten, auf Subordination und Gehorsam zu dringen: Wie die unverständige, flüchtige, zu Ausschweifungen so sehr geneigte Jugend, dadurch vor einer unvermeidlichen und entsetzlichen Gefahr verwahret würde: Wie also Scholaren es als die größte Sorgfalt, Liebe und Wohlthat anzusehen hätten, wenn sie von der zartesten Jugend an, da ihr Gemüth noch weich und beugsam wäre, angeführet und angehalten würden, Subordination kennen und erkennen, üben und beweisen zu lernen. Diese Lection, wenn sie recht gelehret wird, hat den größten Einfluß, theils in die Sicherheit und das Wohl eines Staats, willige und gehorsame Unterthanen den Regenten zu erziehen; theils in die Verbesserung und Glückseligkeit des gantzen menschlichen Geschlechts und aller darin befindlichen Stände und Anordnungen. Eltern dürften nur an ihre ungehorsame Kinder, Herrschaften an ihr unbändiges Gesinde dencken; so wird ihnen diese Lection so nöthig als wichtig vorkommen.

§. 13. Die fünfte eben so allgemeine und nöthige Lection könte diese seyn: Scholaren sollten

mit

mit ihren Geldern, Büchern, Wäsche, Kleidern, übrigen Meublen und Sachen, eine gute Wirthschaft treiben lernen. So groß und dauerhaft der Nutzen auf das gantze künftige Leben ist, wenn junge Gemüther weislich und ernstlich, zur Erlernung dieser Lection angehalten werden; so mercklich und fast unverbesserlich ist dagegen der Schade, wenn die Scholaren hierinnen unwissend, nachläßig, schlauderhaft und verschwenderisch bleiben. Kommen solche Personen mit der Zeit in wichtige, weitläuftige Amts-Verwaltungen; so kan diese Vernachläßigung zu ihrem größten Unglück und gäntzlichen Ruin ausschlagen. Es ist dahero höchst nöthig, auf Schulen die Verfügung zu treffen, daß die Scholaren von allen ihren Sachen, ein richtiges Verzeichniß mitbringen und behalten; alles Geld in ordentliche Einnahme und Ausgabe bringen; bey der Ausgabe wohlbedächtig, sparsam handeln, jenen Ausspruch des Seneca im Gemüthe behalten: Emas, non quod opus, sed quod necesse est. So sollen sie auch Wäsche, Kleider, Bücher und die übrigen Meublen an ihrem Ort, in guter Ordnung, Reinlichkeit und in sicherer Verwahrung aufbehalten; fleißig die Sachen durchsehen; wo etwas fehlet, wo etwas schadhaft ist; wo etwas ab- oder anzuschaffen ist, ihren Stuben-Präceptoren, Eltern, Vormündern bald davon Nachricht geben, und also in diesen Jahren, bey ihrer noch kleinen Wirthschaft

sorgfältig, sparsam und klug zu werden suchen. Rechtschaffene, treue, sorgfältige, selbst ordentliche, accurate und wirthschaftlich erzogene Lehrer, welche die studirende Jugend zur Führung dieser jetzt gedachten Wirthschaft, liebreich, ernstlich, weislich anhalten, können nicht nur ihren Untergebenen; sondern dem gantzen gemeinen Wesen, durch Erziehung guter Wirthe, einen unbeschreiblichen Nutzen zuwenden. Aus diesem Grunde hat man diese Lection, als eine der Wichtigsten hier anzeigen wollen.

§. 14. Endlich füget man nur noch die sechste allgemeine Haupt-Lection hinzu: Junge Leute sollen von Schulen an lernen, wie sie ihr curriculum vitæ einzurichten hätten, daß sie nicht auf das Ungewisse liefen; sondern zum Ziel kämen. Wie viel tausend solche unglückliche Menschen irren in dem grossen Labyrinth der Welt herum; theils in dummer Einfalt und Unwissenheit; theils in wissentlicher und muthwilliger Bosheit; theils mit sehenden Augen, doch in Angst und Kummer über ihre Gefahr, mit mehr, als halber Verzweifelung, ob sie sich jemals daraus würden retten können. Eltern schicken und stossen nicht selten Kinder der besten Art, und von grosser Hofnung, auf eine recht unbarmhertzige Weise in die grosse Welt, als in ein höchst gefährliches Labyrinth, ohne sie vorher belehret zu haben, welche Wege sie einzuschlagen hätten, daß sie nicht in Gefahr liefen; ohne ihnen einen Leit-

Leitfaden an die Hand zu geben, auf solchen verwirrten Wegen überall bald einen Ausgang zu finden; ohne sie also vorhero zubereitet und tüchtig gemacht zu haben, einen solchen gefährlichen Schritt in die Welt zu thun. In den meisten Schulen lehret und lernet man auch nicht viel mehreres, als was man wieder für Schulen dereinst zur Noth gebrauchen könte, wenn man ja in den so genanten Schul-Staub sich sollte müssen stecken lassen. Und was ist dieses? Einen lateinischen, einen griechischen Schriftsteller mit der Jugend durchzugehen, und, wenn man es recht treu meynet und gut machen will, ihr eben diejenigen, öfters nichts als heidnische Sachen, wieder beyzubringen, die man selbst gelernet hat, damit diese ihre Schüler solche auf die Nachwelt fortpflantzen könten. Dabey gehet man aber sehr von der obgedachten, zwar alten gemeinen, doch gantz vortreflichen und recht güldenen Schul-Regel ab: Non scholæ, sed vitæ docendum est. Wie wenig wird also diese höchst nöthige Lection von so vielen Eltern und Lehrern bedacht. Vielen mag diese Lection eine gantz unerhörte und unverständliche Sache seyn und sie werden nicht wissen, was sie sich dabey vorstellen sollen. Es wird also nöthig seyn, hier zu berühren; theils was man eigentlich durch diese Lection verstehe; theils wie man dieselbe der studirenden Jugend vornemlich beybringen könne. Durch diese Lection verstehet man diejenige Anweisung, welche Lehrer zu ge-

ben und welche Schüler anzunehmen und zu befolgen hätten, was für ein Haupt-Ziel sich junge Leute durch ihr gantzes Leben vor Augen stecken sollten; welche Wege sie zu erwehlen und einzuschlagen hätten, wenn sie das vorgesteckte Ziel glücklich erreichen wollten; mit welchem Ernst sie den Lauf antreten und mit welchem unermüdeten Eifer sie denselben fortsetzen müßten, wenn sie das Ziel und Kleinod erlangen wollten; in welche Schrancken sie sich zu begeben hätten, und darin verbleiben müsten, wenn sie nicht des Weges verfehlen wollten; welche Vorsichtigkeit, welchen Ernst, welches Bemühen, sie anzuwenden hätten, wenn sie die unzehligen Hindernisse überwinden und zum Zweck gelangen wollten. Kurtz, was und wie sie es anzufangen, daß sie ihren Lauf, durch die Welt, nach einer frohen, seligen Ewigkeit, sicher und glücklich vollenden und das Ende des Glaubens, der Seelen Seligkeit erlangen könten.

Hoffentlich wird nunmehro diese Lection vielen nicht nur deutlich, sondern auch als wichtig und nöthig vorkommen. Nun wäre die Frage, wie ist die Sache anzufangen, daß man der studirenden Jugend diese Lection beybringen könte? Die Antwort kan kurtz gefasset werden: Wenn man auf Schulen ein weislich und wohlgeordnetes curriculum scholasticum einführte; so könte man die vorhin gedachte Lection jungen Leuten am glücklichsten nach

und

und nach beybringen. Von einem solchen Curriculo scholastico ist zu einer andern Zeit etwas ausführlicher geschrieben worden. Hier kan es genug seyn, nur eine etwas erweiterte Beschreibung davon einzurücken. Durch ein Curriculum scholasticum verstehet man diejenige Einrichtung auf Schulen, nach welcher man in gewisser und vestgesetzter Zeit, durch eine gründliche, deutliche, vortheilhafte Lehrart, alles dasjenige suchet den Scholaren beyzubringen, was sie hauptsächlich auf Schulen, nach ihrem besondern Zweck, in Absicht der künftigen Lebensart, zu einem guten und sichern Gebrauch zu erlernen hätten. Bey einer solchen Unterweisung würde die Jugend angeführet und angewöhnet, sich einen gewissen Zweck vorzustellen und die sichersten Mittel anzuwenden, ihn zu erreichen. Insonderheit wäre das Hoc age! was, wie, wenn es zu thun, wohl zu bemercken und zu treiben, das Unnütze, das Vergebliche, das Schädliche sorgfältig zu vermeiden und sich durch keine Hindernisse und Schwierigkeiten von seinem Vorsatz und Zweck abbringen zu lassen. So wie solche junge Leute es auf Schulen würden gewohnt worden seyn; so würden sie in ihrer künftigen Zeit es fortsetzen und dabey verbleiben. Dann sollte ein gutes, rühmliches und seliges Curriculum vitæ heraus kommen. Wie vergnügt würde man an seine vorige Schule und an sein Curriculum scholasticum gedencken!

§. 15. Dieses zum voraus gesetzt, so soll nunmehro die Eintheilung der Zeit und Arbeit auf alle und jede Wochen-Tage folgen.

Montag, Dienstag, Mittewoch,	Donnerstag, Freytag, Sonnabend.

6 – 7. Des Sommers wird um halb 6, des Winters aber nur um 6 Uhr mit der Glocke ein Zeichen zum Aufstehen gegeben. Lehrbegierige, fleißige Scholaren nehmen der Morgenstunde wahr und stehen ungeweckt um 5 Uhr auf. Des Sommers um 6 Uhr wird in zwoen Classen die Morgen-Betstunde, etwa eine kleine halbe Stunde gehalten. Darnach ziehen sich die Scholaren an, trincken, wer Erlaubniß dazu hat, eine Schale Wasser, bereiten sich auf ihre Lectionen. Diejenigen, welche Theologie studiren wollen, haben griechische und hebräische Cursorien. Des Winters wird die Morgen-Betstunde um drey viertel auf 7 Uhr gehalten und unmittelbar darauf gehen die theologischen und übrigen um 7 Uhr angesetzten Classen an.

7 – 8. Auf diese Stunde fallen die theolog. Lectionen Cl. I. II. III. IV.	Hier aber theils die griechischen Cl. I. II. III. theils die frantzösischen Cl. I. II. III.

8 – 9. Die lateinischen Lectionen werden in dieser Stunde die gantze Woche hindurch getrieben, Cl. I. II. III. IV. V.

9 – 10. Drey Stunden sind zum Hebräischen angesetzt in Cl. I. II. III.	Die übrigen drey Stunden zur Mathematick in Cl. I. II. III.

Einige Scholaren, welche nicht hebräisch lernen, haben theils frantzösisch, theils lateinische Grammatic, theils die römischen Antiquitäten. Andere haben die Encyclopædie, frantzösisch und lateinisch.

10 – 11. Zwey Stunden wird die frantzösische Sprache getrieben.	Mittwoch und Donnerstag ist die hora canonica.	Freytag und Sonnabend ist zur Arithmethic bestimt.

11 – 12. Wird von einigen Scholaren zum Repetiren und Elaboriren auf der Stube, von andern zur Music, zu Zeichnungs-Stunden und zu andern Recreationen, als Drechseln und dergleichen angewendet. Einige haben alle Mittwochen, Lectionen bey dem Conduiten-Maitre. Des Winters

<table>
<tr><th colspan="2">Montag, Dienstag, Mittewoch,</th><th>Donnerstag, Freytag, Sonnabend.</th></tr>
<tr><td colspan="3">ters pflegt man die Scholaren zur Motion bey schönen Wetter auszuführen.</td></tr>
<tr><td>12 – 1.</td><td colspan="2">Tisch-Zeit.</td></tr>
<tr><td>1 – 2.</td><td colspan="2">Wird abermals, theils zur Music, theils zum drechseln, theils zur Motion, theils zu andern Recreationen; theils, und zwar des Mittwochs, zu den Lectionen bey dem Conduiten-Maitre, ausgesetzet.</td></tr>
<tr><td>2 – 3.</td><td>Auf diese Stunden fallen die lateinischen cursorischen Classen, I. II. III. IV.</td><td>In diesen 2 Stunden wird die lateinische poetische Classe gehalten.</td></tr>
<tr><td>3 – 4.</td><td>In diesen beyden Stunden wird die Natur-Lehre, die Logic, die Einleitung in die Philosophie getrieben.</td><td>In diesen beyden Stunden aber Oratoria, Epistolographia, Orthographia & Calligraphia.</td></tr>
<tr><td>4 – 5.</td><td colspan="2">Ist zu Classe historica I. II. III. IV. angesetzet. Des Mittewochs ist entweder ein Actus oratorius, wobey die Jugend in der Wohlanständigkeit, etwas mündlich vorzutragen, möglichst geübet wird; oder ein Examen, da jedesmal in præsentia Abbatis & Præceptorum gewisse Classen vorgenommen werden, theils den Methodum docentium, theils die profectus discentium von Zeit zu Zeit zu bemercken, und das Nöthige erinnern und verbessern zu können.</td></tr>
<tr><td>5 – 6.</td><td colspan="2">Wird auf der Stube repetirt und elaborirt. Einige haben musicalische Stunde.</td></tr>
<tr><td>6 – 7.</td><td colspan="2">Wird ebenfalls theils repetirt, theils elaborirt. Einige haben musicalische Stunde. Einige gehen botanisiren.</td></tr>
<tr><td>7 – 8.</td><td colspan="2">Tisch-Zeit.</td></tr>
<tr><td>8 – 9.</td><td colspan="2">Einige haben Singe-Stunden, andere nehmen etwas nützliches, nach gegebener Vorschrift, auf den Stuben vor: Des Sommers aber wird die Jugend mehrmals nach Tische spatzieren geführet.</td></tr>
</table>

Um drey Viertel auf 9 Uhr gehen sie in die Abend-Betstunde, die nur eine gute viertel Stunde dauert. Alsdann hat ein jeder Scholar Freyheit, sich zur Ruhe zu begeben, und wird keinem erlaubt, über 10 Uhr aufzubleiben.

§. 16.

§. 16. Es soll noch weiter von diesen, nach den Stunden und Classen angesetzten Lectionen, umständlicher gehandelt werden. Die Absicht dabey ist, theils solchen Personen, welche von Schul-Sachen gründlich zu urtheilen im Stande sind, und denen aus mehr als einer Ursache daran gelegen seyn mag, zu wissen, ob junge Leute in hiesigen Anstalten, zur Erlernung nöthiger, nützlicher Wissenschaften und Sprachen, auch genugsame Gelegenheit hätten, eine Kentniß davon zu geben; theils neu angehenden und für ihre Schul-Jugend aufrichtig besorgten Lehrern, unsere Lehr-Art ausführlicher zu beschreiben, ob vielleicht ein oder anderer Vortheil sich dabey befinden möchte, welchen sie auch in ihrer Schule mit Nutzen anbringen könten. Man will aber mit diesem Aufsatz durchaus nicht, weder Eltern und Vormünder anlocken, ihre Kinder und Pflege-Befohlenen uns zur Unterweisung anzuvertrauen; noch den Lehrern, sonderlich den in Schul-Sachen gelehrtern und geübtern Männern, hiermit eine Vorschrift vorlegen, wie sie ihre Schulen einrichten und die Jugend unterrichten sollen. Das Erste haben wir deswegen nicht nöthig, weil von Zeit zu Zeit, um die Aufnahme mehrerer Kinder Ansuchung geschiehet, als wir aufnehmen und besorgen können. Und was das Letzte betrift; so wünschen wir von andern erfahrnen und rechtschaffenen Schul-Männern noch eher etwas zu lernen, als sie zu lehren,

wie

wie sie die studirende Jugend unterweisen sollten. Könte, wie erst gedacht worden, neuangehenden Schul-Leuten einiger Vortheil bekant gemacht und einiger Nutzen dadurch zugewendet werden; so würde unsere Absicht mit erreichet, unser Wunsch erfüllet und unsere Freude gegründeter gemachet, welche wir über die Verbesserung des Schulwesens von langen Zeiten geheget haben.

Von den theologischen Lectionen.

§. 17. Die Theologie, oder die Unterweisung im Christenthum, wird in vier auf einander folgenden Classen, Montags, Dienstags und Mittwochs von 7 — 8 Sommers und Winters also getrieben.

Die 4te theologische Classe.

I. Das Pensum, welches in der vierten und untersten Classe vorgenommen wird, ist:

1) den ersten Anfängern im Christenthum, einen kurtzen Inbegrif der Glaubens-Lehren, nach einem richtigen Zusammenhange der sämtlichen Glaubens-Artickel, welche in den darauf folgenden Classen weitläuftiger durchgegangen werden, beyzubringen.

2) Nebst der Beschreibung eines jeden Artickels, machet man den Scholaren auch 2 oder 3 der vornehmsten Haupt- und Beweis-Sprüche desselben bekant, und suchet sie ihnen in das Gedächtniß zu bringen, damit sie nach und nach die vornehmsten Beweis-Sprüche einbekommen

und auf die folgenden Classen schon etwas zum voraus gelernet haben.

3) Die Eintheilung eines jeden Artickels nach den Haupt-Stücken mit der Jugend gehet man also durch, daß die Scholaren nicht nur wissen, wie viele solcher Haupt-Stücke, oder Haupt-Theile bey jedem Artickel vorkommen; sondern auch lernen, warum eben nur so viele, oder so wenige gemachet würden, und wie nach diesen, ein Theil auf den andern folge.

II. Das Buch, welches man hierzu gebraucht, ist das kleinere Werck, welches unter dem Titel: **Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten der Christen** 2c. zum Gebrauch der Real-Schule in Berlin verfertiget worden.

III. Die Zeit in welcher dieses Büchlein, doch nur summarisch, wie so gleich gezeiget werden soll, durchgegangen wird, ist ein halbes Jahr, damit in Jahres-Frist ein Scholar dieser Classe, welcher es zum ersten mal nicht gefasset hätte, es zweymal durch hören kan.

IV. Die Lehr-Art dabey ist historisch, tabellarisch und catechetisch. Historisch, weil man gleichsam den Schülern nur eine Erzehlung von einem jeden Artickel machet: Tabellarisch, weil man die Haupt-Stücke der erzehlten Sachen in die Form einer Tabelle bringet: Catechetisch, weil man so gleich über dasjenige, was man erzehlet und in die Tabelle gebracht hat, durch Fragen und Antworten eine kurtze Wiederholung anstel-

let, um zu versuchen, was und wie viel die Scholaren davon verstanden, behalten und wieder erzehlen können.

Weil diese Lehr-Art, theils in der Vorrede zu dem obgedachten Büchlein befindlich und daselbst nachgesehen, theils bey der Information selbst erst nach ihren Vortheilen erkant und beurtheilet werden kan; so soll davon nur folgendes Wenige zur Probe beygefüget werden: Gesetzt, der Lehrer hätte den Artickel von der Schöpfung durchzugehen; so verfähret er also. Er zeiget seinen Scholaren, daß, und warum es so nöthig sey, sich von allen Dingen, welche man erlernen soll, zuerst richtige Begriffe zu machen. Dahero wäre auch hier nöthig, eine Beschreibung von der Schöpfung voran zu setzen. Da setzet er, wo er sich der Tafel und der Kreide bedienet, damit alle Scholaren es mit einander desto besser vor Augen haben und sich es tiefer imprimiren können, die Anfangs-Buchstaben (Art. Sch.) das bedeutet; der Artickel von der Schöpfung soll jetzt abgehandelt werden. Hinter den Strich oben an, (Besch.) das ist, Beschreibung der Schöpfung, als das erste Stück.

Art. Sch. { Besch.
Sch.
Gesch.
A. u. W.
Z. u. O.
E. G.

Hat er diese Beschreibung seinen Schülern wohl beygebracht; so zeiget er ihnen noch ferner, wie es nun nöthig sey, den Schöpfer von diesem grossen Schöpfungs-Wercke, recht kennen

zu

zu lernen, folglich wäre der andere Haupt-Theil dieses Artickels, der Schöpfer, da setzet er unter (Besch.) hin (Sch.) das heisset Schöpfer, damit die Jugend wieder ein Hülfsmittel hat, es besser zu behalten.

Nun hätte man sich aber auch um die Geschöpfe zu bekümmern, welche dieser göttliche Schöpfer bey diesem Schöpfungs-Wercke hervorgebracht. Mithin wäre der dritte Haupt-Theil, welcher in der Ordnung folgte, die Geschöpfe: da wird (Gesch.) hingesetzet.

Allein hiebey wäre noch weiter nöthig, die Art und Weise, wie der Schöpfer alle diese Geschöpfe hätte hervorgebracht, nach der heiligen Schrift wohl zu untersuchen; folglich gäbe dieses das vierte Stück in der Eintheilung ab und man setzte nach (Gesch.) hinter dem Strich (A. u. W.) das bedeutet Art und Weise, wie die Geschöpfe hervorgebracht worden.

GOtt hätte uns in seinem Worte auch sogar bekant gemacht, in welcher Zeit und nach welcher Ordnung, er die Welt und alles, was darinnen ist, geschaffen. Dahero müste man denn das fünfte Stück noch hinzufügen: (Z. u. O.) heisset Zeit und Ordnung der Schöpfung.

Schon bey menschlichen Wercken müste man sorgfältig auf die Absicht und den Zweck acht geben, warum solche geschehen; wie vielmehr hätte man solches nicht bey den grossen Wercken GOttes zu thun. Mithin würde noch das sechs-

ste

ste Stück der Eintheilung hinzukommen; der Endzweck GOttes bey der Schöpfung. Also wollte man die Buchstaben (E. G.) welche sie leicht errathen würden, was sie sagen sollten, hinzusetzen.

Endlich machte man es den Scholaren so nothwendig, als nützlich, von allen zu erlernenden Sachen, besonders von den theologischen Wahrheiten, einen guten Gebrauch zu machen. Daher könte das siebende Stück, die Nutzanwendung von der Lehre der Schöpfung, nicht wegbleiben. Man setzte also zuletzt noch (N. A.) das heisset Nutzanwendung hinzu.

Hat man auf solche Art verfahren, und also erzehlet, ein Stück aus dem andern hergeleitet, um den Scholaren ein subsidium memoriæ zu verschaffen, alle Theile mit den Anfangs-Buchstaben an die Tafel geschrieben; so fänget man nun an, zu wiederholen, zu fragen und zu erforschen, was, wie und viel die Scholaren von der gehabten Lection gefasset und verstanden haben.

Diese Lehrart wird der Hauptsache nach nicht nur bey den theologischen, sondern auch bey den meisten übrigen Lectionen angewendet. Dahero hat man sie zwar kurtz, doch hinlänglich berühren wollen.

Die 3te theologische Classe.

I. Das Pensum oder das Stück Arbeit, welches in dieser Classe zu gesetzter Zeit vorzunehmen

men ist, wäre abermals der vorhin gedachte kurtze Inbegrif der Theologie, welcher der Jugend soll etwas umständlicher und ausführlicher beygebracht werden. Es wird also mit den Scholaren dieser Classe:

1) Dasjenige, was sie in der vorhergehenden Classe sowol von der kurtz gefaßten Tabelle der sämtlichen Glaubens-Lehren, als auch von der Eintheilung eines jeden Artickels sollten gefasset und gelernet haben, wiederholungs-weise durchgegangen. Haben sie es gut innen; so hält man sich nicht dabey auf. Wo aber nicht; so suchet man den Zurückgebliebenen nachzuhelfen.

2) Alsdenn wird die weitläuftigere Abhandlung eines jeden Artickels vorgenommen und nach der, in der Vorrede zu dem theologischen Lehrbuche beschriebenen Lehrart, abgehandelt. Man treibet die Sache aber nicht, als ein blosses Gedächtniß-Werck, den Schülern etwas auswendig lernen zu lassen, daß sie es wieder nachplaudern können. Nein! man leitet abermals bey der Eintheilung des Artickels ein Stück nach dem andern, auf eine richtige Art her, und zeiget den Grund der Verbindung und Ordnung aller Theile, und gewöhnet die Scholaren zum Nachdencken und Uebung ihres Verstandes.

3) Bey jedem Artickel werden nicht nur noch 2 oder 3 der vornehmsten, noch nicht von den Scholaren erlernten Beweis-Sprüchen auswendig gelernet, damit sich die jungen Leute mit der-

gleichen

gleichen Sprüchen auf die folgenden Classen wohl versehen; sondern man lässet die Theses, oder theologischen Sätze erst genau bestimmen, welche bewiesen werden sollen und alsdenn aus den Beweis-Sprüchen, den sogenanten nervum probandi, oder diejenigen Worte aufsuchen, welche dasjenige beweisen, was sie beweisen sollen.

II. Das Buch, welches dabey gebraucht wird, sind die vorhin angeführten Glaubens-Lehren: Denn die Schüler dieser Classe sollen nicht, wie es in so vielen Schulen leider zu geschehen pfleget, in jeder Classe ein neues Buch, eine neue Lection und eine neue Lehrart antreffen; sondern nach dem, in der vorigen Classe gehabten Buche und in der daselbst angefangenen Lection, nach eben der vorigen Lehrart, weiter geführet werden.

III. Die Zeit ist abermals nur ein halbes Jahr: Denn weil vorausgesetzet wird, daß die Schüler der vierten Classe, wenn sie in diese dritte kommen sollen, schon die kurtze Tabelle von den Glaubens-Lehren, ingleichen die Eintheilung eines jeden Hauptartickels nebst den dazu gehörigen Beweis-Sprüchen, wohl inne haben; so darf der Lehrer sich mit abermaliger Grundlegung und Auswendiglernung der Sprüche nicht allzulange aufhalten; sondern er kan auf den gelegten Grund sogleich fortbauen, und einen jeden Glaubens-Artickel, seinen Schülern, nach Anleitung seines Buches, weiter erklären und beybringen.

bringen. Auf solche Art können Scholaren in Jahres Frist, ebenfalls zweymal die Theologie in ziemlicher Erweiterung hören, und sich auf die folgende höheren Classen wohl zubereiten. Viele, welche sich mehr angreifen, können schon nach Verfliessung eines halben Jahres, weiter gesetzet werden.

IV. Die Lehrart kommt mit der vorigen, der Hauptsache nach, überein: Nur daß der Lehrer hier etwas acroamatisch zu handeln anfänget, um seine Schüler zur Anhörung der Lectionen in den folgenden Classen, auch auf höhere Schulen bey guter Zeit vorzubereiten, und sie anzugewöhnen, einem zusammenhangenden Vortrag mehr nachdencken zu lernen. Dabey aber bleibet es, sonderlich in der letzten Viertelstunde, bey der fleißigen Catechisation und Nachforschung, was, wie viel und wie die Sache gefasset und behalten worden sey, damit Lehrer und Lernende sich besser überzeugen können, ob und welchen Nutzen sie in der verflossenen Lehrstunde geschaft und erhalten haben.

Die 2te theologische Classe.

I. Das Pensum in dieser Classe, ist, der studirenden Jugend die Theologie oder die gesamten Glaubenslehren auf eine noch ausführlichere und vollständigere Art beyzubringen, und auf dem, in der nächst vorhergehenden Classe, gelegten Grunde weiter zu bauen. Dahero wird

1) Zum

1) Zum vorausgesetzet, daß die Scholaren, welche aus der dritten theologischen Classe in diese andere kommen sollen, die Eintheilung der Glaubens-Artickel, nebst den nöthigsten und vornehmsten Beweis-Sprüchen, schon gut inne haben müssen; mithin sich der Lehrer dabey nicht lange aufhalten, sondern nur zu seiner eigentlichen Arbeit fortschreiten darf. Diese aber ist:

2) Den Scholaren dieser Classe, theils den Zusammenhang dieses Artickels mit den vorhergehenden; theils die Verbindung aller seiner Hauptheile unter einander, deutlicher zu zeigen; theils die Beschaffenheit und Wichtigkeit desselben voraus bekant zu machen, ob es ein Grund-Artickel des Glaubens, von der ersten oder andern Art sey, und ob er aus der göttlichen Offenbarung allein, oder aus der Vernunft und Schrift zugleich, könne erkant werden; theils bey jedem Haupttheile eines jeden Artickels, die darinnen befindlichen Sachen, nach ihrem wahren Verstande, Unterschiede und Zusammenhange zu erklären, daraus richtige Theses zu formiren, diese Theses mit tüchtigen Beweis-Sprüchen zu erweisen; dahero aus diesen Sprüchen den nervum probandi aufzusuchen, und sich dabey von den Scholaren, welche griechisch und hebräisch lernen, die Worte des Grundtextes anführen zu lassen, um die Scholaren von der Wahrheit der Sätze auf das gewisseste zu überzeugen. Doch

3) Weil die Theologie eine Erkentniß der Wahrheit zur Gottseligkeit ist, und, mit blosser Theorie und speculativischen Betrachtungen dieser Wahrheiten, das Hertz des Menschen wenig angegriffen und gebessert wird, welches doch der Hauptzweck bey dieser Lection ist: So suchet der Lehrer die herausgezogenen, zur Ueberzeugung des Verstandes bewiesenen Sätze, auch zur Rügung des Gewissens, zur Bewegung und Lenckung des Willens und zur Verbesserung des gantzen Gemüths, so ernstlich als liebreich anzuwenden, um dadurch der Seelen Heil und Seligkeit, bey seinen Scholaren zu schaffen.

4) Der Lehrer bleibt in dieser Classe lediglich bey dem Vortrag, Erweis und Nutzanwendung seiner thesium, giebt sich mit Anführung und Widerlegung der antithesium, oder der Irrthümer, wo es nicht die Noth erfordert, nicht viel ab; theils, weil er jungen Leuten sonst Zweifel und Irrthümer erst bekant machen kan, die sie nie würden gehöret haben; theils, weil Polemic bis in die folgende erste Classe verspart wird; theils, weil er sonst, in der gesetzten Zeit, sein Pensum nicht absolviren würde.

5) Eine nutzbarere Arbeit aber besorgt der Lehrer bey dieser Classe, wenn er den Scholaren, sowol bey dem Beschluß eines Artickels, appendicis loco, einige der gründlichsten und erbaulichsten Bücher, welche von der vorgetragenen Materie handelten, anzeiget; als auch über

diese

diese und jene, im Artickel vorgekommenen Wahrheiten und Sachen, eine Stelle aus den symbolischen Büchern, aus dem D. Luther, dem seligen Arnd, Spener und andern rechtschaffenen alten und neuen Theologen bekant machet und vorlesen lässet.

6) Damit der Lehrer erfähret, ob Scholaren seinen Vortrag recht verstanden und behalten haben; so unterlässet er auch in dieser Classe, das fleißige Catechisiren nicht; sondern fraget bald mitten in der Stunde, bald zu Ende derselben, bald zu Anfang der folgenden, seinen Scholaren das Vorgetragene wieder ab; höret zu, wie sie es gefasset; verbessert sie freundlich, wo sie gefehlet; gewöhnt sie an, aus freyen Gemüthe, den abgehandelten Artickel wieder vorzutragen, und ziehet also nach und nach, aus einigen dieser Schüler, gute, tüchtige, geübte Lehrer für Schulen zu.

II. Das Buch, welches zum Grunde geleget worden, ist das grössere Werck der Glaubens-Lehren der Christen, davon das vorhin Angeführte nur ein Auszug gewesen: Denn man wollte nicht nur die theologischen Classen, sondern auch die theologischen Lehrbücher einander gehörig subordiniren, damit Lehrer und Schüler, wenigere Mühe und Arbeit haben, beyde aber doch grössern Nutzen schaffen und erhalten möchten.

III. Die Zeit, welche auf die Abhandlung dieser Lection verwendet wird, ist ein gantzes Jahr,

damit alles desto umständlicher und ausführlicher könte vorgetragen, und oft genug mit den Scholaren wiederholet werden.

IV. Die Lehrart bleibt, wie in den vorigen Classen, ausser daß das Aufschreiben an die Tafel, dessen in den ersten Classen Erwehnung geschehen, wegfällt, indem es hier weder möglich, noch nöthig ist, und der Lehrer in seinem Vortrag noch etwas acroamatischer wird, als in der vorigen Classe, indem er es jetzt mit Profectioribus zu thun hat, welche immer mehr zum weitern, reiflichen Nachdencken müssen angewöhnet werden.

Die 1te theologische Classe.

I. Das Pensum ist, theologiam dogmaticam noch etwas vollständiger und ausführlicher durchzugehen, als in der vorhergehenden Classe geschehen konte. Es wird,

1) die Theologie; theils in lateinischen dazu aufgesetzten Tabellen vorgetragen; theils in lateinischer Sprache gelehret, damit junge Leute, welche sich der Theologie widmen, oder doch theologische Bücher, die in lateinischer Sprache geschrieben sind, mit Verstand und Nutzen lesen wollen, desto besser dazu vorbereitet werden.

2) Die Einrichtung dieser lateinischen Tabellen, ist, was die Zahl, Ordnung und Eintheilung der Artickel betrift, nach dem vorhin gedachten grössern Wercke der Glaubenslehren abgefasset, damit auch in dieser Classe auf dem al-

bereits

bereits gelegten Grunde, könne fortgebauet werden und die, aus der andern, in die erste Classe gekommenen Scholaren, auch da nicht gantz etwas neues hören und lernen dürften.

3) Da also dieser lateinische Aufsatz mit dem vorhergehenden teutschen, gedruckten Wercke übereinkommt; so darf der Lehrer weder viele Zeit noch Mühe darauf wenden, den Scholaren die Ordnung und Eintheilung der Artickel beyzubringen: Denn diese haben sie schon in den vorhergehenden Classen gelernet und dürfen also nur das Teutsche ins Lateinische verwandeln; sondern er kan nur sogleich zur Erläuterung der lateinischen terminorum und zur Erweiterung der theologischen Erkentniß fortschreiten und zeigen; theils was optimi theologi nostrates, welche in lateinischer Sprache geschrieben, mit diesem oder jenem termino ausdrücken wollten; ingleichen wie nöthig, oder unnöthig, gegründet, oder ungegründet, deutlich, oder dunckel, diese und jene, in manchen theologischen Büchern gebrauchte Distinction oder Redensart sey.

4) Eine Haupt-Arbeit bey dieser theologischen Classe bleibet die Sache, wovon bey der andern Classe num. 1. 2. und 3. etwas angeführet worden, noch ausführlicher und ernstlicher zu treiben, nemlich bey den Scholaren auf eine Erfahrungs-Erkentniß zu dringen und sie in Theorie und Praxi der Theologie weiter zu bringen: Denn je näher die meisten Scholaren dieser ersten Clas-

se ihrer so schlüpfrigen und gefährlichen Universitäts-Zeit sind; desto mehr Sorge hat man für sie zu tragen, daß sie in ihrer Religion und Christenthum recht vest gegründet und besonders bey jetzigen höchst kläglichen und bedencklichen Umständen so vieler hohen Schulen, für einer recht ansteckenden Seuche verwahret werden.

5) Dahero gehet vornemlich das Bemühen des Lehrers dieser Classe dahin, die Scholaren bey aller Gelegenheit und bey denen vorkommenden wichtigen Wahrheiten, in die heilige Schrift und in die symbolischen Bücher unserer evangelischen Kirche zu führen, um unter göttlichen Gnaden-Beystand, auf unserm Pädagogio, mit der Zeit, mehrere biblische und ächte Lutherische Theologen zuzubereiten, als woran heut zu Tage der Mangel immer grösser wird.

6) Damit aber die Scholaren doch einigermassen bey jedem Artickel; theils die Haupt-Irrthümer, welche sich in den alten, mittlern und neuern Zeiten, gegen die göttlichen Wahrheiten geoffenbaret; theils auch die besten theologischen Bücher, welche bey jedem Artickel mit Nutzen zu lesen wären, kennen lernen; so wird in dieser Classe noch ein doppelter Appendix hinzugethan, darinn das Nöthigste von beyden angeführten Stücken enthalten ist.

7) Verschiedenen Scholaren von dieser Classe, besonders solchen, welche Theologie studiren, giebet der Lehrer dann und wann ein Stück aus einem abgehandelten Glaubens-Artickel auf,

daß

daß sie darüber ihre Gedancken schriftlich entwerffen, einen theologischen Satz nach ihrer Erkentniß ausarbeiten, bald lateinisch, bald teutsch, und ihn dem Lehrer zur Censur bringen, welcher alsdann diese Ausarbeitung, wo er es für gut befindet, öffentlich vor der gantzen Classe durchgehet und dabey die nöthigen Erinnerungen hinzufüget.

II. Ein gedrucktes Buch, welches bey dieser ersten Classe zur Erreichung des vorgesetzten Zwecks dienlich wäre, haben wir noch nicht: Es soll aber dafür gesorget werden, daß mit der Zeit, eines zum Vorschein komme, um des Dictirens und Schreibens überhoben zu seyn.

III. Die Zeit, welche dazu bestimmt wird, ist auch ein gantzes Jahr, welches deswegen gar wohl zureichet; weil man von den Scholaren aus der andern theologischen Classe schon vieles erwarten kan, und sich nicht bey dergleichen Sachen, welche sie in den drey vorigen Classen schon müssen gelernet haben, aufhalten darf.

IV. Die Lehrart bleibt mit den vorigen Classen nach den meisten Stücken einerley. Dann identitas methodi schaffet auf Schulen, zumal bey einerley Lectionen, Lehrern und Lernenden eine unglaubliche Erleichterung ihrer Schularbeit, und befördert den Wachsthum in dem Studiren auf eine sehr merckliche Art. Eltern werden durch das Gegentheil davon am gewissesten überzeuget, wenn sie alle halbe Jahr, einen andern Informatorem bey ihren Kindern, aber mit dem neuen Informatore, auch eine neue veränderte

Lehrart gebraucht sehen müssen. Eben diese betrübte und schädliche Erfahrung hat man auf Schulen, wo die Præceptores ab- und zugehen, und jeder neue Præceptor etwas neues einführen will.

Ein vernünftiger Docent prüfet das Vermögen des Verstandes seiner Scholaren, überschläget seine ihm zugemessene Zeit, behält den künftigen Zweck bey seinen Scholaren vor Augen, hält über die Absolvirung eines jeglichen Pensi in gesetzter Zeit steif und vest, vermeidet bey sich und den Schülern alle Ausschweiffungen und Neben-Dinge, unterscheidet sorgfältig das Nöthige von dem Unnöthigen, das Brauchbare von dem Unnützen, das Faßliche von dem allzu Subtilen und Abstracten, arbeitet treu und unverdrossen, und suchet alle Tage, auch bey dieser Lection, die Wahrheit aus der Erfahrung zubekommen: Docendo discimus.

Von den lateinischen Classen.

§ 18. Die lateinische Sprache wird in 5 aufeinander folgenden und einander subordinirten Classen gelehret.

1. In der ersten und untersten Classe, suchet man der Jugend, die Grammatic bekant zu machen und sie darinn recht vest zu setzen. Es wird zwar die Langische Grammatic bey hiesigen Anstalten durchgehends beybehalten: Allein man findet, sonderlich in den untersten Classen, es so nöthig als nützlich:

a) Vorläufig den Scholaren einen deutlichen und vollständigen Begrif von der Grammatic

bey-

beyzubringen und ihnen den summarischen Inhalt derselben nach allen Haupt- und den vornehmsten Neben-Theilen, vor Augen zu stellen, dabey ihnen die Ordnung und den Grund der Verbindung dieser Theile zu zeigen, und sie gleich anfangs anzuweisen, wo und wie sie die grammaticalischen Sachen aufsuchen und finden sollten.

b) Dabey erkläret man den Scholaren; theils was die Wörter Etymologia, Syntaxis Prosodia, nach ihrer Abstammung und eigentlichem Verstande bedeuteten; theils was jeder dieser Theile für Hauptsachen in sich faßte, und in welcher Verbindung sie unter einander stünden; theils warum die Etymologie nothwendig zuerst stehen, der Syntax folgen und endlich die Prosodie gesetzet werden müste. Denn man will, wie in keiner, also auch nicht in dieser Classe, nur das Gedächtnis der Kinder mit einer Menge Wörter und Regeln anfüllen, und zur Noth kleine Papegoyen daraus machen, welche etwas nachplaudern können; sondern vernünftige Menschen soll man erziehen, und die Jugend auch schon bey dieser Lection anführen und angewöhnen, die Sachen mit dem Verstande zu fassen, von dem, was sie gelernet haben, Grund und Raison anzugeben. Deswegen suchet man

c) ehe man die Scholaren im decliniren und conjugiren übet, Wörter und Sachen vorhero deutlich zu erklären, ihnen den Grund der Benennung, von den dabey angenommenen Wör-

tern, anzugeben, z. E. was declinatio und in derselben wieder numerus, casus, genus; ingleichen conjugatio, und bey dieser persona, numerus, tempus, modus &c. bedeute, um den Scholaren die Beschaffenheit und Verbindung der Sachen, den Gebrauch und Nutzen von beyden, wo man es gründlich und mit Verstand lernet, beyzubringen.

d) Bey der Uebung im decliniren, hält man es also, daß man ihnen nicht nur ein Schema, einen Entwurf jeder Declination vor Augen stellet, daraus sie die Endsylben auf alle Fälle, (casus) ersehen können; sondern daß man ihnen auch 6, 10, 12 und mehrere substantiva so gleich darnach, vorwärts, rückwärts, in der Ordnung, ausser der Ordnung, decliniren lässet, und zwar bald substantiva ganz allein, bald substantiva und adjectiva zugleich, bisweilen aber auch substantiva, adjectiva und pronomina mit einander. Man siehet darauf, daß nicht nur die Endigung im Lateinischen; sondern auch das Genus der, die, das, im Teutschen, durch alle casus hindurch richtig gebraucht werde, als worin Kinder gar oft und heßlich fehlen, sonderlich, daß sie dem und den nicht unterscheiden lernen.

e) Weil aber bey den Declinationen in der Grammatic oft gar sehr vieles in Absicht der casuum, des numeri, des generis zu bemercken ist; so wird solches nicht nur sorgfältig durchgegangen, erkläret, die vornehmsten Regeln und Sachen, den Schülern wohl ins Gedächtniß

niß gebracht; sondern es werden diese Sachen in kleine Formeln, Perioden und exercitia gebracht; theils sie der Jugend durch das Schreiben noch tiefer einzuprägen; theils ihnen die Anwendung und den Gebrauch derselben alsobald zu zeigen; theils auch die Scholaren zu dem Elaboriren bey Zeiten anzuführen. Z. Ex. Heus Semproni, præceptor patrui noſtri, narrat diſcipulis ſuis, hiſtoriam notatu dignam de dominatu & barbarie regis Attilæ. Hierin sind alle 5 Declinationen, alle 6 Caſus die 2 Numeri enthalten.

f) Eben also verfähret man bey den Conjugationen, daß man den Scholaren das Schema vor Augen stellet, ihnen die characteres diſtinctivos bekant machet, wodurch perſona, numerus, tempus, modus, von einander zu unterscheiden wären, wieder 4, 6, 8 verba darnach conjugiren, Formeln und kleine exercitia machen lässet, worin alle modi, alle tempora enthalten. z. Ex. Dele mi Deus! peccata mea, quæ delevit ſanguine ſuo Chriſtus, vt deleta legere nequeat adverſarius. Hier ist der indicativus, delevit; der conjunctivus, nequeat; der Imperativus, dele; der infinitivus, legere; das activum, delevit; das paſſivum, deleta, kurtz beysammen. So auch von den temporibus: Mi frater audi, præcipit præceptor nunc, cum in ſchola eſſet quoque præcipiebat, quin pridie jam præcepit idem, quod ante biennium præceperat & cras rurſus præcipiet.

g) Die

g) Die sieben Haupt-Regeln des Syntaxis bringt man den Scholaren allbereits bey dem Decliniren mit bey, indem man sie übet, auf die Frage, wer? wessen? wem? wen? immer den casum zu setzen, welcher erfordert wird. Ingleichen bey dem Conjugiren machet man ihnen durch Formeln und Fragen schon bekant, wenn sie den indicativum, wenn sie den conjunctivum setzen.

h) Um aber die Jugend in dem Syntax, als dem wichtigsten Theile der Grammatic noch besser zu gründen; so gehet man ihn in besondern dazu ausgesetzten Stunden noch genauer durch, und bedienet sich eines zu dieser Lection abgedruckten Bogens, worauf der Syntax und zwar nach des Langens Grammatic, gantz kurtz und tabellarisch vorgestellet worden, damit die Scholaren die Ordnung und den Zusammenhang der vorkommenden Sachen, desto besser übersehen könten. Diese Tabelle wird Stück vor Stück durchgegangen, aus der Natur der Sachen und dem genio linguæ, die auf einander folgenden Regeln hergeleitet. Bey jeder derselben wird den Scholaren, das argumentum, oder der Hauptsatz und Inhalt der Regel, die extensio, oder auf welche Worte und Sachen sie sich erstrecke, und die conditio, unter welcher die Regel, eine zuverläßige Regel sey, gezeiget und erkläret, mit genugsamen Exempeln erläutert und zur sorgfältigen Beobachtung eingeschärfet. Wenn die Scholaren etwas aufmercksam und fleißig

sind;

sind; so können sie sich in jeder Woche, eine Haupt-Regel mit allen ihren Nebenabtheilungen gar wohl bekant machen und also in sieben Wochen, quoad theoriam, mit dem gantzen Syntax fertig seyn.

i) Weil die Uebung im Elaboriren, ohnstreitig bey Erlernung der Sprachen, die beste Förderung machet; so wird in dergleichen grammaticalischen Stunden, wie so gleich folgen soll, eine halbe Stunde auf Erklärung der Sachen, die andere halbe Stunde auf die Anwendung der erlernten Regeln und also auf die Ausarbeitung kleiner exercitiorum verwendet, welche unter der Aufsicht und Beyhülfe des Lehrers von einem Scholaren an die Tafel geschrieben und da übersehen, censiret und corrigiret, alsdann von jedem Scholaren in ein dazu verfertigtes Buch eingeschrieben werden.

k) In denjenigen Stunden, wo man in der untersten und in den darauf folgenden Classen einen gewissen Auctorem exponirt und analysirt, wird ohnedem die Grammatic, so wol Etymologie, als Syntax, auch gewisser massen die Prosodie, was die quantitatem syllabarum betrift, mit Ernst und Fleiß getrieben. In den vorhergehenden Anmerckungen ist nur etwas von der Lehrart in der eigentlichen grammaticalischen und untersten Classe angeführet worden. Je weiter die Scholaren in der lateinischen Sprache, folglich auch in den Classen kommen, desto gründlicher werden sie noch weiter darin

unter-

unterrichtet, nur daß sie alsdenn in den obersten Classen die lateinische Sprache nicht mehr aus der Grammatic; sondern aus den auctoribus classicis erlernen und in wie fern die grammaticalische Regel gegründet, oder ungegründet, allgemein oder eingeschränckt, brauchbar oder unbrauchbar wäre, einsehen lernen.

Es ist gar sehr vieles daran gelegen, daß junge Leute in den untersten Classen, auf eine vortheilhaftige Art eine copiam vocabulorum & phrasium erlangen: Denn Lehrer in Schulen und zwar die, so in den obersten Classen dociren, werden es leider gar zu oft erfahren, wie elend es mit jungen Leuten, sowol in Erklärung eines lateinischen Schriftstellers, als auch in Ausarbeitung einer aufgegebenen Arbeit gehe, wenn es ihnen an Materialien, d. i. an Wörtern und Redensarten, gar zu sehr fehle. Deswegen ist man nicht nur in den untersten; sondern auch in den folgenden Classen darauf mit Ernst bedacht,

2. Copiam vocabulorum & phrasium, der Jugend zu der Zeit in das Gedächtniß zu bringen, da dasselbe bey den meisten noch gut zu seyn pfleget. Man hat deswegen

a) einen solchen Auctorem in der untersten Classe erwehlet, durch Hülfe dessen man der Jugend beynahe universam latinitatem beybringen kan. Denn es hat der berühmte Schulmann, der Herr Prof. **Muzelius** in seinem Vestibulo, wel-

welches man zum Lehrbuch erwehlet hat, mit grossem Fleiß die allermeisten Stam-Wörter der lateinischen Sprache, in kleine Pensa von Episteln, Gesprächen, Erzehlungen und Fabeln zusammen gebracht. Wenn die Scholaren fleissig seyn wollen; so können sie in kurtzer Zeit die Haupt-Wörter in der lateinischen Sprache erlernen. Geschickte und treue Lehrer werden aus den Stam-Wörtern die übrigen herleiten und auf solche Art ihre Schüler von Stunden zu Stunden, mit einer grossen Menge lateinischer Wörter, auch schöner Redensarten bereichern können. Diesen Reichthum zu vermehren und den Scholaren res & verba simul in guter Ordnung, auf eine so angenehme als nutzbare Weise beyzubringen; so hat man angefangen in einigen Stunden der Woche

b) eine sogenante Encyclopædiam mit der Jugend zu treiben und bedienet sich darinn, des zum Gebrauch der Berlinischen Real-Schule verfertigten Büchleins, welches im Teutschen den Titel führet: **Die allgemeine Erkentniß von GOtt, dem Menschen und der Welt, in kurtzgefaßten Tabellen, teutsch, lateinisch und französisch, also vorgestellet, daß die Vielheit, Ordnung und Verschiedenheit der vornehmsten dabey vorkommenden Sachen, gleichsam mit einem Blick können übersehen werden.** Wer diese Blätter selbst ansehen will, wird finden, daß eine grosse Menge

ge Sachen, folglich auch eben eine so grosse, oder viel grössere Menge lateinischer Worte sich darin finden. Man hat sich Mühe gegeben, eine jede Sache nicht nur mit ihrem eigentlichen Namen anzuzeigen; sondern sie auch in eine solche Ordnung und in einen solchen Zusammenhang zu bringen, wie es ihre Natur und Beschaffenheit erforderte. Mithin kan die Jugend res & verba simul, in Menge und in kurtzer Zeit, auf eine angenehme Art und Weise erlernen. Dazu kommt dieser Vortheil, daß die Scholaren in dreyerley Sprachen, die vielen, ihnen täglich in der Welt vorkommenden nöthigen und nützlichen Sachen zugleich einbekommen. Die Lehrart, nach welcher man bey dieser Lection verfähret, ist in dem gedachten Werckgen hinlänglich beschrieben worden.

Man hat noch über dieses

c) eine besondere grammaticalische Stunde angesetzet, in welcher man mit darauf siehet, daß die Jugend sich mit einer copia vocabulorum & phrasium bereichere. Denn in der Etymologie dringet man darauf, daß sie sich wohl bekant mache, theils bey den Declinationen, die substantiva und adjectiva, welche sich pag. 255. befinden; theils bey den Conjugationen die verba so pag. 299. stehen In dem Syntax hält man sie an, die grosse Menge auserlesener Wörter und phrasium, welche als Exempel unter den Regeln stehen, ja wohl zu mercken, sich die, bey dem usu praepositionum pag. 110. und in dem appendice latinis-

nismorum & germanismorum pag. 235. befindlichen phrases recht geläufig zu machen. Bey der prosodia erlernten sie auch noch eine Menge vocabulorum & phrasium, daß man also daraus erkennen kan, man mache in hiesigen Anstalten der Jugend Gelegenheit genug, sich und ihren Lehrern, durch Erlernung einer grossen Menge lateinischer Wörter und Redensarten, in den folgenden Classen, die Arbeit zu erleichtern und in der lateinischen Sprache einen guten Grund zu legen. Es ist vorhin schon

3) der Auctor, welcher in dieser untersten lateinischen Classe gelesen wird, genennet worden. Man hat

a) den Muzelium erwählet, nicht allein, wegen erst gedachter Ursache, der Jugend universam latinitatem beyzubringen; sondern auch deswegen, weil darin eine angenehme Verschiedenheit der nützlichsten Sachen, in Form kurtzer Briefe, Gespräche, Erzehlungen und Historien, nach einer leichten, auf eine der Fähigkeit der ersten Anfänger im Latein gemässen Art und Weise, angebracht worden. Bey Erklärung dieses Auctoris verfähret der Lehrer also:

Mit wenigen Worten wird von dem Lehrer, bey einem jedem Penso, ehe er es exponiren lässet, theils der Haupt-Inhalt desselben vorläufig angezeiget, theils werden gewisse, besonders zu bemerckende Wörter und Redens-Arten genennet, mit der Ermahnung, darauf wohl acht zu ha-

ben, wie sie müssen gegeben werden. Dann wird das vorhabende Stück zuerst von einigen der Gelehrigsten und Besten dieser Classe vorexponiret, worauf es andere nochmals wiederholen, daß also jedes Pensum zwey, bisweilen wenn es schwer wäre, auch dreymal exponiret wird. Der Lehrer siehet darauf, daß jedes Wort in seiner richtigen Bedeutung gegeben, die Constructions-Ordnung genau beobachtet, eine jede dunckele und schwerere Sache hinlänglich erkläret und deutlich gemachet, und die Jugend zum Nachdencken und Anstrengung ihrer Kräfte des Gemüths angewöhnet werde. Ist das Pensum exponirt, dann werden die schweresten Worte analysiret und zwar so, daß kein Umstand, weder bey dem nomine, noch verbo, noch der particula vergessen werde, welchen man nicht nach einer gewissen Analysir-Tabelle berühret.

Nachdem auch dieses geschehen; so müssen die Scholaren das Lateinische in gutes Teutsch übersetzen. Der Lehrer läßt sich diese kleinen Versiones vorlesen, ändert, verbessert, erinnert, was er dabey nöthig findet.

Die vorkommenden Stamm- und andere merckwürdige Wörter, woraus viele andere hergeleitet und wobey manche in die Etymologie, Syntax und Prosodie einschlagende, nützliche, nöthige Anmerckungen können gemacht werden, bemercket der Lehrer nicht nur sorgfältig; sondern

dern hält auch die Scholaren dazu an, daß sie solche wohl behalten, auswendig lernen, oder sonst in ihrem Diario aufschreiben sollen.

Ueber eben das erklärte Pensum wird eine so genante imitatio puerilis verfertiget, doch so, daß sich diese Anfänger nicht zu Hause viele Tage hinter einander damit zermartern dürfen, wenn sie auch recht fleißig seyn wollten: sondern der Lehrer lässet diese Imitation in seiner Gegenwart, von den Scholaren, an die Tafel schreiben, hilft ihnen, wo sie nicht fortkommen können, zu rechte, weiset sie an, wie sie ihre Grammatic, auch ein Lexicon, dabey mit Vortheil zu gebrauchen und ihre Arbeit mit weniger Mühe und Zeit-Verlust, viel besser zu Stande bringen könten. Ausser diesem jetzt gedachten lateinischen Lehr-Buch des Herrn Muzelii, hat man noch in dieser 5ten Classe

b) die pericopas evangelicas & epistolicas nach der lateinischen Uebersetzung des Castellionis, welche alle Sonnabend zu einer guten Zubereitung auf den nächst folgenden Sonntag vorgenommen werden. Denn

α) machet man die in margine befindliche Disposition des Sonntäglichen Evangelii und Epistel der Jugend bekant und geläufig;

β) man lässet das Evangelium selbst exponiren und erkläret was zu mehrerem Verstande der Worte und Sachen dienlich ist, dabey kurtz;

γ) ziehet man daraus die besten und die auf die erbaulichsten Sachen gehenden lateinischen phrases und übet solcher gestalt die Scholaren nicht allein in der lateinischen Sprache; sondern man suchet sie auch zur aufmercksamen und nutzbaren Anhörung der Predigten über das Evangelium vorzubereiten, und ihnen einen wahren Segen für das Hertz, aus dieser lateinischen Stunde zuzuwenden. Wie mit dieser Lection weiter verfahren wird, stehet umständlich in dem Vorbericht bey diesem Lehr-Buche.

c) In der cursorischen lateinischen Classe, wird der Cornelius Nepos erkläret. Man übet die Scholaren dabey nur, theils im Exponiren, theils in der Phraseologie. Hält sich bey den übrigen Sachen nicht lange auf, damit sie mehr lesen können. Was endlich anlanget

4. die übrigen exercitia, welche die Scholaren in dieser Classe zu bringen hätten; so ist davon hier nichts zu gedencken. Denn diese ersten Anfänger haben genug zu thun, wenn sie bey der obgedachten Phraseologie, allerley Formeln machen und die angezeigten imitationes und versiones mit Fleiß verfertigen, calligraphisch und orthographisch geschrieben, sie alle Woche dem Lehrer bringen, sich solche von ihm durchsehen lassen, und die dabey gegebenen Erinnerungen, sowol zur Vermeidung der Fehler, als auch zur guten Anwendung auf das künftige, wohl mercken.

II. In

II. In der vierten lateinischen Classe wird mit den Scholaren

1. die Grammatic in zwo besonders dazu ausgesetzten Stunden, nach der schon vorhin beschriebenen Lehrart, noch weitläuftiger abgehandelt. Und damit sie den Verstand und Gebrauch der Regel mehr einbekommen; so führet man sie nicht allein auf die vorhin berührten Stücke, nemlich auf argumentum, extensionem & conditiones regulæ; sondern man lässet mehrere grammaticalische Ausarbeitungen machen und bringet darin an, was von dem Syntaxi ornata in der Grammatic angemercket worden ist. In der lectione latina ordinaria, treibet man ohnedem beständig mit Ernst die Grammatic, um die Scholaren darinn recht vest zu setzen. Bey dem allen siehet man

2. auf copiam vocabulorum & phrasium, daß die Scholaren in allen Stunden sich mit mehreren guten lateinischen Wörtern und Redensarten bereichern und zwar bey Gelegenheit, theils dieser grammaticalischen Classe; theils der vorhin angezeigten encyclopädischen Lection; theils der weitern Erklärung des auctoris classici; theils auch in den cursorischen lateinischen Stunden. Man bringet aber den Scholaren nunmehro pure lateinische vocabula in significatu nativo & proprio bey und leitet sie dabey auf die differentiam vocabulorum, damit sie die erlernten Wörter und Redensarten desto schicklicher wieder anwen-

den können, die rechte Sache damit auszudrucken. Man zeiget ihnen das artificium derivandi vocabula a primitivis und erkläret ihnen; was z. Ex. die Nomina, die sich in atus, als dominatus, principatus; in itas, als paternitas, civitas; in ismus, als latinismus; in etum, als quercetum, dumetum, für eine Bedeutung hätten, damit sie die erlernten Wörter und Redensarten desto schicklicher wieder anwenden können. Man übet sie, theils aus einem vorgegebenen Verbo, z. Ex. pono, durch Vorsetzung der Präpositionen ad, ante, post, in, inter, trans, zehen, zwantzig andere zu machen; theils aus einem Stam-Worte ebenfalls zehen, zwantzig neue Wörter, es mögen substantiva, adjectiva, verba oder adverbia seyn, herzuleiten. Genug von der phraseologie. Es folget

3. der Auctor, welchen man zu dieser Classe erwählet hat. Es ist solcher Cicero, dessen kürtzere und leichtere Briefe den Scholaren erkläret werden. Man behält des Ciceronis Schriften durch alle folgende Classen und zwar aus folgenden Ursachen. Cicero ist, wie bekant, der bewehrteste lateinische Schriftsteller. Es ist der Jugend viel nutzbarer, wenn sie bey der Uebung, in einer guten lateinischen Schreibart, bey einem Autore classico erhalten, als wenn sie auf so vielerley Schriftsteller, von gantz verschiedener Schreibart, geführet wird. Die Scholaren lernen auf solche Weise die Worte und Redensarten des

Ciceronis nach und nach viel besser verstehen. Sie haben dabey den Vortheil, daß, wenn sie sich die gesamten Wercke des Ciceronis in der vierten lateinischen Classe anschaffen, sie in der dritten, zweyten und ersten Classe, kein anderes neues Lehr-Buch mehr kaufen dürfen. Es werden aber diese Episteln Ciceronis mit der Jugend also durchgegangen:

a) Man nimt in dieser Classe nicht alle; sondern lieset nur die kürtzesten und leichtesten Episteln davon aus, welche man nach der Fähigkeit der Scholaren für die brauchbarsten erkennet.

b) Vier Stunden in der Woche werden zu diesen ausgesuchten Briefen verwendet, um theils, von der Jugend, wie vorhin schon berühret worden, sie langsam, laut, richtig exponiren zu lassen; theils die darin vorkommenden Wörter, Redensarten und Sachen den Scholaren kurtz und deutlich, doch hinlänglich und gründlich zu erklären.

c) Ehe eine Epistel exponiret wird, machet der Lehrer den Scholaren den summarischen Inhalt nach einer kurtzgefaßten Disposition und Eintheilung der Haupt- und Neben-Sätze bekant, damit sie nicht in den Tag hinein, nur aus lateinischen Worten, teutsche Worte machen; sondern alles mit gutem Nachdencken und Verstande lesen, die Beschaffenheit und Wahrheit der, in der Epistel, enthaltenen Sache voraus erfahren, die Ordnung und Gründlichkeit, nach wel-

cher diese Sachen vorgetragen werden, besser einsehen, die Kunst, sich ordentlich, deutlich, zierlich auszudrucken, nach und nach erlernen, und auf solche Art, mehr als einen Nutzen aus dergleichen Uebungen ziehen können. Mit dem Analysiren hält man es wie bey der vorhergehenden Classe berühret worden. Endlich ist noch zu gedencken, daß, da

4) die exercitia extemporanea alle Wochen mehr denn einmal in der Classe verfertiget, die ordinaria aber auf der Stube ausgearbeitet und also die Scholaren genugsam geübet werden, sie albereits in dieser vierten lateinischen Classe eine gute Anlage zu einer guten lateinischen Schreibart, überkommen.

III. In der dritten lateinischen Classe wird zwar noch

1) die Grammatic fleißig und ernstlich getrieben; allein, weil man von den Schülern dieser Classe fordert und erwartet, daß sie in dem etymologischen Theil derselben wohl bewandert und was zu den Declinationen und Conjugationen gehöret, gut inne haben; so werden sie nur in dem Syntax und in der Prosodie; theils in der ordinairen; theils in der cursorischen; theils in der poetischen lateinischen Classe, immer vester gegründet und zu mehrerer Fertigkeit gebracht, sowol nach der Grammatic richtig zu schreiben, als auch ihrer Sache, daß sie richtig geschrieben aus sichern Gründen, nemlich aus der Natur und Beschaffenheit der Sprache und aus den Exempeln der bewehrtesten Schriftsteller, gewiß zu werden. Man lässet ihnen deswegen bey den schwersten

sten Constructionen die Regeln erst vestsetzen, wornach sie eingerichtet ist, alsdenn erklärt man diese Regel deutlich, sucht zu derselben 4 bis 6 Exempel auf. Auf welche Art und Weise es geschiehet, ist kurtz vorhero berühret worden. Nach dieser Lehrart fähret man fort, ihnen die grammaticalischen Sachen, wiewol nur etwas vollständiger und gründlicher, beyzubringen. Was ferner

2. die Phraseologie betrift; so wird zwar keine besondere Zeit, wie in den vorigen Classen geschehen, dazu ausgesetzet, gleichwol aber bey aller Gelegenheit und in lateinischen Stunden es darauf mit angefangen, daß die Scholaren sich mit einem guten Vorrath auserlesener phrasium und eigentlicher idiotismorum linguæ latinæ bereichern können. Es geschiehet dieses auf mehr denn eine Art und Weise, z. Ex. man hat das verbum frangere und setzet Substantiva hinzu: consilia, audaciam, furorem, impetum, petulantiam, libidines, hostes, fidem, fœdus frangere; so hat man 9 bis 10 neue phrases. Man kehrt es um und nimt ein substantivum, z. E. acies, setzet dazu ein verbum; so hat man abermals fünf neue phrases und noch dazu die verschiedenen Bedeutungen des Wortes acies, acies gladii secat, acies hastæ perforat, acies oculi pervidet, acies ingenii acute penetrat, acies exercitus cædit hostem.

3. Das Lehr-Buch ist in dieser ordinairen lateinischen Classe bishero die Chrestomathia Ciceroniana des Herrn Gesneri gewesen. Es enthält dieses Buch eine Sammlung der allerbesten Stücke aus den Wercken Ciceronis. Wenn also in der vorigen Classe die Scholaren sich die gesamten Wercke Ciceronis schon angeschaffet hätten; so dürften sie sich kein neues Buch zu dieser Lection anschaffen. Der Lehrer bedient sich dabey folgender Lehrart. Den Scholaren wird ein oder etliche Tage vor der Exponir-Stunde, welche insgemein auf den Montag oder Donnerstag fällt, ein gewisses Pensum angezeigt und sie ermahnet und ermuntert, sich darauf wohl zupräpariren. Dieses Pensum wird alsdenn in gedachten Stunden nach der Reihe, auch ausser der Reihe von 2, 3, 4, 5 Scholaren exponiret, auch von noch einigen andern wiederholet, damit theils viele Scholaren an die Arbeit kommen; theils was bey der construction der ersten vergessen worden, beyzubringen, hier hinzugefüget werde. Ehe aber dieses Stück exponiret wird, machet der Lehrer den Scholaren eine kurtze, doch hinlängliche Disposition von dem vorhabenden Penso bekant, damit sie den Inhalt desselben, schon voraus übersehen und wissen, was für Haupt- und Nebentheile darinn enthalten, wie sie zusammenhängen, mit welchen Gründen, Exempeln, Gleichnissen die Sachen erwiesen, erläutert und erweitert worden sind, damit sie auf solche Art mit Verstand und mehrerer

Ein-

Einsicht in die Sache selbst, welche sie verteutschen sollen, ihr aufgegebenes Pensum exponiren können.

Ist man mit dem exponiren fertig; so gehet der Lehrer erstlich nochmals das gantze der Disposition mit allen seinen Theilen durch, und lässet sich dieselbe mit den Worten des Auctoris von den Scholaren wiederholen, zeiget die Ordnung und den Zusammenhang dieser Theile, die Stärcke und Schwäche der angebrachten Gründe, das Sinnreiche und Schöne der gebrauchten Gleichnisse, das Zierliche und Nachzuahmende der Perioden, das Seltene und Merckwürdige der Construction.

b) Nachdem diese Disposition, welche mit den, in dem Penso, befindlichen Worten und Redensarten, an die Tafel geschrieben, damit solche alle Scholaren abschreiben können, der gantzen Classe wohl beygebracht worden; so wird das Pensum von einem und dem andern der besten Scholaren, welche man gleichsam zu Vorgängern gebrauchet, nach der Constructions-Ordnung vorexponirt, einige der schlechtern Scholaren wiederholen solche, damit alle zum exponiren kommen.

c) Darauf wird das Pensum von dem Lehrer vorgenommen. Er gehet es von Stück zu Stück durch, bemercket die besondern lateinischen Wörter, Redensarten, idiotismos und Perioden, zeiget, wie man die idiotismos der lateinischen

nischen Sprache, in das Teutsche übersetzen sollte, daß einerley Verstand der Worte und eben die Zierlichkeit der Sprache bliebe, führt die verschiedenen Bedeutungen der Worte an, verändert also die Formeln, verwandelt das Teutsche wieder in das Lateinische und nimt dazu Worte und Redensarten, welche die besten Lateiner hin und wieder gebrauchet haben, bereichert auf solche Art die Scholaren mit lateinischen Worten und Redensarten. Z. Ex. Er hätte das Wort, coquere, so setzet er nur dazu panem, cibum, cerevisiam, lateres, bellum, consilia; so kommen sechs neue Redensarten daraus: Brod backen, Speise kochen, Bier brauen, Ziegel brennen, Krieges Gedancken hegen, mit Anschlägen schwanger gehen.

d) Was in die Etymologie, sonderlich wegen der Anomalien der nominum substantivorum & verborum einschläget, bemercket der Lehrer auch, übet die Scholaren noch beständig im decliniren und conjugiren, versuchet sie, ob sie die Regel von den generibus nominum wohl inne haben, fraget fleißig nach den præteritis und supinis verborum, welche etwas besonders haben, und suchet also seine Schüler in diesem Theile der Grammatic immer vester zu gründen.

e) Vornemlich treibet er den Syntax fleißig und lehret die Scholaren aus den Worten des Ciceronis den rechten Verstand dieser oder jener Regel wohl zu fassen, die Einschrenckung

und

und Ausnahme dabey sorgfältig zu bemercken, auserlesene Exempel davon in guter Anzahl zu sammlen und in der Wortfügung vestern Grund und mehrere Auctorität der besten lateinischen Schriftsteller zu bekommen, sich darauf in zweifelhaft scheinenden Fällen mit Gewißheit zu verlassen.

f) Die seltenen, schönen, nachahmenswürdigen Perioden lässet man vor allen wohl mercken, gehet sie nach den Regeln der Rede-Kunst durch, machet ihnen die so genanten figuras rhetoricas dabey nach und nach bekant, lässet sie die besten periodos imitiren, und führet sie bey aller Gelegenheit auf die Uebung in einer guten Schreibart.

g) Der Lehrer siehet vornemlich darauf, daß das Lateinische in gutes, zierliches Teutsch übersetzet werde, welches den wahren Sinn des Schriftstellers ausdrücket. Auf diese Sache hält man desto ernstlicher, je gewöhnlicher es in Schulen werden will, eine sehr freye und von dem wahren Sinn des Auctoris weit abweichende teutsche Uebersetzung, sich anzugewöhnen, um nur, wie man vorgiebt, sich zierlich, witzig und schön im Teutschen auszudrucken.

4. Die Exercitia, welche von den Scholaren gebracht werden, sind vornemlich

a) die Versiones oder Uebersetzungen der exponirten und erklärten Briefe in das Teutsche, wobey der Lehrer die Schüler fleißig anweiset

und ernstlich anhält, die idiotismos der lateinischen Sprache in recht gute, schöne, teutsche Redensarten zu verwandeln, und sich nach und nach eine fliessende, zierliche, der Sachen gemässe Schreibart anzugewöhnen. Ferner werden

b) Imitationes wenigstens alle Wochen, eine, gegeben und von den Schclaren ausgearbeitet. Der Lehrer zeiget; theils das Nachahmenswürdige; theils die Gelegenheit, wobey sie es noch brauchen könten, theils die Art, wie sie es anbringen sollten. Er gehet seinen Scholaren mit einem guten Exempel vor, machet ein Stück der Imitation selbst, lässet die Schüler darinn fortfahren, hilft ihnen hie und da auf die Spur, verwahret sie vor einer allzu genauen, gezwungenen, affectirten, wunderlichen Nachäffung unnützer Kleinigkeiten, führet sie nur immer auf den rechten Zweck, warum dergleichen imitationes verfertiget werden. Ausser dem werden

c) Exercitia stili alle Wochen und zwar ordentlich alle Mittewochen aufgegeben, welche die Scholaren des Sonnabends bringen müssen und sie den darauf folgenden Mittewochen corrigirt und mit einigen Erinnerungen wieder bekommen. Sie enthalten wohl ausgesuchte, der Jugend nützliche und nöthige, verständliche und angenehme Sachen, und werden bald als Briefe, bald als Gespräche, bald als Erzählungen, bald als Berichte, bald als kleine Reden abgefas-

fasset. Sie sind kurtz, damit die Schüler sich nicht allzu lange und allzu sehr damit zerarbeiten dürfen, sie mit desto grössern Fleiß und Accuratesse verfertigen, auch nach der Calligraphie und Orthographie geschrieben dem Lehrer zur gesetzten Zeit bringen können.

Weil von der Lehrart schon oben das nöthigste bemerckt worden, und solche in dieser Classe mit der vorigen einerley ist; so wäre es überflüßig, davon vieles anzuführen.

In der cursorischen lateinischen Stunde wird

d) der Julius Cæsar gelesen, auch das Nöthigste dabey erinnert und erkläret, sonderlich, was in die Phraseologie einschlägt. Zu der poetischen Classe wird

e) Fasciculus Freyeri gebrauchet, und daraus mit den Anfängern die leichtesten Stücke durchgegangen, um den dritten Theil der Grammatic, nemlich die Prosodie zu treiben und eine gute Vorbereitung zur zweyten lateinischen Classe zu machen.

IV. In der zwoten lateinischen Classe wird was

1) die Grammatic betrift, zwar keine besondere Stunde dazu mehr ausgesetzet, allein doch bey aller Gelegenheit darauf gesehen, daß das, was in den vorigen Classen in Ansehung des Syntaxis und der Prosodie noch nicht ist mitgenom-

genommen und von den Scholaren gefasset worden, jetzt nachgeholet, ergänzet und der Jugend noch deutlicher und gründlicher beygebracht werde. Dahin gehöret insonderheit Syntaxis ornata und die verschiedenen Arten der lateinischen Verse. Ingleichen die Regeln von den Zierlichkeiten, von den besonderen Wendungen, rednerischen Figuren und tropis der Lateiner, samt ihrer ihnen gewöhnlichen Art, eine Sache zu erklären, zu beweisen, zu schliessen und sie so wol zierlich, als bündig vorzutragen. Eben also wird

2) die Phraseologie; theils in den ordinairen; theils in den cursorischen; theils auch in den poetischen Stunden dieser lateinischen Classe, mit Ernst getrieben, um der studirenden Jugend nicht nur mehrere, sondern auch auserlesene zierlichere, seltenere, schwerere Redensarten bekant zu machen und sie ihnen in das Gedächtniß zu bringen.

3) Der Auctor classicus bleibet Cicero, von dessen ehedem gehaltenen Reden man diejenigen aussuchet, welche man zur Erreichung des vorgesetzten Zwecks, als die dienlichsten erkennet. Dieser Zweck aber ist nicht nur, alle nöthige Hülfs-Mittel an die Hand zu geben, einen lateinischen Schriftsteller verstehen und nachahmen zu lernen; sondern ihnen auch zu zeigen, wie sie nach den besten Mustern der alten römischen Redner dencken, reden und schreiben lernen müsten, wenn sie in der lateinischen Sprache sich

über-

über eine Sache auszudrücken hätten. Aus jetzt angezeigten Gründen, wendet der Lehrer dieser Classe,

a) die Regeln der Rede-Kunst an, die gantze Erfindung und Einrichtung der vorhabenden Rede aufzusuchen und zu zeigen; den gantzen Inhalt der Rede in seine Haupt-Theile zu zergliedern und aus der Ordnung und dem Zusammenhange dieser Theile, den Scholaren begreiflich zu machen, was der Redner für einen Haupt-Satz sich auszuführen vorgenommen habe; welche Tour, oder welche vernünftige, wohl ausgedachte, seinem Zweck gemässe Art, er dabey beobachtet, seine Sachen nach einander vorzutragen, daß sie Ueberzeugung und Beyfall bey den Zuhörern zuwege brächten; mit welchen Gründen er seine Sätze erwiesen und unterstützet; durch welche Exempel, Gleichnisse und andere Vorstellungen er alles in das gehörige Licht gesetzet und es als wichtig, angenehm und nützlich vorgestellet; in welche Worte und Redensarten er die Sachen eingekleidet, um seinen Zweck desto gewisser zu erreichen. Wenn auf solche Art die Disposition der gantzen Rede gemachet und mit der Jugend durchgegangen worden, dann lässet der Lehrer

b) die gantze Rede, oder ein Stück der Rede, durch 3. 4. 6 und mehrere Scholaren von Perioden zu Perioden lesen, richtig und genau in das Teutsche übersetzen, dazu lauter reine, zier-

liche, dem Lateinischen, der Sache selbst, gemässe teutsche Wörter und Redensarten gebrauchen, und weil die Scholaren, aus der vorhergegangenen Disposition, das Gantze mit allen seinen Theilen, schon übersehen, auch den Sinn des Redners vorläufig verstehen gelernet haben; so werden sie angewiesen, alles mit Verstand und Nachdencken zu lesen, zu übersetzen und im Teutschen eben dasjenige zu sagen, was der Verfasser der Rede im Lateinischen sagen und schreiben wollen. Man darf nicht befürchten und einwenden, daß durch dergleichen vorläufige Disposition einer Rede, zu viel Zeit weggenommen und gleichsam unnützlich verschwendet werde. Die Zeit, welche darauf verwendet wird, gewinnet man drey, vierfach bey dem exponiren wieder, weil man alsdenn nicht bey jeder Periode, jeder Redensart, jedem Wort darf stehen bleiben und zeigen, in welcher Verbindung ein Theil mit dem andern stehe, wie eine Periode mit der andern zusammenhange, wie diese Redensart, jenes Wort müste verteutschet werden, wenn man den Sinn des Redners genau treffen wollte. Denn, nachdem man in weniger Zeit, einmal vor allemal, den Inhalt und Zusammenhang der Rede, den Scholaren bekant gemacht; so kan man sicher und leichter, mit grossem Vortheil der Zeit und mit viel mehrerem Verstande, in einem weg, ohne viel Zwischenerinnerungen, einen grossen Theil der Rede exponiren lassen, und schaffet

diese Sache in der That mehr Förderung, als Hinderung. Nachdem man ein gutes Stück der Rede übersetzet; so gehet man dasselbe abermals durch, und hat

c) die Reinigkeit und Zierlichkeit der lateinischen Sprache, puritatem & ornatum linguæ latinæ, zu seinem Zweck, beydes den Scholaren, an den, von dem Cicerone gebrauchten Worten, Redensarten und Perioden zu zeigen. Man bestimt die ächten und eigentlichen Bedeutungen der Worte und Redensarten; zeigt ihren richtigen und sichern Gebrauch; bemerckt ihre besondere Zierlichkeit, ihren eigenen Nachdruck, ihre schöne Anspielung auf die Gebräuche, Alterthümer und Geschichte jener Zeiten; fügt hinzu, in welchem Verstande sie in der vorhabenden Rede müsten genommen werden; ermuntert die Scholaren, sich dergleichen wohl anzumercken, zu Hause fleißig zu wiederholen, bey dieser und jener Gelegenheit geschickt anzubringen, und auf die Reinigkeit und Zierlichkeit der lateinischen Sprache, in allen ihren Ausarbeitungen, mit gröster Sorgfalt zu sehen.

d) Was von den seltenen, schweren Constructionen, Figuren und tropis der Lateiner, bey jedem Stück vorkäme, wird, so viel die Zeit und der Zweck des Lehrers verstattet, bemercket, erkläret, angepriesen, einen richtigen und guten Gebrauch da und dort davon zu machen, wie allbereits vorhin erinnert worden ist.

Bey diesen allen gehet das Bemühen des Lehrers dahin, seine Scholaren in lehrbegieriger Aufmercksamkeit, gemäßigter Munterkeit und guten Geschäftigkeit zu erhalten, ihre Lehr-Begierde und ihren Fleiß zu reitzen, zu unterhalten, zu vermehren, und unter andern auch dadurch, daß man die Fleißigen lobet, die Trägen anspornet, die Faulen beschämet, von einem jeden Scholaren eine Zubereitung und Wiederholung der Lection fodert, die Lesung der Auctorum classicorum auf der Stube anrathet, anpreiset und ihnen täglich mehrere Lust und Antrieb machet, in dem Lateinischen sich besser zu üben.

Noch ist zu gedencken, daß in der cursorischen lateinischen Stunde bald der Curtius bald der Plinius bald die officia Ciceronis, und in der poetischen lateinischen Classe der Virgilius gelesen werde. Endlich sind

4. die Exercitia stili noch mit wenigen anzuzeigen. Es müssen die Scholaren

a) alle Tage eine gute, richtige, nette teutsche Uebersetzung eines Stücks der vorhabenden Rede verfertigen.

b) Wöchentlich aber aus einen nutzbaren, deutlich und zierlich geschriebenen teutschen Wercke, eine lateinische Uebersetzung liefern.

c) Alle vierzehn Tage arbeiten sie über einen vorgegebenen Satz selbst eine kurtze, lateinische Rede aus, welche öffentlich beurtheilet und ihnen mit den nöthigen Erinnerungen und Verbesserungen, zurück gegeben wird.

d) Des

d) Des Sonnabends machen sie ein exercitium extemporaneum, mithin haben sie Gelegenheit genug, sich in der lateinischen Schreibart zu üben und vestzusetzen. In der zur Rede-Kunst besonders ausgesetzten Stunde, bekommen sie noch mehrern Unterricht, auch noch mehrere Uebung, zu einer reinen, deutlichen, zierlichen Schreibart.

V. In der ersten lateinischen Classe ist

1. von der Grammatic nichts mehreres anzuführen, als was bey der andern Classe schon berühret worden. So auch

2. von der Phraseologie, da man ebenfalls das Nöthigste angezeiget hat.

3. Von dem Auctore ist zu bemercken, daß

a) in der ordentlichen lateinischen Stunde die philosophischen und rhetorischen Wercke des Cicero durchgegangen werden. Doch eben nicht in derjenigen Ordnung, in welcher sie in den Wercken des Ciceronis auf einander zu folgen pflegen; sondern man lieset diejenigen Stellen aus, welche nach der Beschaffenheit der Sache und nach der Fähigkeit der Scholaren die besten, brauchbarsten sind, und gehet sie mit ihnen auf folgende Art durch.

Jedes Buch von des Ciceronis jetzt angezeigten philosophischen und rhetorischen Wercken wird in gewisse grosse Abschnitte, ein jeder derselben aber wieder in kleinere Abschnitte zerlegt, damit die Scholaren den Inhalt des gantzen

Buches, nach der Zahl, Ordnung und Verbindung aller seiner Haupt- und Neben-Theile, schon zum voraus übersehen und wissen können, auf welche Sachen sie vornemlich ihre Aufmercksamkeit zu richten haben.

Ist diese allgemeine Eintheilung des gantzen Buches geschehen; so nimt der Lehrer einen Abschnitt nach dem andern vor sich, machet davon eine besondere richtige Disposition desselben, seinen Scholaren bekant, und verfähret eben also, wie in der vorhergehenden zweyten Classe geschehen, Num. 3. 4. Dieses zu dem Ende, die studirende Jugend anzuweisen und anzugewöhnen, alles mit Bedacht und Verstand zu lesen, und jetzt nicht so wol auf gute, schöne lateinische Wörter und Redensarten, als auf die abgehandelten Sachen, alle Aufmercksamkeit zu richten.

Darauf lässet der Lehrer die Scholaren ein Stück nach dem andern lesen und in das Teutsche übersetzen, wendet aber alle Sorgfalt und Fleiß an, daß die Scholaren eine genaue, deutliche, zierliche, der teutschen Sprache gemässe, dem Sinn des Schriftstellers richtig getroffene, dem Original möglichst ähnliche Uebersetzung machen. Je mehr sich nun die Scholaren auf die vorhabende Lection zubereitet, als, welches man von jedem derselben erfordert; desto richtiger, ungehinderter werden sie, ein Stück nach dem andern exponiren, und also in einer

Stunde,

Stunde, ein ziemliches Pensum absolviren können.

Wo es zur nähern und gründlichern Einsicht des Verstandes einer Stelle nöthig ist, da untersuchet der Lehrer die richtige, eigentliche Bedeutung, (nativum significatum) der Wörter und Redensarten genau; zeiget die, in so manchen gemeinen Wörter-Buch, vorkommenden unrichtig angegebenen Bedeutungen, und bemühet sich die studirende Jugend noch mehr auf die Reinigkeit und Zierlichkeit der lateinischen Sprache zu führen und sie für die germanismos, solœcismos und neoterismos zu verwarnen und zu verwahren. Wären schwere und seltene Constructionen in dem vorgehabten Stücke anzutreffen; so erinnert er auch dabey das Nöthige, führet die Scholaren in die Grammatic, zeiget ihnen die Richtigkeit und Unrichtigkeit, die Allgemeinheit und Einschränckung dieser und jener syntactischen Regel, und erläutert es mit einigen aus bewehrten lateinischen Schriftstellern genommenen Exempeln.

Nachdem die nöthige Erläuterung der Worte, Redensarten und Constructionen geschehen ist; so komt der Lehrer auf die Sachen selbst. Was in die Rede-Kunst einschläget und die Erfindung, Ausführung und Einrichtung einer gantzen Rede betrift, wird so gleich anfangs bey der vorhin gedachten Disposition eines gantzen Abschnitts erinnert. Nunmehro werden

nur die angeführten Beweis-Gründe genauer untersuchet, ob sie beweisen, was sie beweisen sollen, die angebrachten Gleichnisse näher beleuchtet, in wie fern sie wohl oder übel angebracht sind; die eingemischten historischen Begebenheiten nach einigen Umständen erzehlet; die Alterthümer, auf welche hie und da gezielet worden, werden erläutert; was von den Lehrsätzen der alten Weltweisen und Naturkundiger vorkomt, in helleres Licht gesetzet und die vornehmsten Sachen, welche von Erheblichkeit sind, auch den Scholaren so nöthig, als nützlich wären, mitgenommen, um davon eine gründliche Erkentniß zu erlangen. Insonderheit lässet man sich es angelegen seyn, die in den alten Schriftstellern vorkommenden nützlichsten Lehren und Vorschriften, sie mögen nun die Sitten und das Leben der Menschen; oder die Beschaffenheit, den Wachsthum und Flor der Künste und Wissenschaften betreffen, der studirenden Jugend wohl einzuschärfen, sie mit nöthigen Einschränckungen, auch Verwarnung zu versehen, und ihr den Unterschied und Vorzug unserer, durch den Flor der Wissenschaften, vornemlich aber durch das helle Licht des Evangelii aufgeheiterten Zeiten, für jenen finstern Heidenthum begreiflich zu machen. Man muntert die Scholaren dabey auf, GOtt, den gebührenden Danck dafür zu bringen, daß er uns zu diesen Zeiten leben lässet, der Zeit selbst besser wahrzunehmen, am hellen

Mittage

Mittage nicht blind und in mehr, als einer heidnischen Unwissenheit, Bosheit und Gottlosigkeit muthwilliger weise stecken bleiben zu wollen, welches noch eine grössere Verdammniß nach sich ziehen würde, als jene alte von GOtt entfernt gebliebene Heiden zu erwarten haben, welche GOtt nicht erkant, und in ihrem Tichten eitel geworden sind.

b) In der cursorischen lateinischen Stunde, wird bald der Livius, bald ein anderer Auctor, als der Sallustius, Plinius &c. gelesen.

c) In der poetischen Classe wird der Horatius erkläret.

Zuletzt sollen noch

4 die Uebungen in dieser Classe berühret werden. Sie bestehen, wie in der vorhergehenden Classe, a) in genauen, reinen und zierlichen Uebersetzungen des Lateinischen in das Teutsche, b) in dem wöchentlichen ordentlichen Uebungen, worinn nebst der Reinigkeit und Zierlichkeit der lateinischen Sprache, hauptsächlich auf eine concinne, concise, egale, flüßige Schreibart, also auf die sorgfältige Anwendung der in der Rede-Kunst vorgekommenen und erklärten Grund- und Lehr-Sätze, gesehen wird. c) In dem extemporalisiren, da mehrentheils etwas Teutsches dictiret wird, welches die Scholaren so gleich in gutes Latein übersetzen, oder der Lehrer giebt einen Satz, ein Thema auf, und die Scholaren müssen ihre Gedancken darüber so gleich in la-

 teini-

teinischer Sprache aufsetzen. d) In gewissen ausserordentlichen Reden und Gesprächen, welche die Scholaren oft mit sehr vielen Fleiß verfertigen und sie alsdann in der Classe, gleichsam in einem actu oratorio & disputatorio privato, halten, oft aber ex tempore aufgerufen werden, mit einander über eine aufgegebene Materie, sich zu besprechen, oder in Form einer kleinen Rede, diesen oder jenen Satz auszuführen.

Von den griechischen Classen.

§. 19. Zu den griechischen Lectionen sind drey Classen angeordnet.

I. In der dritten und untersten Classe wird die griechische Sprache der Jugend also vorgetragen:

1. Die griechische Grammatic wird

a) wie oben bey der lateinischen untersten Classe angezeiget worden, den Scholaren nach ihrem summarischen Inhalt und Zusammenhange aller ihrer Theile, vorläufig bekant gemacht und ihnen gewiesen, was sie in derselben zu suchen hätten und wo sie eine jede Sache finden könten. Diese Vorübung schaffet auf alle folgende Classen einen gewissen und sehr grossen Nutzen. Dahero sie mit allem Fleiß und Ernst von dem Lehrer dieser Classe zu treiben ist.

b) Aus der Etymologie werden nur die ersten Capitel mit der Jugend sorgfältig durchgegangen, so daß man ihnen; theils das griechische Alphabet, die Lehre von dem tono und Accenten und das Nöthigste von den notis diacriticis auf

eine

eine deutliche, vortheilhaftige Art beybringet; theils sie in dem Decliniren der leichtesten Stamm-Wörter und im Conjugiren der Zeit-Wörter unterrichtet, übet und auf die folgende Classe wohl zubereitet; theils daß man ihnen auch die Verschiedenheit und den Gebrauch der Präpositionen, worauf bey dieser Sprache so sehr viel ankommt, zeige und solche ihnen schon vorläufig bekant mache.

c) Von dem Syntax werden nur einige der allernöthigsten Haupt-Regeln mitgenommen, nach ihrem rechten Verstande erkläret, durch einige deutliche Exempel erläutert und deren Anwendung gezeiget.

d) Eine jede dieser grammaticalischen Arbeiten, wird in kleine kurtze Pensa vertheilet, zu einem jeden Penso, eine gewisse Zeit ausgesetzet, diese ausgesetzte Zeit wird sorgfältig dazu angewendet, das vorhabende Stück Arbeit richtig in derselben zu absolviren; folglich lässet sich der Lehrer mit keinen Nebensachen ein, sparet unnöthige Weitläuftigkeit und Worte, verhütet auch, daß die Scholaren keine unnütze Fragen vorbringen, nicht unachtsam da sitzen; sondern ermuntert sie, auf die vorgetragene Sache genau acht zu geben, ihre Kräfte anzustrengen, Ernst und Fleiß zu beweisen, damit in jeder Stunde zu Ende gebracht werde, was man sich vorgesetzet hat zu endigen. Diese höchst nöthige Sache suchet man nicht nur bey der griechischen Sprache; sondern

bey

bey allen Lectionen zu beobachten, um das obgedachte curriculum scholasticum besser einzurichten, ernstlicher fortzusetzen und desto gewisser zur bestimmten Zeit zu endigen. Hiernächst wird, wie bey der lateinischen Sprache geschehen, es darauf angefangen, daß die Scholaren auch

2. copiam vocabulorum & phrasium bekommen. Deswegen suchet man das meiste von dem, was oben bey der lateinischen Phraseologie angezeiget worden ist, auch hier anzubringen. Denn

a) machet man der Jugend die föcundesten Stamm-Worte bekant und leitet eine gute Anzahl vocabula, nach einer leichten und angenehmen Lehrart daraus her.

b) Man wehlet die verba, woraus vor andern viele nomina herkommen und vermehret dadurch die Anzahl der griechischen Wörter mercklich.

c) Es werden die albereits gelernten praepositiones; theils zu den nominibus; theils zu den verbis gesetzet, um copiam vocabulorum zu erlangen.

d) Bey den obgedachten grammaticalischen Uebungen, setzet man zu jeder Regel 4 bis 6 Exempel, wodurch die Scholaren ebenfalls mit vocabulis bereichert werden.

e) Ehe man das Capitel, oder die Verse aus dem neuen Testamente exponiret, werden ihnen die darin vorkommenden Vocabeln bekant gemachet,

chet, um im Exponiren desto ungehinderter und richtiger fortzufahren.

f) Kommen sie in den Syntax, so werden ihnen noch mehrere Exempel zu den Regeln, folglich auch noch mehrere Wörter, woraus die Exempel zusammen gesetzet sind, beygebracht. Damit die Scholaren auch eine Uebung im Exponiren haben, so fängt man an

3. das neue Testament mit ihnen durchzulesen. Es werden aber

a) zum Anfange nur einige der leichtesten Sachen genommen. Man erwählt die Episteln Johannis, das Evangelium Johannis, und nimt dazu den Evangelisten Marcum, oder an dessen Statt einige der leichtesten, kürtzesten Episteln Pauli.

b) Ehe die Schüler einige Uebung im exponiren erlangen, setzet man nur gantz kurtze Pensa von sechs bis acht Versen aus. Lässet dieselben einige mal von mehrern Scholaren lesen und übersetzen, um sie nach und nach darinn geübt zu machen.

c) Auch hier hält es der Lehrer also, wie oben bey den lateinischen Classen angemercket worden, daß er erstlich den summarischen Inhalt des Capitels, oder einige Verse daraus den Scholaren bekant machet, ihnen anzeiget, bey welchem Vers ein jeder Theil sich anfänget und endiget, alles zu dem Ende, die Jugend bey aller Gelegenheit anzuweisen, anzugewöh-

gewöhnen, alles, was sie lesen und lernen, mit Verstand zu lernen.

d) Ist der Lehrer mit dem Exponiren fertig; so stellet er das Analysiren der Worte an, und zwar verfährt er eben also, wie oben bey der lateinischen vierten Classe angezeiget worden, daß er nemlich jederzeit gewisse Worte beybehält, nach welchen er die nomina und verba durchgehet. Z. Ex. Es käme vor, τὸν κόσμον, so würde ein Scholar, der dieses Wort analysiren sollte, es also durchgehen. Dieses Wort heißt auf Teutsch die Welt; ist ein nomen substantivum, hat in seinen Haupt-Endungen, κόσμος, ȣ, gehet nach der zweyten Declination; ist generis masculini, nach der Regel ꝛc. stehet hier im accusativo, welcher regieret wird von dem verbo ἠγάπησεν. Ist numeri singularis, denn der pluralis hat κόσμους. Man kan auch, wenn nur die Jugend der Sache erst geläufig ist, zehn bis zwantzig vocabula in kurtzer Zeit, auf die leichteste Art durchgehen und wird nicht leicht ein Umstand vergessen, welcher nicht kurtz berühret wird.

e) Weil der Lehrer es hier mit GOttes Wort zu thun hat und sonderlich mit so vielen geistreichen Reden JEsu; so nimt er der Gelegenheit dabey wahr, der Jugend mit diesem Worte des Lebens, an das Hertz zu dringen und ihnen manche nöthige, seligmachende Wahrheit tief in das Gemüth zu prägen.

f) Nie-

f) Niemals endigt der Lehrer, weder in dieser noch in einer andern Classe, eine Lehr-Stunde, wenn er vorher nicht, die darinn abgehandelte Lection, nach den vornehmsten Stücken, wiederholet und nachgefragt hätte, ob, was, wie viel und wie die Scholaren gelernet hätten.

II. In der andern griechischen Classe wird abermals

1. die Grammatic noch besser bekant gemacht. Man nimt

a) aus der Etymologie nunmehro das Schwerere von den Declinationen und Conjugationen, und übet die Scholaren insonderheit in den verbis, contractis, defectivis und in μι, so, daß man ihnen, wie im Lateinischen geschehen, richtige Kenn- und Unterscheidungs-Zeichen beybringet, wodurch sie personas, numeros, tempora, modos, auf eine zuverläßige Art von einander unterscheiden könten. Man führet sie auf die formationes der temporum selbst, und lässet sie eines aus dem andern gehörig herleiten, zeiget ihnen dabey, so viel sichs will thun lassen, Grund aus der Natur der Sprache und Regeln aus der Grammatic an, warum die Buchstaben und die Endsylben also verändert würden.

b) Aus dem Syntax wird in dieser Classe mehreres durchgegangen. Denn man verfährt hier, wie bey dem Lateinischen, bringet das weitläuftige zusammen in eine Synopsin, verfasset alles unter

unter die 6 bis 7 Haupt-Regeln, setzet die besondern Regeln hinzu und zeiget ihnen wieder bey jeder Regel, argumentum, extensionem & conditiones, um richtigern Gebrauch davon machen zu können. Es werden bey einer jeden Regel, theils die im Buche stehende Exempel erkläret; theils neue hinzugefüget. Dabey siehet und hält man darauf, daß die Scholaren memoriam localem und eine gute Fertigkeit bekommen, ohne langes Besinnen, eine jede Sache, in ihrer Grammatic, am rechten Orte zu suchen.

c) Aus der Prosodie trägt man den Scholaren in dieser Classe noch nicht viel vor; theils weil es bis in die folgende Classe verschoben wird; theils weil doch gar wenige sich darauf legen, einen griechischen Vers zu machen.

2. Die copia vocabulorum & phrasium ist aber ein Hauptstück, welches man in dieser Classe zu treiben suchet. Dahero dringet man

a) darauf, daß die Scholaren mehrere primitiva müssen auswendig lernen, aus welchen man die übrigen Wörter, derivativa, herleitet und dadurch die Anzahl der vocabulorum mercklich vermehret wird.

b) Bey der Uebung im Decliniren, suchet man ihnen ohnedem eine gute Anzahl griechischer Wörter in das Gedächtniß zu bringen. Gesetzt, nur in den drey declinationibus simplicibus träfe man schon siebenzehen Endigungen der Wörter an. Macht man nun den Scholaren bey

jeder Endung nur 5 vocabula, als Exempel bekant; so steigt die Zahl da schon auf 85. Was wird bey den übrigen Declinationen, was bey den Conjugationen herauskommen?

c) Auch bedienet man sich hierbey des vorhin gedachten Vortheils noch mehr. Man wählt ein verbum, setzet so viele præpositiones dazu, als es sich will thun lassen. Z. Ex. λογίζομαι, ἀναλογίζομαι, παραλογίζομαι, συλλογίζομαι &c. Man nimt das nomen λόγος, δίλογος, διάλογος, πρόλογος, ἐπίλογος, συλλογισμὸς, διαλογισμὸς &c.

d) Den Scholaren wird aber auch bey dieser Uebung der eigentliche und richtige Verstand der Wörter gezeiget, damit sie bey der Lesung des neuen Testaments desto gründlicher die Sachen einsehen lernen, was λόγος, λόγια, λογισμὸς, was δικαιοσύνη, δικαίωμα, δικαίωσις bedeute und was man dabey gedencken solle. Nun folget

3. das neue Testament, welches in dieser Classe weiter durchgelesen wird.

a) In der ordentlichen Classe gehet man den Evangelisten Matthäum und die beyden Episteln an die Corinther durch. In der cursorischen Classe aber, im Sommer wozu drey Stunden des Morgens ausgesetzt werden, lieset man die beyden Episteln Petri, die Epistel Jacobi, die Episteln Pauli an den Timotheum, Titum und Philemonem.

b) Man hält es auch hier mit dem Exponiren, wie oben bey den lateinischen Classen vorgekommen, also, daß man zum voraus von dem vorhabenden Penso eine kurtze richtige Disposition den Scholaren bekant machet, damit sie die Sache mit Verstand und Nutzen lesen, auch viel richtiger das Griechische, bald ins Lateinische, bald ins Teutsche übersetzen können.

c) Darauf wird die analysis verborum angestellet, und theils eine Anzahl der nominum decliniret; theils eine Anzahl der verborum conjugiret, damit sie ihre grammaticalischen Regeln ex usu, desto besser einbekommen und anwenden lernen.

d) Bey emphatischen Wörtern, es seyn particulæ, oder nomina, oder verba, zeiget man ihnen die Art der Sprache und den wahren Verstand und Nachdruck, welchen die angezeigte Sache, durch dergleichen Wörter bekommet, damit Scholaren, nach und nach, auf die Wichtigkeit der Sachen geleitet werden, und von dem neuen Testament immer höhere Begriffe, auch mehrern wesentlichen Nutzen für die Seele erlangen mögen.

e) Deswegen man insonderheit bey den schweren, seltenen und sehr viel bedeutenden Constructionen, nicht so obenhin lauffet; sondern wenigsten dieselben kürtzlich erkläret und die Scholaren ermuntert, in der folgenden Classe, hauptsächlich auf hohen Schulen, in den collegiis exegeticis, darauf genau acht zu haben, was dabey erin-

erinnert werde. Was liesse sich nur allein bey den vier Redensarten erinnern: πιςεύειν τῷ χριςῷ, πιςεύειν ἐν τῷ χριςῷ, πιςεύειν ἐις τὸν χριςὸν, πιςεύειν ἐπὶ τὸν χριςὸν.

f) Man hat einen Versuch gemacht und er ist gelungen, daß man die Disposition des vorgehabten Pensi, im Griechischen, aus eben den Worten, welche im Penso standen, gemacht, und die Scholaren, theils in der copia vocabulorum, theils in der Grammatic, theils auch in dem richtigen Verstande der Sachen, auf eine sehr vortheilhaftige Art geübet.

Weil, wie öfters erinnert worden, identitas methodi in allen Classen und Lectionen nach Möglichkeit beobachtet wird, und von dieser Sache, wie man ein Buch, es sey lateinisch oder griechisch, durchgehet, oben bey der lateinischen Sprache ausführlich genug angezeiget worden; so hat man sich hier nur gantz kurtz fassen wollen.

III. In der ersten griechischen Classe wird

1. die Grammatic noch weiter und gründlicher getrieben; indem man den Syntax ausführlich erkläret, mit Exempeln mehr erläutert und dadurch die Scholaren, zur bessern Lesung des neuen Testaments, auch anderer griechisch geschriebenen Bücher der Profan-Schriftsteller, zubereitet werden Deswegen man den vierten Theil der Hallischen Grammatic, als welche durch alle Classen hindurch beybehalten wird,

sorgfältig durchgehet und das Nöthigste, Nutzbarste von den verschiedenen Dialecten, der Jugend wohl bekant machet. Ausser diesen suchet man

2. die copiam vocabulorum & phrasium noch immer zu vermehren; theils durch vorhin angeführte Vortheile der Derivation und Veränderung der Wörter; theils durch die grammaticalischen Uebungen; theils durch das fleißige Lesen im neuen Testament und anderer Bücher, die nun folgen sollen.

3. Das Lehrbuch, welches man

a) bey den drey ordentlichen griechischen Stunden, darinn man die Grammatic und was zur Erlernung dieser Sprache vornemlich nöthig wäre, treibet, ist chrestomathia græca, oder eine Samlung von auserlesenen, schönen, griechisch geschriebenen Stellen. Man findet darinne Stücke aus dem Demosthene, Herodoto, Xenophonte rc.

b) Bey den cursorischen Lectionen aber, behält man noch immer das neue Testament. Man lieset den Evangelisten Lucam, die Apostel-Geschichte, die Briefe Pauli an die Römer, Galater, Epheser, Hebräer. Kurtz man suchet in diesen cursorischen Stunden das gantze neue Testament mit den Scholaren, in Jahres-Frist, gantz durchzugehen. Was anlanget

4. die Lehrart in beyden angeführten Lectionen; so kommt sie in der Hauptsache, theils mit der Lehrart der vorigen griechischen Classe; theils der

oben

oben bey der lateinischen Classe beschriebenen Methode, überein. Es kömmt nur auf den Docenten an, daß, dieser a) der Sprache mächtig: b) sich wohl präpariret: c) das neue Testament als GOttes Wort im Grunde einsiehet: d) sich ein grosses Maaß von dem Geist, der das Wort eingegeben, ausbittet: e) Hunger und Verlangen nach der Scholaren Heil und Seligkeit besitzet: f) keine Gelegenheit vorbey lässet, aus dem neuen Testament die Philologiam, mit der rechten Christologia zu würtzen.

Uebrigens verfertiget der Lehrer

α) auch hier, ehe er das Pensum exponiren lässet, eine kurtze, genaue Disposition des gantzen Stücks, um den Scholaren den summarischen Inhalt desselben, mit allen seinen Theilen, vorläufig, vor Augen zu stellen.

β) Er lässet die Scholaren sich auf das zu exponirende Pensum, auf der Stube präpariren, ihre Kräfte versuchen, und sich geschickt zu machen, viel in einer Stunde zu absolviren.

γ) Das ausgesetzte Pensum wird erstlich von den besten, wohl zubereiteten exponirt und in die lateinische, bisweilen auch in die teutsche Sprache übersetzet, wenn dieses einmal geschehen, wird es von denen nicht so weit gekommenen, nicht so gut zubereiteten Scholaren wiederholet.

δ) Nachhero werden die merckwürdigsten Wörter, Redensarten, Constructionen, eigentliche græcismi und idiotismi der Sprache vorgenom-

genommen, analysiret, nach der Grammatic untersuchet, erkläret, mit andern ähnlichen, gleichgültigen Exempeln vermehret, græcæ linguæ genius gezeiget und was nur sonst zu mercken wäre, angeführet und eingeschärfet.

ε) Man führet den bey der andern Classe angezeigten Versuch noch weiter aus, und übet die Scholaren, die in der lateinischen Sprache, von dem Lehrer, vorläufig verfertigte Disposition, in das Griechische zu übersetzen und dabey die Worte des Textes selbst geschickt anzubringen.

ζ) Bey den cursorischen Lectionen neues Testaments, gehet man kürtzer, lieset mehr durch, machet aber doch, ehe man ein biblisches Buch, ein Capitel anfänget zu exponiren, vorhero die kurtze Disposition davon, und suchet nur die Scholaren zur unverrückten Aufmercksamkeit und in den richtigen Verstand der Worte und Sachen zu führen, dabey ihr Hertz durch die vorkommenden, wichtigen, göttlichen Wahrheiten zu bewegen, zu ermuntern, zu bessern.

η) Künftighin sollen die LXX. interp. gelesen und dabey folgendes beobachtet werden:

1. Daß man eben dasjenige Stück in den LXX. interpr. cursorisch durchlieset, was in der hebräischen Classe, aus dem Codice, zu der Zeit gelesen wird.

2. Daß beyde Docenten im Griechischen und Hebräischen, sich mehrmal mit einander besprechen, wie weit sie gekommen, wie sie das und das erklären, wie weit sie fortgehen wollen.

3) Daß

3) Daß man attendiret, wo die LXX. interpretes so gar mercklich vom Texte abgegangen, und die Ursachen solcher Abweichung anzeiget, auch, wo möglich es zu conciliiren suchte.

4. Daß, weil diese Bücher bloß zur copia vocabulorum und um der Bibel willen gelesen werden müsten, man sich mit der Philologie nicht allzuweitläuftig aufhielte; sondern nur grosse Pensa zu absolviren suchte, damit man den codicem einmal durchbrächte.

5. Daß man eine Wahl träfe, erstlich die historischen Bücher, dann den Pentateuchum, ferner die Propheten, endlich die Hagiographa läse.

Von den hebräischen Classen.

§. 20. Zu den hebräischen Lectionen hat man drey Classen angeordnet:

I. In der 3ten und untersten Classe wird

1. Aus der Grammatic mit den ersten Anfängern, nach des Herrn Zopfii Compendio der Danzischen Grammatic,

a) zum accuraten Lesen §. 1-16. fleißig durchgegangen. Man leitet die hebräischen Buchstaben gleichsam aus ihrem Keri oder einfachesten Theile, wie bey den griechischen geschiehet, her. z. Ex. man machet aus dem י ein ו aus dem ו ein ב, ein פ, ein ג. Man nimt nochmals das ו machet daraus ein ד, ein ה, aus diesem ח, aus diesem ein ח, aus diesem ein ם &c.

Eben so verfähret man auch mit den vocalibus. Man nimt das . setzet dazu ׃, machet aus

einem ◌ִ das ◌ֵ, aus diesem ◌ֵ, hänget die zween Puncte zusammen; so wird aus ◌ֶ das ◌ַ, setzet unten ein Strichlein an, so wird es das ◌ָ. Bey Zusammensetzung dieser Buchstaben, zur Uebung der Scholaren im Lesen, nimt man erstlich teutsche, lateinische, den Scholaren bekante Wörter, statt der hebräischen Z. Ex. man schreibet ihnen an פֶּתֶר, סוּלוּם, לֶגֶרֶה.

b) Was §. 17-27. sich findet, um die nomina, pronomina und verba perfecta leichter und gründlicher zu verstehen, wird besonders durchgegangen und mit deutlichen Exempeln erläutert.

c) Das Nöthigste und Leichteste von dem nomine, nach §. 28-34. ingleichen von dem pronomine, nach §. 35-39 und endlich von dem verbo perfecto, nach §. 40-42. wird ebenfalls in einem halben Jahre, mit den Scholaren dieser Classe, nach einer, in der lateinischen und griechischen Classe gebrauchten ähnlichen Lehrart durchgegangen, deswegen es unnöthig wäre, vieles zu wiederholen. Nur dieses soll hier bemerckt werden, daß man sowol in dieser, als in den übrigen Lectionen, nicht leicht von einem Penso zu dem andern fortgehet, bevor nicht die Scholaren die Sache recht gefaßt haben. Doch da die Gemüths-Kräfte und der Fleiß derselben sehr verschieden ist; so kan man sich auch nicht bey den gar zu stumpfen Köpfen und faulen Schülern, zum Nachtheil der fähigen und fleißigen zu lange aufhalten. Diese müssen also ein

halb

halb Jahr länger in einer Classe bleiben, daß sie die Lection nochmals hören und besser lernen. Damit die Scholaren bey guter Zeit

2) copiam vocabulorum in der hebräischen Sprache bekommen; so verfähret man in dieser Classe, wie bey den vorigen und bringet ihnen die radices nach und nach in das Gedächtniß; setzet zu jedem radice zwey oder vier substantiva und vermehret also die Anzahl der 100 auch 200 Stamm-Wörter, auf 200 bis 400 hebräische vocabula. Da man bey der Grammatic, zu den Regeln 3 bis 4 Wörter, als Exempel setzet; so wird auch copia vocabulorum mercklich vermehret. Sind die Scholaren in Erlernung der hebräischen Sprache, fleißig und ernstlich; so können insonderheit fähige Gemüther die meisten radices schon zum voraus ins Gedächtniß fassen, und sich auf alle künftige Classen, einen besondern Vortheil verschaffen.

Alle Wochen werden zu dieser Classe 3 Stunden ausgesetzt. Eine davon wird zur Erklärung der Grammatic angewendet, in den übrigen zwo Stunden gehet man

3. aus dem Codice, oder der hebräischen Bibel, das erste Buch Mose, und wo es kan möglich gemacht werden, das Büchlein Josua durch. Man verfährt dabey wieder also:

a) daß man den Schülern von dem vorhabenden Stück, erstlich den Inhalt nach seinen Haupt-Theilen vor Augen stellet:

b) Dann machet man ihnen, wo nicht alle, doch die meisten hebräischen radices und Wörter vorläufig bekant, und lässet sie solche wol auswendig lernen. Darauf

c) exponiret der Lehrer, wenigstens im Anfange, wenn die Scholaren noch gantz unwissend sind, einen Vers nach dem andern vor, so, daß er den Vers erst langsam und laut lieset, damit die Scholaren die Pronunciation besser lernen, alsdenn von Wort zu Wort übersetzet und das Nöthigste dabey mit Wenigen erinnert.

d) Wenn dieses geschehen; so lässet er die Fähigsten, die Besten es versuchen, ob sie den Vers nachexponiren können, hilft ihnen zurechte, doch ja nicht so gleich bey jedem Worte, damit die Scholaren auf dieses Einhelfen des Lehrers sich nicht zu sehr verlassen.

e) Wäre das Pensum exponirt, so analysirt er nicht alle Wörter: Denn das wäre weder in Ansehung der Zeit, noch in Ansehung der Scholaren möglich; sondern er nimt nur einige der leichten Wörter, wobey er dasjenige den Scholaren kan mit Exempeln erläutern, was sie aus der Grammatic allbereits gelernet haben.

f) Der Lehrer siehet also bey dieser Arbeit hauptsächlich darauf, daß die Regeln der Grammatic den Scholaren geläufiger und deutlicher werden; daß sie ihre copiam vocabulorum vermehren, und daß sie bey der Lesung

der heiligen Schrift ein gutes Wort fürs Hertz bekommen mögen.

II. In der zweyten hebräischen Classe komt vor

1. die Grammatic.

a) Man treibet dieselbe noch fleißiger, bauet auf dem gelegten Grund weiter, erkläret alles ausführlicher, versiehet die Regeln mit mehreren deutlichen Exempeln und verfähret der Haupt-Sache nach wieder so, wie oben bey dem lateinischen Syntax angezeiget worden.

b) Weil die Scholaren in der vorigen Classe die verba perfecta wohl einbekommen haben; so nimt man mit ihnen jetzt die verba imperfecta vor und suchet sie ihnen nach ihren Abweichungen von den regulairen verbis gründlich beyzubringen.

c) Dahero man noch vorhero das Capitel de permutatione vocalium genau mit ihnen durchgehet und woher diese Veränderung komme; theils aus der Aussprache der hebräischen Buchstaben; theils aus der Natur der Sprache selbst erkläret.

d) Die Lehre de investigatione radicis, treibet man vor andern sehr fleißig, damit die Scholaren bey dem Exponiren, sich nicht lange besinnen dürfen, wenn ihnen ein etwas schwereres Wort vorkäme; sondern den radicem bald angeben, folglich die richtige Bedeutung des Wortes besser treffen können.

e) Man übet überhaupt die Scholaren, daß sie in ihrer Grammatic recht bewandert werden, memoriam localem bekommen, jede Sache an ihrem Ort bald finden, auch jeden paragraphum nach der num., nach der pag. anzeigen, ja so gar mit der Zeit jedes merckwürdiges Exempel, oder Wort aufsuchen können.

f) Der Lehrer setzet gewisse Pensa auf eine bestimte Zeit vest, bemühet sich dieselben in der gesetzten Zeit richtig zu absolviren, hält sich bey leichten schon erlernten Sachen nicht auf, lässet aber auch keine unbekante, unerklärte Sache vorbey, es sey denn, daß sie zu schwer und nur für die erste Classe aufbehalten sey, suchet also zu Ende des halben Jahres, mit seiner Arbeit wircklich zu Ende zu kommen, damit das oben angezeigte curriculum scholasticum, in allen Classen, desto besser möge eingerichtet werden, und die Scholaren, wenn sie anders etwas lernen und sich Mühe geben wollen, in 3, 4 Jahren, ziemlich weit kommen können.

2. Die copia vocabulorum wird in dieser Classe; theils durch die mehr gedachte Ableitung der Wörter aus ihren radicibus; theils durch die Regeln der Grammatic, wozu mehrere Exempel gesetzet werden; theils durch die fleißige Lesung des Codicis vermehret.

3. Die Bücher alten Testaments, welche in dieser Classe gelesen werden, sind zwar vor jetzo die kleinen Propheten; künftighin aber sollen

a) in den beyden ordentlichen hebräischen Stunden, die Psalmen Davids genommen werden.

b) In den cursorischen Stunden, wozu wöchentlich 3 angesetzet sind, wird der übrige Theil des Pentateuchi und die historischen Bücher durchgegangen. Die Lehrart komt mit der in den griechischen Lectionen angebrachten und oben genugsam beschriebenen genau überein; dahero man nichts weiter davon anführen darf.

III. In der ersten hebräischen Classe werden die Scholaren

1. in der Grammatic immer vester gegründet.

a) Man erforschet von ihnen, welchen Grund sie in den beyden vorhergehenden Classen geleget, wie bewandert sie in ihrer Grammatic wären, ob sie auch das, was sie sollen gelernet haben, recht verstünden und anzuwenden wüsten, und hilft ihnen also nach Befinden weiter.

b) Was für diese erste Classe, in den übrigen, als das Schwere, zurückgeblieben, holt man hier nach, erklärt es gründlich, erläutert es mit auserlesenen Exempeln, hütet sich aber für syrischen, arabischen Wörtern und Exempeln, welche den Scholaren, die von diesen Sprachen noch gar nichts gelernet, gantz unverständlich sind und ihnen die Sache mehr verwirren, als aufklären.

c) Die verba imperfecta werden hier noch ausführlicher durchgegangen und die Scho-

Scholaren in der formatione derselben geübet, so, daß ihnen nicht nur die Sache an der Tafel deutlich gezeiget; sondern ihnen auch einige solche verba aufgegeben werden, welche sie analysiren und die Analysin aufgeschrieben, statt eines hebräischen exercitii bringen müssen.

d) Nicht nur die Lehre von den particulis; sondern auch von den figuris, wird ihnen vollständiger vorgetragen, und, um ihnen copiam vocabulorum zu verschaffen, mit häufigen, doch wohl ausgesuchten Exempeln deutlicher gemachet.

e) Man bringet den Scholaren das Nöthigste von der hebräischen Accentuation bey, und zeiget derselben Gebrauch und Nutzen in deutlichen Exempeln.

f) Von dem interprete gehet man nur das Nothwendigste durch, machet es den Scholaren verständlich, ermuntert sie bey Lesung der biblischen Bücher, auf dergleichen Sachen sorgfältig zu mercken, um den richtigen Verstand der hebräischen Worte desto gewisser einzusehen.

2. Von der copia vocabulorum ist hier nicht nöthig, weiter etwas anzuführen.

3. Die Bücher alten Testaments, welche in dieser Classe durchgegangen werden und zwar,

a) in der ordentlichen hebräischen Classe, sind die grossen Propheten.

b) In den cursorischen Stunden aber werden, theils die kleinen Propheten; theils die hagiographa, so weit man damit kommen kan, gelesen. Denn man

man hat die Einrichtung also getroffen, daß ein Scholar, welcher den Anfang im Hebräischen hier machet, 3 oder 4 Jahr auf der Schule zubringet und Fleiß beweisen will, den gantzen Codicem, oder das gantze alte Testament, in hebräischer Sprache durchlesen und auf seine academische Jahre die beste Vorbereitung machen kan. Die Lehrart bleibet die oben angezeigte. Also hält man nicht für nöthig, davon vieles anzuführen. Folgendes Wenige kan genug seyn:

a) Durch die gantze Bibel behält man die Verfertigung der Dispositionen von den zu exponirenden Stücken: Denn die Scholaren sollen nicht blos hebräische Worte; sondern die göttliche Wahrheiten heiliger Schrift erlernen, und die darinn enthaltenen Sachen nach ihrem wahren Verstande, in ihrer Ordnung und nach ihren Zusammenhange, gründlich einsehen, richtig beurtheilen und zu einem heilsamen Gebrauch für ihre Seele anwenden lernen. Dahero führet man

b) die Scholaren bey dem Exponiren und Analysiren, sorgfältig; theils auf die Wichtigkeit der Sachen, welche in dem vorhabenden Penso enthalten sind; theils auf den Verstand und Nachdruck eines verbi, wenn es in der conjugatione Piel, Hiphil, Hithpael, eines nominis, wo es im duali, plurali, im statu constructo, mit diesen oder jenen præfixis, suffixis &c. stehet,

und zeiget ihnen, wie man im Grund-Text auf alle Sylben, auf alle Buchstaben, wohl acht zu haben hätte, wenn man einen erweiterten wahren Nutzen, so wol zur genauen Einsicht in den Wort-Verstand, als auch zur wahren, kräftigen Ermunterung des Hertzens, von seinen Bibellesen, mit der Zeit haben wollte. Doch siehet man sich dabey vor,

c) daß man die Scholaren nicht mit allzu vielen critischen zum Theil unnützen Speculationen, seltsamen Einfällen und ungegründeten Meinungen dieses oder jenen Rabbinen, dieses oder jenen grossen Philologi, oder anderer Gelehrten unterhalte und aufhalte, auch wol gar von der heilsamen Betrachtung heiliger Schrift abhalte und ihnen, statt des Kerns, blosse leere Schaalen vorwerfe. Denn dadurch bringen oft viele Lehrer, die studirende Jugend auf schwülstige und wunderliche Gedancken, als bestünde darinn eine besonders grosse Gelehrsamkeit, wenn man über jedes Wort, Sylbe, Buchstaben nach der Reihe hererzehlen könte, was zehen bis funfzehen in der gelehrten Welt bekante Männer für Meinungen davon geheget und geschrieben haben. Weil in unsern Anstalten junge Leute auf höhere Schulen sollen zubereitet werden; so machet man

d) diejenige Sachen, welche erheblich, wichtig, schwer, sehr merckwürdig wären, welche eine weit ausführlichere Erklärung erforderten, als man ihnen auf Schulen geben könte, bey aller

Gele-

Gelegenheit bekant, ermahnet und ermuntert sie, solche wohl zu bemercken, damit, wenn sie auf Universitäten collegia exegetica höreten, sie darauf vornemlich acht geben könten, wie solche schwere, wichtige Stellen, von academischen Lehrern, gründlich und ausführlich erörtert würden.

Von den frantzösischen Classen.

§. 21. Zur Erlernung der frantzösischen Sprache, sind vier Classen angeordnet.

I. In der vierten und untersten Classe siehet man

a) sorgfältig darauf, die ersten Anfänger in dieser Sprache, so gleich bey dem Lesen, zu der richtigen Pronunciation und zu dem gehörigen Accent anzugewöhnen, damit die Sache nicht sogleich im Anfange mit ihnen verdorben werde. Dahero lässet man von einem geübten frantzösischen Maitre, die Jugend in dieser Classe auf das beste unterrichten, welcher aus einem guten und zierlich geschriebenen frantzösischen Wercke, den Scholaren erst selber eine Stelle richtig vorlieset und alsdenn die Scholaren es wiederholen lässet. Weil auch

b) daran sehr viel lieget, daß man die Jugend zuerst, nicht mit vielen Sachen überhäufet; sondern ihr nur die nöthigsten Hauptstücke vorläufig recht bekant machet; so hat man den Scholaren bishero nach Mons. Choffin elementarischen Grammaire, das Lesen, das Decliniren und das Conjugiren beyzubringen gesuchet. Was

c) die syntactischen Regeln betrift; so hat man angefangen, einen Versuch zu machen, ob

man solche der Jugend nicht in eben der Ordnung und auf eben die Art, wie bey der lateinischen Grammatic geschehen ist, könte vortragen, verständlich machen und in das Gedächtniß bringen. Denn, wenn von einer Sache, auf Schulen, ein gewisser und grosser Nutzen, sicher zu hoffen stünde; so wäre es gewiß von einer grammatica universali, aus welcher die Scholaren die lateinische, griechische, hebräische, frantzösische, ja die italiänische, englische und andere Sprachen, nach einer ähnlichen Einrichtung und Lehrart, mit grösten Vortheil der Zeit und der Mühe, auch der Unkosten, erlernen könten.

d) Wie in allen, also vornemlich in der frantzösischen Sprache, ist es rathsamer und förderlicher, der Jugend wenig Regeln zu geben, sie aber dagegen auf mehrere Exempel und Uebung zu führen. Und solches thut man auch in dieser vierten und darauf folgenden Classe, da man es nur bey gantz wenigen Regeln bewenden lässet, dazu aber eine gute Anzahl ausgesuchter Exempel setzet, und die Jugend damit geübt und fertig machet, die frantzösischen Wörter gehörig zusammen zu setzen. Dem Lehrer dienet zur Erleichterung dieser seiner Arbeit die bekante Grammaire practique, als in welcher Exempel von der besten Art, in grosser Menge anzutreffen sind. Es schreibt aber

e) der Lehrer die meisten, wenigstens die besten dieser Exempel mit Kreide an die Tafel; theils,

theils, weil die Scholaren die erst genante Grammaire noch nicht haben; theils weil auf die Orthographie bey der frantzösischen Sprache gar sehr vieles ankommt und die noch ungeübten Anfänger, ihre Wörter und Redensarten, wenn sie solche behalten und aufschreiben wollten, sehr fehlerhaft würden in ihre Diaria einschreiben. Und damit

f) die Scholaren, wie im Lateinischen, also auch im Frantzösischen, copiam vocabulorum & phrasium bekommen mögen; so treibet man das bey den lateinischen Classen angeführte Werckgen, welches auch in das Frantzösische übersetzet ist und den Titel führet: La Connoisance universelle de Dieu, de l'homme & du Monde &c. mit den Scholaren, auf eben dieselbe Art, wie oben beschrieben worden ist. Der Lehrer bringet seinen Schülern nicht nur Worte und Sachen zugleich bey; sondern übet sie auch in Formeln machen, in Beantwortung vorgelegter leichter Fragen, mithin gewisser Maassen im Parliren selbst.

II. In der dritten und folgenden Classe, wird

a) fortgefahren, die Jugend in der Pronunciation noch ferner zu üben, deswegen aus einem gut geschriebenen frantzösischen Wercke, als aus dem neuen Testament, nach der Uebersetzung des Herrn Martin, aus des Olivet Pensées de Ciceron, aus der Uebersetzung des Cornelii Ne-

potis &c. ein Stück nach einander hergelesen wird. Ferner

b) bey den Declinationen wird der Gebrauch des articuli definiti, indefiniti & partitivi &c. noch weiter gezeiget, auch insonderheit die Scholaren geübet, den pluralem von solchen nominibus machen zu lernen, welche etwas besonders haben. Was noch weiter

c) das Conjugiren anlanget; so machet man sie nicht nur immer fertiger und geübter; theils in dem Gebrauch des verbi auxiliaris, etre; avoir; theils in der formatione verborum regularium aus den übrigen vier Conjugationen; sondern man führet sie weiter auf die anomala, reciproca und verba irregularia, lässet dieselben fleißig conjugiren, zeiget ihre Abweichung von den ordentlichen Zeitwörtern, machet allerley Formeln und bringet darinn das Nöthigste und Brauchbarste geschickt an. Insonderheit siehet man darauf, daß

d) die Scholaren auch in dieser Classe copiam vocabulorum & phrasium gallicarum bekommen. Deswegen man, theils die vorgedachte Connoisance ebenfalls mit diesen Scholaren fleißig durchgehet; theils zur Uebung, aus einem Stamm-Worte, alle übrigen herleitet; theils bey der Grammatic; theils auch bey der Lesung des Auctoris, sie mit frantzösischen Redensarten zu bereichern suchet. Wie oben bey der lateinischen Sprache geschehen; so bemühet man sich auch

e) bey

e) bey dem Frantzösischen, indem man die Jugend mit Redensarten bereichern will, ihnen sinnreiche, doch nicht allzu schwere Sententien, angenehme und belustigende, aber doch nicht lächerliche und schertzhafte, überhaupt aber lauter nützliche, brauchbare, erbauliche Sachen beyzubringen.

f) Noch ist das Buch anzuzeigen, welches in dieser Classe gelesen worden. Bishero hat man la veritable politique gehabt; man findet aber für besser, künftighin den Cornelium Nepotem, in die frantzösische Sprache, vom Dacier übersetzet, einzuführen; theils weil der lateinische Cornelius Nepos von eben diesen Scholaren entweder schon gelesen worden, oder noch gelesen wird und ihnen die Sachen ziemlich bekant sind; theils weil diese Uebersetzung sehr schön ist; theils weil in einigen Editionen das Frantzösische und Lateinische immer auf einem Blatt gegen einander überstehet und die Scholaren sich nur ein Buch in zwoen Classen anschaffen dürfen.

g) Die Lehrart, nach welcher dieses Buch mit der Jugend gelesen wird, ist mit der obigen, bey der 3ten lateinischen Classe, wo die Episteln Ciceronis durchgegangen werden, einerley: Daher man nicht nöthig hat, vieles davon anzuführen.

h) Von den exercitiis gallicis ist in dieser Classe nur folgendes Wenige zu gedencken, daß theils teutsche Uebersetzungen; theils frantzösische imitationes gemachet; theils noch andere Ausarbeitungen

von den Scholaren verfertiget werden, darinn entweder ein verbum regulare, oder eine und die andere syntactische Regel, oder verschiedene gute, zierliche Redensarten wohl angebracht sind.

i) Diese Exercitia werden nach Möglichkeit, calligraphice & orthographice geschrieben, von dem Lehrer durchgesehen und corrigiret, auch öfters diese und jene Fehler an der Tafel vorgenommen. Man lässet die gantze Classe urtheilen, ob es recht oder unrecht sey, und wenn es unrecht, wie es zu verbessern wäre. Vornemlich wird

k) die Uebung im Parliren bey dieser Classe ernstlich angefangen. Es werden zu dem Ende theils allbereits gedruckte; theils gantz neu verfertigte Gespräche, den Scholaren aufgegeben, daß sie solche auswendig lernen, sich also mit einander besprechen, um so wol im Pronunciiren, als im Parliren, mehrere Uebung und Fertigkeit zu bekommen. Denn von Scholaren dieser Classe kan man noch nicht fordern, daß sie aus freyem Gemüthe sich in Gesprächen sollten lange unterhalten können, ohne etwas ins Gedächtniß gefaßt zu haben.

III. In der andern frantzösischen Classe treibet man

a) die Grammaire immer ernstlicher, so, daß man die Scholaren im Decliniren und Conjugiren fertiger mache, ihnen aus dem Syntax

zwar

zwar wenige Regeln, aber desto mehrere Exempel beybringe, sie, in Formeln, von allerley Gattungen, beständig übe und sie mehr und mehr auf die gallicismos führe. Die obangezeigte Grammaire practique thut hierbey die besten Dienste. Deswegen

b) die Phraseologie fleißig getrieben wird, um den Scholaren einen desto grössern Vorrath von frantzösischen Wörtern und Redensarten, in das Gedächtniß zu bringen, damit sie sich in Reden und Schreiben, desto hurtiger und geschickter über allerley vorkommende Sachen ausdrucken können.

c) Das Buch, welches in dieser Classe gelesen wird, ist das durch Monſ. Choffin herausgegebene Werck, Abrege de la vie des Princes illustres, T. I. Es wird, wie oben bey den lateinischen Classen geschehen ist, über ein jedes Pensum, ehe es exponirt wird, erstlich eine kurtze und richtige Disposition des Gantzen mit allen seinen Theilen, nach ihrem wahren Zusammenhange gemachet, damit auch hier die Scholaren, alles mit wahrem Verstand lernen. Alsdenn wird es so fort von mehrern Scholaren, in gutes, reines, zierliches Teutsch übersetzet. Darauf werden theils Worte und Redensarten; theils Constructionen, Worte, Personen und Sachen herausgesuchet, wobey etwas zu erinnern, zu erklären und in gute Nachahmung und Uebung zu bringen wäre. Z.E. Es kämen

men allerley verba irregularia vor, welche man conjugiren lässet: Es fänden sich seltene, schwere Constructionen, welche aus der Grammaire zu erläutern sind: Es ist eine Person aufgeführet, von der man noch etwas sonderbares anzumercken hätte rc. Bey Sachen von Erheblichkeit, welche in die Historie, Künste und Wissenschaften einschlügen, erinnerte man das Nöthigste.

d) Die Uebungen, mit Uebersetzen des Frantzösischen in das Teutsche, mit Ausarbeitung eines gegebenen Briefes, eines Gesprächs, eines Compliments, einer Erzehlung, eines Berichts, mit Verfertigung einer kleinen Rede, mit Besprechung unter einander von allerley Materien rc. werden in dieser Classe noch ernstlicher getrieben. Es wird die Sache darauf angefangen, daß die Scholaren einen guten frantzösischen Brief aufsetzen lernen und im Parliren immer fertiger und geübter werden.

IV. In der ersten frantzösischen Classe, worinn abermals ein geübter Maitre ist, wird

a) aus der Grammaire dasjenige vorgenommen und nachgeholet, was den Scholaren in den vorigen Classen noch etwas zu schwer gewesen. Dahero wird ihre Pronunciation und der Accent immer mehr verbessert. Auch werden hier die eigentlichen gallicismi der studirenden Jugend genauer angezeiget und in mehrerer Anzahl bekant gemachet. Ueberhaupt aber die

gram-

grammaticalischen Anomalien in ein gutes Licht gesetzet. Es wird ferner

b) die Vermehrung des in den vorigen Classen gesammleten Vorraths von frantzösischen Worten und Redensarten fortgesetzet, so, daß, wenn man eine Regel in der Grammaire, oder ein frantzösisches Wort und Redensart in dem Auctore antrift, man bey der ersten, vier bis sechs neue Exempel, zur Erläuterung, bey den Letztern aber eine vier bis sechsfache Veränderung, sich über diese Sache auszudrucken, hinzufüget und auf solche Art die Scholaren bereichert.

c) Mit dem Lehr-Buch in dieser Classe, welches vor jetzo die Briefe des Grafen von Bussy sind, verfähret man eben also, wie oben in den lateinischen Classen, bey den Briefen des Ciceronis, umständlich angezeiget worden ist. Insonderheit ertheilet man, theils eine historische, zur Erläuterung der Briefe dienliche Nachricht, um merckwürdige Stellen desto besser einzusehen, worauf der Graf mit einem Wort, mit einem Ausdruck, mit einer gantzen Vorstellung gezielet habe; theils zeiget und erkläret man den Scholaren das Schöne und Zierliche der frantzösischen Sprache, das Witzige und Sinnreiche in den Ausdrücken, und überhaupt das Nachahmenswürdige und Vorzügliche in diesen Briefen, welche sie für vielen andern frantzösischen Büchern dieser Art haben.

d) Zu den vorhin gedachten Uebungen, in Uebersetzung des Frantzösischen in das Teutsche, und umgekehrt, des Teutschen in das Frantzösische, ingleichen der Ausarbeitung frantzösischer Briefe, Gespräche, Reden, komt vornemlich in dieser Classe das Parliren. Deswegen der Lehrer mehr Frantzösisch spricht und frägt, als Teutsch, und also auch die Scholaren genöthiget werden, frantzösisch zu antworten; folglich also beständig gute Uebung haben, wenn sie anders fleißig und folgsam seyn wollen, etwas tüchtiges in dieser Sprache zu erlernen.

Von den philosophischen Classen.

§. 22. Zur Philosophie sind drey verschiedene Classen geordnet.

I. In der dritten und untersten Classe, wird den Scholaren eine allgemeine Einleitung in die Philosophie gegeben, und ihnen eine historische Erkentniß davon beygebracht. Man saget dahero den Scholaren etwas:

1. Von dem Ursprung, und der Bedeutung des Worts Philosophie; bringet ihnen den richtigen Begrif bey, welchen man sich, theils von der eigentlich sogenanten Philosophie; theils von einem wahren Philosophen zu machen habe rc.

2. Man stellet ihnen auch das Gantze mit allen seinen Theilen wiederum vor Augen, und zeiget ihnen, welche Wissenschaften das einige Wort, Philosophie, als das Gantze, in sich fasse;

fasse; in welcher Ordnung und nach welcher Verbindung alle diese Theile mit einander stehen; von welchem grossen Umfang also diese einzige Wissenschaft sey, und wie viel man zu lernen habe, wenn man nur einigermassen den Namen eines Philosophen führen wollte; um sie vor einer Art eines wunderlichen und lächerlichen, doch sehr gemeinen philosophischen Stolzes zu warnen und zu bewahren.

3. Weil es nicht möglich ist; theils wegen Kürtze der Zeit; theils wegen der Beschaffenheit der Schüler, eine jede von den philosophischen Wissenschaften, obwol auch nur gantz kurtz und summarisch durchzugehen; so hat man nur die Logic und Physic, als zween der nöthigsten und angenehmsten Theile, herausgenommen und sie zur Zubereitung auf die folgenden philosophischen Lectionen zu gebrauchen.

4. Von einer jeden derselben wird den Scholaren, wie bey der dritten mathematischen Classe geschehen, nebst der Definition, auch die Division, oder die Eintheilung, Ordnung und Verbindung der darinn vorkommenden Sachen bekant gemacht und ihnen von dem Gebrauch und Nutzen vorläufig das Nöthigste angezeiget, damit sie bey allen vorgetragenen Wahrheiten, mehr und mehr einsehen, cui usui, sie etwas erlernen.

5. In der Logic bedienet man sich des Reimari gründlich und deutlich geschriebenen Vernunft-Lehre, aber nur in so weit, daß man den

Scho-

Scholaren den Haupt-Inhalt dieses Buches beybringet, ihnen die darinn befindlichen Hauptsachen bekant machet, das Nöthigste und Leichteste davon vorläufig erkläret und sie übet, eine jede dieser Wahrheiten, an ihrem rechten Orte, in dem Buche aufzusuchen: Alles zu dem Ende, damit, wenn in der darauf folgenden Classe, die Logic, nach eben diesem gründlichen Buche, weitläuftiger vorgetragen wird, bey den Scholaren schon guter Grund geleget worden sey, darauf sicherer fortzubauen.

6. Zu der Zubereitungs-Classe in der Natur-Lehre, hat man bis jetzt noch kein Buch, das uns zu dieser Absicht, für die Scholaren dieser Classe, bequem genug geschienen. Man bedienet sich deswegen nur noch eines schriftlichen Auffsatzes, nach welchem man der Jugend das Gantze von der Physic, mit allen seinen Theilen, in guter Ordnung und natürlicher Verbindung, vor Augen stellen und bey einem jeglichen Hauptstücke, ihnen das Nöthigste, das Wichtigste, das Nutzbarste, in kurtzen Sätzen, deutlichen Exempeln, leichten Experimenten, sichern und guten Anwendungen, bekant und angenehm machen kan.

II. In der 2ten philosophischen Classe, wird alle halbe Jahr die Logic durchgegangen und zwar also:

1) Man behält den, in der dritten Classe gelegten Grund und bauet nunmehro weiter darauf fort. Hat man vorhin nur eine historische Erkentniß

der vornehmsten Grundwahrheiten in der Vernunft-Lehre, den Scholaren beygebracht; so zeiget man ihnen nun das Wesentliche von einer philosophischen Erkentniß und Lehrart; gehet dabey das vorhingedachte Buch des Herrn Reimari gründlicher und ausführlicher durch; leitet sie an, ordentlich dencken zu lernen; mithin die Vernunft-Lehre dazu recht zu gebrauchen, wozu sie dienen soll.

2. Dieses kan aber alsdenn am besten geschehen, wenn man die studirende Jugend anführet und angewöhnet, sich von allen vorkommenden Sachen, deutliche und richtige Begriffe zu formiren, diese Begriffe, nach gewissen kurtzen Sätzen, entweder mit einander zu verbinden, oder von einander zu sondern; aus diesen Sätzen wieder sichere Schlüsse zu machen, auf solche Art, theils die Wahrheit leichter zu erfinden; theils die gefundene Wahrheit gehörig zu prüfen; theils die geprüfte und richtig befundene Wahrheit, deutlich, gründlich und überzeugend andern vorzutragen. Daher bleibt dieses das beständige Bemühen eines Lehrers in dieser Classe, seine Scholaren in diesen Sachen zu einer Fertigkeit zu bringen, und die Kräfte ihres Verstandes auf alle nur mögliche Art und Weise zu verbessern.

3. Wie in allen, also auch in logicalischen Sachen, muß zu einer gründlichen Theorie, eine fleißige Praxis kommen, wenn man den gewünsch-

wünschten Nutzen wircklich erhalten will. Deswegen bleibet es bey dieser Lection nicht blos bey dem Erklären des Auctoris; sondern die Scholaren werden auch zu logicalischen Arbeiten angeführet. Es werden ihnen Sachen aus der Theologie, Moral, Naturlehre rc. mit Namen genennet, sie sollen davon ideas claras, distinctas, completas, adæquatas angeben, sie sollen von gewissen Sätzen ihr Urtheil fällen, ob sie wahr oder nicht wahr, ob es propositiones simplices oder compositæ, ob es propositiones universales, oder particulares, oder singulares, ob sie categoricæ, oder hypotheticæ wären. Sie sollen aus definitionibus kurtze richtige divisiones machen, axiomata, theoremata, corollaria formiren, und das mit hinlänglichem Grunde, nach den erlernten Grundlehren der Logic. Sie sollen einer vorgegebenen Wahrheit nachforschen, ob sie nur wahrscheinlich, oder gewiß sey; sie sollen allerley Arten von Syllogismis verfertigen, albereits verfertigte in andere verwandeln. Sie sollen kleine dissertatiunculas teutsch, lateinisch und frantzösisch, aufsetzen und speciminis loco bringen.

4. Weil aber von den Anfängern in der Logic nicht zu erwarten, daß sie etwas tüchtiges werden ausarbeiten können, wenn sie nicht gute Muster vor sich bekommen, aus welchen sie erkennen können, wie die Sache eingerichtet werden müsse; so bemühet sich der Lehrer in dieser Classe; theils selbst dergleichen Muster zu verferti-

fertigen; theils von berühmten Philosophen albereits verfertigte aufzusuchen, der Jugend vorzulegen, zu erklären und sie anzuweisen, wie sie gute imitationes darnach machen könten.

5. Man führet bey Gelegenheit die Jugend auf die Schwäche und Gebrechen des menschlichen Verstandes; auf die Unordnung und Unrichtigkeit ihrer Gedancken; auf die Fladderhaftigkeit und Ausschweifung ihres Gemüths; machet ihnen überzeugend und nothwendig; allen Fleiß, allen Ernst in dieser Lection anzuwenden, um den Verstand möglichst zu verbessern: Man warnet junge Gemüther sich für dem gewöhnlichen und grossen, aber sehr schädlichen und gefährlichen Vertrauen, wie auf die natürlichen Kräfte unserer Seele überhaupt; also besonders auf die, von manchen, (welche selbst nicht wissen, was Vernunft im wahren Verstande heisse,) so hochgepriesene Vernunft, zu hüten: Man zeiget und erhebt auch die Vortreflichkeit einer durch die Logic gründlich verbesserten und in Ordnung gebrachten Vernunft, in allen und allerley menschlichen natürlichen Wissenschaften, an nachahmenswürdigen Exempeln der berühmtesten und gelehrtesten Männer in der Welt, damit man nicht von einem Extremo auf das andere verfalle.

6. Man vergisset bey dem allen nicht, in dieser Lection, die Jugend in Liebe und Ernst aufzumuntern; theils GOtt aus rechter Erkent-

lich-

lichkeit und mit Freuden zu dancken, daß er ihnen die natürlichen Kräfte verliehen, bishero erhalten und Gelegenheit giebet, sie zu verbessern; theils ihn auch demüthig und hertzlich anzuflehen, daß er ihnen diese verliehenen Kräfte des Verstandes und der Vernunft fernerhin erhalten, verbessern, erhöhen, sie tüchtiger und brauchbarer machen wolle, nicht nur in natürlichen Dingen etwas gründliches zu erlernen; sondern ihnen über dieses, auch die erleuchteten Augen des Gemüths, durch den Heiligen Geist schencken möge, damit sie die geistlichen, göttlichen Dinge besser einsehen, richtiger beurtheilen und heilsamer gebrauchen könten.

III. In der ersten philosophischen Classe werden innerhalb zwey Jahren verschiedene Wissenschaften abgehandelt.

Die Vornehmste ist: die Physic oder Naturlehre. Dazu wird ein gantzes Jahr angewendet.

a) Weil in der dritten philosophischen Classe, eine vorläufige Einleitung in die Naturlehre gegeben, folglich eine Zubereitung auf diese Wissenschaft gemacht worden; so bedienet man sich der dabey gehabten Grundlage; behält die daselbst gemachte Eintheilung und Ordnung; erfordert von den Scholaren, welche in dieser Classe mit Nutzen fortkommen wollen und in der Zubereitungs-Classe gesessen, die gantze Disposition und Eintheilung der Physic, als etwas, das sie schon wissen müssen; behält also

die

die daselbst gemachte Haupt-Eintheilung und Ordnung; bauet nur auf den gelegten Grund fort und erweitert dieses physicalische Lehr-Gebäude so, wie es die Beschaffenheit und Fähigkeit der Scholaren, und die dazu ausgesetzte Zeit verstatten will.

b) Man lehret die Naturlehre aus der Natur. Dahero suchet man bey dem Vortrag derselben, überall die deutlichsten, leichtesten, brauchbarsten, angenehmsten, nützlichsten Cörper und Sachen, den Scholaren bekant zu machen, um daraus dienliche Exempel zu machen, diese und jene physicalische Wahrheiten zu erläutern, zu beweisen und sie auf solche Art deutlich, überzeugend, angenehm und nutzbar zu machen. Gesetzt, man handelte von der Materie der Cörper überhaupt; so führet man junge Leute auf die Ingredientien oder Materie, woraus das Schieß-Pulver, die schwartze, rothe, grüne Tinte, die Seife 2c. bestehet, und machet ihnen dadurch das Wort Materie, was es nemlich in der Natur-Lehre eigentlich bedeute, desto verständlicher.

c) Man verbindet Erfahrung und Vernunft bey dem physicalischen Unterricht mit einander genau und beständig; folglich nimt man nicht allein die natürlichen Dinge selbst vor sich, stellet mit demselben, so viel es sich immer will thun lassen, leichte, kleine, minderkostbare Versuche an; sondern man ziehet aus solchen Versuchen natürlich folgende, richtige, sichere Schlüsse und

 formirt

formirt daraus bestimmte Grund- und Lehrsätze, welche man, zur Errichtung des Natur-Systems, vest zu setzen, nöthig hat.

d) Man bindet sich an eines Naturforschers Sätze nicht so sehr; sondern bleibet in der Naturlehre ein eclecticus, lehret die Naturlehre nach ihren verschiedenen Grundsätzen, prüfet sorgfältig, was nach der Vernunft und Erfahrung, das Vorzüglichste sey und wendet das Beste zu seinem vortheilhaften Gebrauch, an gehörigem Orte, mit guter Vorsichtigkeit und dem nöthigen Unterschied an.

e) Man suchet in der Naturlehre alles, nicht allein practisch, zu einem offenbaren, gewissen und wahren Nutzen zu treiben; sondern bemühet sich auch, den guten Gebrauch von den Sachen in der Naturlehre, so groß und allgemein zu machen, als nur möglich ist, und also Kindern in Schulen, von den ersten Jahren an, etwas beyzubringen, welches durch ihr gantzes Leben hindurch, ihnen und oft dem gantzen gemeinen Wesen, zu einem ausserordentlichen Vortheil gereichen kan.

f) Man leitet bey einer solchen bequemen Gelegenheit, wie die Naturlehre an die Hand giebet, die studirende Jugend auf den Schöpfer der Welt und aller darinn befindlichen Creaturen; machet ihr, in grossen und kleinen Dingen, seine Weisheit, Allmacht und Güte bekant, muntert sie auf, den HErrn in seinen natürli-

chen

chen Wercken, begierig und eifrig zu suchen, ob man ihn fühlen und finden möchte, Apgsch. 17, 27. warnet sie für diejenige Unerkentlichkeit und Verachtung jener heidnischen Weltweisen, die GOttes unsichtbares Wesen und seine ewige Kraft und Gottheit, welche sie aus dem Werck der Schöpfung erkennen konten, nicht geachtet, GOtt zu erkennen, und dahero aus göttlichem Gerichte dahin gegeben wurden, in einen verkehrten Sinn, zu thun, das nichts taugte. Röm. 1, 20:28.

g) Man zeiget der Jugend, so viel es sich nur will thun lassen, diejenigen Werckzeuge, Machinen, Gefässe, Modelle rc. welche in der Physic, zu den Versuchen und Beweisen, gebrauchet werden, es sey nun, daß man diese Sachen, entweder in grossen oder in kleinen Modellen, oder auch nur nach Rissen und Kupferstichen aufbringen und den Scholaren vorstellen kan.

Da auch in dem Closter ein ziemlich grosser Garte, und in demselben verschiedene Reviere zur Botanic angeleget worden; über dieses sich in der Naturalien-Cammer eine schöne Sammlung von Sachen, welche in das Thier- Mineral- und Pflantzen-Reich einschlagen, befindet: So können Scholaren manches in der Physic sehen, hören und lernen, davon sie mit der Zeit für sich und andere, den vortheilhaftesten Gebrauch machen können.

Von den mathematischen Classen.

§. 23. Die Mathematic wird in dreyen Classen getrieben.

1. In der dritten und untersten wird den Scholaren

a) ein richtiger Begrif von der Mathematic überhaupt, beygebracht, und ihnen dabey das Nöthigste gesaget; theils von der mathematischen Erkentniß; theils von der mathematischen Lehrart. Dabey bekommen sie zugleich eine Einleitung in die Mathematic und lernen die gesamten dazu gehörigen Wissenschaften, in einer kurtzen Vorstellung, nach ihrem richtigen Zusammenhange, übersehen.

b) Von einer jeden dieser mathematischen Wissenschaften, erlangen die Scholaren eine vorläufige, historische Erkentniß. Man bringet ihnen, nebst der richtigen Beschreibung derselben, auch den summarischen Inhalt aller darinn enthaltenen Sachen bey, und zeiget ihnen den Nutzen und die Vortreflichkeit, wie der Mathematic überhaupt, also auch besonders eines jeden Theils derselben, um sie zur fleißigen Erlernung dieser Wissenschaft aufzumuntern, und sie auf die, in andern Classen, vorkommenden Sachen begieriger zu machen.

c) Weil diese ersten Anfänger die mathematischen Beweise noch gar nicht fassen können; so machet man ihnen die Sachen, welche sie in dieser Zubereitungs-Classe zu erlernen haben,

durch mancherley Instrumente, Machinen und Modelle bekant, faßlich, angenehm und nutzbar. Auf solche Art erlangen die Scholaren, noch richtigere, deutlichere, lebhaftere Begriffe von mathematischen Dingen und werden auf eine desto nutzbarere Anhörung matheseos puræ und adplicatæ zubereitet.

d) Auch schon in dieser Classe werden die Scholaren zu practischen Sachen angewiesen und angeführet, so, daß sie aus der Geometrie mancherley Figuren zeichnen, und die leichtesten Arten von geometrischen Cörpern, aus Papier, Pappe verfertigen lernen; auch lernen sie aus der bürgerlichen Bau-Kunst einen Grund und Abriß von einem kleinen Hause, aus der Kriegs-Baukunst, eine Redoute, Feld-Schantze, leichte Vestung, aus der Artillerie eine Canone, einen Mörser, aus der Geometrie, eine Sonnen-Uhr zeichnen.

e) Weil man zu dieser Classe und Arbeit noch kein bequemes, brauchbares Handbüchlein hat ausfindig machen können; so bedienet man sich nur noch zur Zeit, einiger, zu diesem Zweck entworfenen, geschriebenen Tabellen, bis man den Scholaren etwas Gedrucktes in die Hände liefern und dadurch Lehrenden und Lernenden, ihre Arbeit mercklich erleichtern kan.

f) Die Lehrart, deren man sich bey dieser untersten mathematischen Classe bedienet, komt mit derjenigen ziemlich genau überein, welche

 man

man bey der untersten theologischen Classe beobachtet und gleich anfangs beschrieben hat.

II. In der zwoten mathematischen Classe wird mathesis pura allein getrieben und zwar also:

a) Daß die Arithmetic, Geometrie und Trigonometrie, auch wofern sich Scholaren finden, welche Lust und Gemüths-Kräfte haben, die Algebra ausführlich und vollständig abgehandelt wird.

b) Diese jetzt gedachten Wissenschaften werden also vorgetragen, daß die Scholaren den methodum mathematicam, nach seinem rechten Gebrauch und rigore dabey erlernen, dadurch die Kräfte des Verstandes üben, verbessern, vollkommener machen, die Vernunft-Lehre auf eine gründliche und practische Art erlernen können und sie richtig zu dencken angewöhnet werden. Daher befleißiget man sich der möglichsten Genauigkeit im Erklären und Beweisen. Doch lässet man sich es angelegen seyn, sich nach der Fähigkeit der Scholaren zu richten und alles auf das Faßlichste vorzutragen.

c) Deswegen suchet man in dieser mathematischen Classe, bey aller Gelegenheit, die, in der Logic vorgekommenen Sätze und Sachen, richtig und vortheilhaftig anzubringen, die Scholaren von der Nothwendigkeit und Nutzbarkeit der Vernunft-Lehre, bey gründlicher Erlernung der Mathematic, hinlänglich zu überführen und

ihnen

ihnen zu zeigen, aus welchem Grunde und mit welchem Rechte, mathesis pura von so vielen, logica practica, genennet werde.

d) Auch gewöhnt man die Scholaren an, bey den Beweisen der Lehrsätze und bey der Auflösung der Aufgaben, nicht immer in das Lehr-Buch zu sehen und nachzusuchen, was daselbst für ein Beweis, für eine Auflösung stehe; sondern selbst nachdencken zu lernen, ob und wie man das vorhabende theorema demonstriren und das problema resolviren könte: Denn die Erfahrung lehret, daß mancher Scholar, wenn sein natürlich guter Verstand nur auf die rechte Spur geleitet wird, eine neue Demonstration, eine neue Resolution erfinden könne, an welcher nichts auszusetzen ist.

e) Wie man sich bemühet, die Theorie dieser Wissenschaften, der studirenden Jugend gründlich beyzubringen; so machet man derselben auch allerley Gelegenheit, die Praxin, sonderlich in Feldmessen, zu lernen. Man giebt ihnen auf nicht etwa nur fingirte Plätze, sondern wirckliche Grundstücke, von Garten, Wiesen, Teichen, gantzen Fluren, Landgütern und Dorfschaften aufzunehmen, auszumessen, aufzutragen, um sie in der practischen Geometrie geübter und erfahrner zu machen.

f) Man wird auch ins künftige darauf halten, daß jeder Scholar in dieser Classe, nebst dem zum Grunde gelegten Lehr-Buche, welches

noch vor jetzt des Herrn B. von Wolfs Auszug der mathematischen Anfangs-Gründe ist, ein Zirkel-Besteck und ein ordentliches Zeichnungs-Buch habe, um die geometrischen und trigonometrischen Figuren, theoremata und problemata, mit ihren Beweisen und Auflösungen da hineinzuzeichnen, um also auch in diesen Stücken bessere Uebungen und mehrern Nutzen zu haben.

III. In der ersten mathematischen Classe, wird mathesis adplicata abgehandelt.

a) Weil man bey Abhandlung der Wissenschaften, welche zu diesem Theil der Mathematic gehören, gründlich und ausführlich verfahren wollte, solches aber eine längere Zeit erforderte, als die Scholaren dieser Classe würden darauf verwenden können, wenn sie den gantzen cursum matheseos adplicatæ durchhören sollten; so hat man nur bisher diejenigen unter diesen Wissenschaften ausgesucht und durchgegangen, welche man so wol nach der Beschaffenheit der Scholaren, als auch nach den künftig davon anzustellenden Gebrauch, für die Nöthigsten und Besten gehalten. Es wird aber künftighin die Einrichtung also getroffen werden, daß junge Leute, welche Lust und Gemüths-Kräfte zu dergleichen Sachen haben, und sie vor andern zu ihrer künftigen Lebensart nöthig gebrauchten, in anderthalb Jahren den gantzen Cursum absolviren können.

b) Diese

b) Diese sämtliche Wissenschaften werden in dieser Classe scientifice und methodo mathematica abgehandelt. Deswegen keine andere Scholaren darein versetzet werden können, als solche, welche in der vorhergehenden geometrischen Classe, einen guten Grund geleget und sich tüchtig gemacht haben, einen mathematischen Beweis zu fassen. Je mehr sich nun junge Leute in der andern mathematischen Classe werden angelegen seyn lassen, bald und gründlich, die mathesin puram einzubekommen; desto eher, länger und nutzbarer können sie mathesin adplicatam hören und vor andern Vortheile ziehen, welche sie erst auf hohen Schulen und der künftigen Zeit des Lebens, werden einsehen und schätzen lernen.

c) Theorie und Praxis werden auch in dieser Classe mit einander verbunden, so, daß junge Leute nicht etwa nur bey subtilen und unnützen Speculationen aufgehalten; sondern auf den richtigen Gebrauch und gewissen Nutzen bey aller Gelegenheit geleitet werden. Deswegen wird ihnen, in der Mechanic, Hydraulic, Artillerie, Fortification, Architectur, das Vornehmste und Brauchbarste an Modellen gezeiget, um davon, mit der Zeit, im Grossen, eine gute Anwendung ihrer erlernten mathematischen Wissenschaften, zu machen.

d) Da theils im Closter Berga selbst von den jetzt gedachten Wissenschaften, z. Ex. der

Mechanic, Hydraulic, Architectur, manches zu sehen, indem eine Schiffmühle, Windmühle, Wasserkunst, die von Vieh getrieben wird, dabey befindlich; theils in der benachbarten berühmten Veste und Stadt Magdeburg, die schönste Gelegenheit ist, die Fortification, Architectur, im Grossen und zwar in rechten Meisterstücken, angebracht, zu sehen ist: so kan unsere studirende Jugend, wenn sie diese Vortheile achten und brauchen will, in dergleichen Sachen gar vieles profitiren, was man in andern Schul-Anstalten weder zu sehen noch zu hören bekomt.

e) Ob gleich noch zur Zeit kein ordentlicher Zeichnungs-Maitre bey dem Pädagogio stehet; so hat man doch den Scholaren eine Gelegenheit verschaffet, daß sie lernen können, wie so wol aus der Krieges- als bürgerlichen Bau-Kunst, ein Rißgen zu verfertigen sey, und dabey die mathesis pura bey der adplicata dergestalt könne angebracht werden, daß diese ihren Namen mit gantzem Recht verdiene. Fänden sich mit der Zeit mehrere Scholaren, welche zu dergleichen Zeichnungen Lust hätten; so könte Rath geschaffet werden, daß sie einen recht tüchtigen und geübten Zeichnungs-Maitre in dieser Lection zum Lehrmeister bekämen.

Von den Rechen-Classen.

§. 24. Zu der Rechen-Kunst hat man vier Classen angeordnet.

I. In

I. In der vierten Classe werden der Jugend, die so genanten Species in einer Zeit von einem halben Jahre, nach der, im Berlinischen Schul-Buche, welches hierbey gebraucht wird, angegebenen Lehrart, beygebracht, daß sie nicht nur im Addiren und Subtrahiren; sondern auch im Multipliciren, eine gute Fertigkeit erlangen, Exempel von allerley Gattungen, in verschiedenen Zahlen, Maaß und Gewichten, leicht und richtig zu berechnen. Weil im gedachten Schul-Buche die Methode hinlänglich beschrieben worden; so wäre es überflüßig, sie hier weitläuftig zu berühren.

II. In der dritten Classe bauet man auf dem gelegten Grunde fort, übet die Scholaren noch besser in dem Multipliciren und Dividiren, träget ihnen nunmehro die Lehre von den Verhältnissen, Proportionen und Progreßionen vor, und schreitet; theils zu der Bruch-Rechnung; theils zu den leichtesten Exempeln der Regel de Tri. Wie dabey verfahren wird, stehet ebenfalls in dem vorhin gemeldeten Lehr-Buche, welches man hier beybehält. Dahero davon nichts weiter zu gedencken.

III. In der zwoten Classe wird so wol die Lehre von den Verhältnissen, Proportionen und Progreßionen, als auch von den Brüchen theils wiederholet, theils noch weitläuftiger ausgeführt. Es wird die Lehre von Ausziehung der Quadrat- und Cubic-Wurtzel hinzugefügt und die

Haupt-

Haupt-Arbeit bleibet, die Scholaren in den verschiedenen Arten der Regel de Tri mit und ohne Brüchen, recht gut zu gründen, ihnen die besten Vortheile, die Exempel kurtz und leicht zu berechnen, anzuzeigen und sie nachdenckend, fertig und geschickt zu machen, allerley Exempel aus jetzt benamten Rechnungs-Arten, die eben nicht leicht und kurtz sind, ohne viele Mühe zu berechnen. Hierzu ist bishero das Jenaische Rechen-Büchlein gebraucht worden.

IV. In der ersten Classe werden die Scholaren, theils in den übrigen Arten der Regel de Tri, welche man regulam de quinque inversam, societatis &c. zu nennen pflegt; theils in der so genanten Welschen Practic; theils in den Exempeln, welche sich auf die geometrische Figuren, Cörper und andere mathematische Berechnungen beziehen, geübet.

Von den historischen Classen.

§. 25. Zu den historischen Lectionen sind vier besondere Classen angesetzet und einander subordiniret worden, wie aus folgendem Aufsatz zu ersehen seyn wird.

I. In der vierten und untersten Classe wird den Schülern ein kurtzer, doch hinlänglicher Unterricht ertheilet

1. von den samtlichen Europäischen Staaten. Es gehet die Absicht dabey dahin; theils den Scholaren eine Art der Universal-Historie des neuen Testaments vorzustellen; theils ihnen einen histo-

historischen Leitfaden in die Hand zu geben, sich, bey der Vielheit der Reiche und Manchfaltigkeit der darinn vorgefallenen Begebenheiten, besser zu rechte zu finden; theils sie bey Zeiten anzuweisen, worauf sie, wie in der Historie überhaupt, also besonders bey einem jeglichen Reiche und Staat, vor allen zu sehen hätten: Nemlich auf die Geographie, damit sie wüsten, wo, in welchem Theil und Lande auf dem Erdboden etwas vorgegangen wäre:

Auf die Genealogie der vornehmsten Regenten und Fürsten, damit sie die Personen, und zwar nach ihrer Abstammung und Verwandtschaft kennen lernten, welche etwas Grosses unternommen:

Auf die Chronologie, damit sie die Zeit gewiß und richtig bestimmen könten, wenn sich eine Begebenheit zugetragen habe:

Auf die Heraldic, weil sich aus den Wapen gar sehr vieles zur Erläuterung und zum Beweise wichtiger Begebenheiten ersehen liesse:

Auf die Nummismatic, indem Müntzen, kostbare Medaillen oft ein helles Licht in den Geschichten anzündeten: Endlich

auf die eigentliche Historie, oder auf die aufrichtige und glaubwürdige Erzehlung wircklich geschehener wichtiger Begebenheiten.

Alles dieses wird den Scholaren summarisch, in einer Kürtze, vermittelst eines kleinen Wercks: **Erläuterung des Erdbodens**, mit einer, zu

diesem

diesem Zweck, in Kupfer gestochenen Charte beygebracht, und zwar nach der Lehrart, welche in der Vorrede dazu umständlich beschrieben worden.

Weil aber diese Anfänger in der Historie auch vorläufig von der allgemeinen Historie alten Testaments, nach einem kurtzen Inbegrif, das Nöthige einbekommen sollen; so wird ihnen, wenn nach einem halben Jahre die Einleitung in die Europäischen Staaten geendiget ist

2. von der biblischen Historie ein Unterricht gegeben und ihnen vornemlich und hauptsächlich die Geschichte des jüdischen Volckes, dabey aber doch auch zugleich die Anzahl, Entstehung, Schicksale der übrigen Reiche der Welt damaliger Zeiten, auf eine solche Art bekant gemacht, daß sie sich an den überaus nützlichen und vortheilhaften Synchronismum der Historie gewöhnen lernen. Die Lehrart, nach welcher man dabey verfähret, kan man in dem Vorbericht zu der Erläuterung eines Kupfers von der biblischen Geschichte finden. Damit aber eben diese Anfänger bey guter Zeit in eine Special-Historie eingeleitet werden, und die historia patriæ dazu ohnstreitig die brauchbarste ist; so hat man für gut befunden, nach Endigung des dritten Viertel Jahres als der Zeit, welche man auf die biblische Geschichte verwendet

3. von der Brandenburgischen Historie in dem vierten und letzten Viertel Jahre zu handeln, doch

doch aber auch nur kurtz und summarisch, auf eine, nach der Fähigkeit der Schüler dieser Classe, eingerichtete Art und Weise. Weil die sechs Stücke, nach welchen auch diese Geschichte abgehandelt wird, vorhin schon angezeiget worden, und die Methode, nach welcher verfahren wird, ebenfalls, in dem dabey zum Grunde gelegten Büchlein sich befindet; so will davon nichts weiter gedencken.

II. In der dritten historischen Classe behält man das vorhin gedachte Büchlein, Erläuterung des Erdbodens, und träget

1. die Staaten-Historie noch etwas umständlicher und weitläuftiger vor, fordert und erwartet von den Scholaren, daß sie die Haupt-Stücke in der vorigen Classe einbekommen, welche man jetzt mit ihnen durchgehen, und ausführlicher erklären will, bringet ihnen hier noch mehr den Synchronismum von der Geschichte aller Europäischen Staaten bey, und zeiget, welche Regenten und Personen zu gleicher Zeit auf dem grossen Welt-Theatro ihre Rolle gespielet, welche grosse Begebenheit, an verschiedenen Orten, in einerley Perioden vorgefallen, und welchen Einfluß eine in die andere gehabt. Man betrachtet dabey diese historische Arbeit, als eine Art der Universal-Historie neuen Testaments, und giebet den Scholaren abermals einen Leitfaden, sich in dem historischen Labyrinth besser zu helfen. Um auch eine Art der Universal-

Histo-

Historie alten Testaments zu haben, und die in der vorigen Classe angefangene weiter auszuführen; so behält und treibet man auch in dem dritten Viertel Jahre, wie vorhin

2. die biblische Geschichte. Nur wird dieselbe in dieser Classe etwas vollständiger abgehandelt, so, daß man theils in der Geschichte des jüdischen Volckes, bey den vorkommenden Personen, mehrere merckwürdige Begebenheiten erzehlet; theils, die Geschichte der Assyrer, Babylonier, Meder, Syrer, Perser 2c. nach dem Synchronismo, sorgfältiger durchgehet, um in dieser Classe die Scholaren, auf die zukünftige Classe besser zuzubereiten, wo die Universal-Historie alten Testaments viel ausführlicher durchgegangen wird.

3. Die Brandenburgische Historie, davon die Scholaren, in der vorigen Classe, einen allgemeinen Abriß bekommen, wird hier noch weiter ausgeführet; so, daß nicht nur mehrere kurtze Lebens-Beschreibungen der brandenburgischen Regenten, der Könige in Preussen, Churfürsten und Marggrafen von Brandenburg gemachet; sondern auch die Genealogie, Geographie und Heraldic umständlicher abgehandelt werde. Weil, wenn die Scholaren in der vorigen Classe fleißig gewesen, sie von dieser Historie schon vieles mitbringen werden, welches zur guten Grundlage

lage dienen, darauf sicher fortzubauen, und dem Lehrer den Vortheil der Zeit und der Mühe, aber auch das Vergnügen und die Freude verschaffen wird, in kurtzer Zeit vieles auszurichten und diese gantze Brandenburgische Historie, innerhalb eines Viertel Jahres, mit guten Nutzen zu absolviren, folglich in dem vierten und letzten Viertel Jahr

4. die Kayser-Historie vorzunehmen, und sie, wiewol auf eine kurtze, doch hinlängliche Art, seinen Scholaren so vorzutragen, daß sie so wol auf die zwote, als auch erste Classe allbereits zubereitet werden: Denn darum sind eben diese Classen einander subordiniret, damit ein Lehrer dem andern in die Hände arbeiten und die Scholaren, von Grad zu Graden, zu einer immer weitläuftigern, gründlichern und zuverläßigern Erkentniß der Geschichte, fortgeleitet werden können. Nach welcher Lehrart diese Kayser-Historie abgehandelt werde, kan man theils in der Vorrede; theils in dem Anhange bey dem Lehrbüchlein finden, dessen man sich hierbey bedienet, und den Titel führet: **Erläuterung einer bildlichen Vorstellung der Römischen Kayser.**

III. In der andern historischen Classe bauet man auf dem bisher gelegten Grunde fort und handelt alles weitläuftiger und ausführlicher ab. Denn

1. in der Staaten-Historie hält man sich weder bey der geographischen Eintheilung der Länder; noch bey der Anführung derer verschiedenen Häuser und Regenten, aus denselben, lange auf, weil dieses alles die Scholaren aus der vorigen dritten Classe, in diese zweyte mitbringen müssen; sondern man schreitet zu der noch gründlichern, nutzbarern historischen Abhandlung.

a) Man bemühet sich nicht allein, der in der Historie schon weiter gekommenen studirenden Jugend, die bey einem jeglichen Staat vorgefallenen grössern Veränderungen und merckwürdigen Begebenheiten, in richtiger Zeitordnung, aus zuverläßigen Nachrichten, auf eine deutliche, lebhafte, lehrreiche Art vorzustellen; sondern man leitet sie auch auf eine vernünftige Betrachtung geschehener Sachen, sie zu einer ernstlichen Verabscheuung des Bösen und Lasterhaften, und zu einer rühmlichen Entschliessung zum Guten und wahrhaftig Tugendhaften zu bringen.

b) Man erzehlet ihnen deswegen nicht nur die, in einem jeglichen Staat, vorgefallenen Begebenheiten ordentlich, kurtz und deutlich; sondern man schildert ihnen auch die dabey vorkommenden merckwürdigsten Regenten; entdecket, so viel es möglich, ihre Absichten, welche sie geheget und zu erreichen gesuchet; untersuchet die Mittel, welche sie angewendet, zu ihrem Zweck zu kommen, ob diese auch weislich, nachdrücklich, zureichend gewesen, ob sie zu rechter

Zeit,

Zeit, durch erfahrne, kluge, tapfere, tüchtige Personen, mit Treue und Ernst angewendet worden; zeiget den verschiedenen Ausgang der Sache und führet endlich die Scholaren auf den Haupt-Nutzen der Historie, aus so vieler Personen Absichten, Anschlägen, Unternehmungen, glücklichen und unglücklichen Folgen, immer mehrere Erkentniß, Erfahrung und Klugheit zu erlangen, wie man in der Welt es anzufangen habe, entweder seinen sich selbst vorgesetzten Zweck, sicher und glücklich zu erreichen; oder andern mit Rath und That an die Hand zu gehen, Sachen von Wichtigkeit auf die beste Art auszuführen.

c) Man muntert noch weiter die Jugend ernstlich und liebreich auf, bey denen in der Welt vorgegangenen und noch vorgehenden grössern Veränderungen und Begebenheiten, auf die Vorsehung und Regierung GOttes, sorgfältig acht zu haben, und genau zu bemercken, wie der rechte und alleinige Universal-Monarch, GOtt der gewaltige Beherrscher der Welt, seine Weisheit, Allmacht, Wahrheit, Güte, Gerechtigkeit, Vorsorge und gantz unumschränckte Gewalt, bey Errichtung, Veränderung und Umstürtzung der Reiche, dergestalt geoffenbaret habe, daß man daraus überzeugend erkennen könne, er gebe keinen müßigen Zuschauer der Dinge auf dem Erdboden ab; sondern er habe die Erde gemacht, Menschen und Vieh durch seine Kraft

und ausgestreckten Arm erhalten, er gebe sie, wem er wolle. Jerem. 27, 5. 6. Sein sey beyde Weisheit und Stärcke: Er ändere Zeit und Stunde: Er setze Könige ab und ein: Er gebe den Weisen, ihre Weisheit, und den Verständigen ihren Verstand: Durch ihn regierten die Könige: Er sey der Fürst der Könige auf dem Erdboden.

d) Man erkläret ihnen, so oft man einen neuen Staat anfänget, abzuhandeln, die Veranlassung und den Grund von den verschiedenen, in einem Staat auf einander gefolgten Häusern und Familien. Gesetzt, die aus der dritten nach der andern historischen Classe gekommenen Scholaren hätten die Eintheilung der, in dem Englischen Reich, vorkommenden Könige schon wohl inne und könten ohne langes Besinnen erzehlen, auf die Sächsischen und Dänischen Könige wären die Normänner, auf die Normänner das Haus Anjou, auf dieses die Häuser Lancaster und Yorck, auf diese das Haus Tudor, darauf das Haus Stuart und das Haus Hannover gefolget: So zeigte man ihnen, ob diese auf einander folgenden Regenten, durch das Erb-Recht, oder durch Vermählungen, oder durch die Waffen, oder auf andere Art, zur Regierung ihrer Reiche gelanget, wie leicht oder schwürig es ihnen gemachet worden, welche weise, kluge, vorsichtige, nachdrückliche Maaß-Regeln sie dabey genommen, ihren Zweck zu erreichen 2c.

e) Man

e) Man nimt alsdenn einen König nach dem andern vor sich, machet von seiner Königl. Familie, persönlichen Eigenschaften, glücklichen und unglücklichen Verrichtungen und Thaten, in Krieges- und Friedens-Zeiten, samt denen darauf erfolgten Veränderungen in dem Reiche, das Merckwürdigste bekant, erzehlet aber nur davon das Nöthigste, das Glaubwürdigste, das Lehrreichste, das so wol nach der Fassung und Fähigkeit, als auch zu der obgedachten Ermunterung der Jugend, das Dienlichste und Nutzbarste ist.

f) Weil bey einer solchen historischen Abhandlung, die Geographie unumgänglich nöthig ist; so führet man die Scholaren nicht nur fleißig in die Landcharten; sondern man bringet ihnen auch bey dieser Gelegenheit, eine erweiterte geographische Erkentniß bey, führet auch zugleich dasjenige mit an, was sonst in den geographischen Büchern, von der physicalischen, politischen Beschaffenheit des Landes, von der historia litteraria und ecclesiastica angemercket worden.

g) Wenn in der Genealogie, Heraldic und Nummismatic, bey einem und dem andern Staat, eine besonders merckwürdige Sache vorkomt; so wird dieselbe nicht allein in das gehörige Licht gesetzet und erläutert; sondern es werden auch zugleich kleine genealogische Tabellen von der Abstammung und Verwandschaft der Regenten in einem jeglichen Reiche, bekant gemacht. Es wird das Wapen eines Königreichs durch-

 gegan-

gegangen und blasoniret. Rare, sinnreiche Medaillen, und die verschiedenen Sorten des Geldes, werden den Scholaren entweder in natura, oder in Kupferstichen gezeiget, oder ihnen sonst davon die nöthige Kentniß beygebracht.

h) Man wiederholet aber das Vorgetragene, theils bey dem Schluß; theils bey dem Anfang der folgenden Stunde; theils auch bisweilen unter der Stunde selbst, so bald man etwas erzehlet hat, und fraget den Scholaren dasjenige wieder ab, was man ihnen vorgetragen. Man lässet einen oder den andern, eine Probe machen, in welcher Ordnung und Deutlichkeit, auch mit welcher Suade er eine Begebenheit wieder erzehlen, seine eigene Gedancken und Urtheile hinzufügen könte. Auf solche Art erfähret man, ob ein Scholar die Historie nicht nur gut in das Gedächtniß gefasset; sondern auch ihr vernünftig, reiflich nachgedacht und darüber seine guten, nutzbaren Betrachtungen angestellet. Auf diese Arbeit wird ein gantzes Jahr, alle Woche zwey Stunden, verwendet. Die übrigen zwo, zur Historie, wöchentlich ausgesetzten Stunden, sind bestimt,

2. in der Universal-Historie des alten Testaments, dasjenige, was die Scholaren in der vorhergehenden Classe erlernet, noch weiter auszuführen. Es wird, was bey dem jüdischen Volcke noch zu ergäntzen wäre, hinzugefüget. Auch werden die übrigen grössern und kleinern Reiche der Welt, nach einer dabey zum Grund gelegten historischen Tabelle und Beschreibung derselben, welche die Völ-

cker-Historie betitelt wird, durchgegangen. Die Lehrart, nach welcher bey dieser Classe und Lection verfahren wird, stehet in erstgedachten gedruckten Blättern hinlänglich beschrieben, und darum achtet man es nicht für nöthig, hier vieles davon anzuführen. Weil bey der Staaten-Historie, das Königreich Preussen und das Churfürstenthum Brandenburg zugleich weitläuftiger abgehandelt worden; so ist nicht nöthig gewesen,

3. zu der Brandenburgischen Geschichte eine besondere Stunde auszusetzen; sondern man wendet die vierte von den historischen Stunden dazu an,

4. In der Kayser-Historie, auf dem in der vorigen Classe gelegten Grunde, weiter fortzubauen und die Scholaren dieser Classe wohl zuzubereiten, damit sie die Reichs-Historie, welche in der ersten historischen Classe abgehandelt wird, mit mehrerem Nutzen hören können: Wie auch diese Lection getrieben werde, ist ebenfalls in dem Lehrbuche zu dieser Classe hinlänglich gezeiget worden.

IV. In der ersten historischen Classe beschäftiget man sich mit einer ausführlichen Abhandlung der Kayser- und Reichs-Historie, und zwar also, daß,

1) weil man bey den meisten dieser Scholaren zum voraus setzet, daß sie in den vorhergehenden Classen die Eintheilung der Kayser; theils

nach ihren verschiedenen Geschlechten und Häusern; theils nach gewissen Perioden, in welchen sie gelebet, wohl einbekommen, auch die Namen derselben und die Ordnung, in welcher sie auf einander gefolget, sich gemercket haben, man sich mit einer Grundlegung in dieser Geschichte nicht aufhält; sondern auf dem allbereits gelegten Grunde fortbauet und dieses historische Gebäude nur so viel, als nach der dazu ausgesetzten Zeit, und nach der Fähigkeit der Scholaren, geschehen kan, erweitert und vollständiger machet.

2) Weil, wie erst gedacht worden, die Scholaren dieser Classe, die Perioden, Eintheilung und Namen der Kayser müssen inne haben; so fräget man sie ihnen, nur als eine gelernte Sache, wieder ab, hilft ihnen, wo sie etwas vergessen, oder unrecht gefasset hätten, auf die Spur, präget ihnen alles noch tiefer und vester ins Gedächtniß, ermahnet und ermuntert sie, ihren historischen Leitfaden, ja nicht fahren zu lassen, zeiget ihnen die Vortheile, welche sie jetzt in Ansehung der Zeit, der Mühe und des Nutzens haben könten, wenn sie in den vorigen Classen recht fleißig gewesen wären,

3) Weil man es auch hier mit Leuten von mehrerm Nachdencken und Fähigkeit zu thun hat; so unterhält man sie nicht mit allerley Histörchen; sondern man leitet und gewöhnet sie an, die Geschichte auf eine pragmatische Art zu treiben und zu erlernen. Deswegen giebt man

sich

sich hier noch mehr Mühe, die Scholaren auf dasjenige zu führen, was bey der andern historischen Classe, Num. 1. Lit. a, b, c. bemercket worden, um ihnen das Wesentliche, was sie in der Geschichte suchen sollen und finden können, bekant zu machen, ihre Begierde und ihren Ernst zu dieser Wissenschaft, zu vergrössern und sie in den Stand zu setzen, daß sie von Zeit zu Zeit, den vorhin erwehnten Nutzen, aus der Erlernung dieser Wissenschaft, ziehen und geniessen können.

4) Weil identitas methodi wie oben pag. 39. gedacht worden, etwas gantz vortrefliches in Schulanstalten ist; so wird diese Kayser- und Reichs-Historie hier auf eben eine solche Art getrieben, wie die Geschichte in den andern Classen abgehandelt worden und man erst vorhin das Nöthigste davon kürtzlich berühret hat. Man gehet nemlich eine Periode nach der andern durch, zeiget den Grund und Nutzen dieser periodischen Abtheilung, warum man sie mit diesem Jahre anfange und mit jenem endige, warum man sie so und so benenne, warum man sie für sonderbar und merckwürdig halte ꝛc. Man nimt alsdenn einen Kayser, einen Regenten nach dem andern insonderheit vor sich, lernet ihn nach seiner Familie, guten oder bösen Eigenschaften, glücklichen oder unglücklichen Regierung, welche man in verschiedene Perioden abtheilet. Um chronologice desto ordentlicher und

sicherer in der Erzehlung zu verfahren, bedienet sich dabey eines freyen, acroamatischen Vortrages, und suchet die Scholaren zu mehrerer Aufmercksamkeit, auch zum bessern Nachdencken anzugewöhnen und sie zur nutzbaren Anhörung der Collegiorum auf höhern Schulen, vorzubereiten.

5) Weil sich jederzeit auf dem hiesigen Pädagogio eine gute Anzahl Scholaren vom gräflichen, adelichen und bürgerlichen Stande befinden, welche sich auf die Rechts-Gelehrsamkeit legen, und deswegen die Geschichte vor andern gründlich erlernen wollen; so hat man sich in dieser Classe auch beflissen, diejenigen Sachen, welche einen Einfluß in das Jus publicum haben, umständlich zu erläutern und sich zu dem Ende des Compendii des berühmten Mascovii dabey bedienet, daraus der studirenden Jugend das Nöthige vorläufig bekant zu machen, was sie auf hohen Schulen, in juristischen Collegiis noch weitläuftiger und gründlicher ausgeführet hören wird.

6) Weil in dieser ersten und obersten historischen Classe kein wesentliches und zur gründlichen Erlernung der Geschichte nöthiges Stück durfte weggelassen werden; so führet der Lehrer seine Scholaren auch besonders sorgfältig und fleißig auf die Geographie, Genealogie, Heraldic und Nummismatic, auf die Sitten und Gewohnheiten jeglicher Zeiten, und erläutert daraus in der Kayser-Historie, die vorkommenden Sachen.

Man

Man brauchet insonderheit bey der Geographie, die sehr richtigen und schönen Charten des Herrn Hasii, worauf sich die geographische Vorstellung des teutschen Reiches unter Carl den Grossen, unter den Fränckischen, Sächsischen, unter den Schwäbischen, vermischten und Oesterreichischen Kaysern befindet, woraus man der Jugend sehr vieles deutlich machen kan, was ihr, in Ermangelung dieser kleinen Charten, gewiß dunckel und unverständlich bleiben würde.

Von den calligraphischen, orthographischen, epistolographischen und oratorischen Classen.

§. 26. Zur Calligraphie, Orthographie, Epistolographie und Oratorie sind drey verschiedene Classen angesetzet.

I. In der dritten und untersten werden die Scholaren

a) in der Calligraphie geübet. Man brauchet dazu 8 Blätter Vorschriften, welche von einem ehemaligen Berlinischen Schreibmeister, der sich wegen seiner gesetzten, flüßigen, zierlichen, doch wenig gekünstelten Hand, sehr bekant und beliebt gemacht hat, verfertiget, von einem dasigen Kupferstecher aber, sehr accurat in Kupfer gestochen sind. Wie man diese Blätter brauchet, die Jugend in der Calligraphie darnach zu üben, findet man in dem zweyten Theile des Berlinischen Schul-Buches umständlich beschrieben, und hält nicht für nöthig, hier weiter etwas davon anzuführen. Die Schüler dieser Classe bekommen

b) in der Orthographie einen Unterricht. Man bringet ihnen mit gantz Wenigen, die nöthigsten Grund-Sätze, welche nach des Herrn Freyers Anweisung zur Orthographie eingerichtet sind, davon bey. Es stehen so wol diese Grund-Sätze, als auch die Lehrart, nach welcher man dabey verfähret, in dem mehr gedachten Berlinischen Schul-Buche, wo sie diejenigen, welchen daran gelegen, solche zu wissen, umständlicher angeführet, finden werden, als man sie hier beschreiben kan. Man machet ferner mit diesen Schülern

c) in der Epistolographie einen Anfang, und leitet ihnen aus dem richtigen und vollständigen Begrif eines Briefes, die nöthigen, guten Eigenschaften desselben her, zeiget die Hauptstücke, worauf es in Ansehung seines Inhalts, in Ansehung seiner Form und Einrichtung, in Ansehung seines Absendens und Annehmens, und überhaupt in Ansehung eines vorsichtigen und vortheilhaften Briefwechsels, ankomme.

d) Man lieset ihnen auserlesene Muster von allerley Gattungen der Briefe vor, machet ihnen das Gute, das Schöne, das Nachahmenswürdige darinn bekant; ertheilet ihnen fernere Anweisung, wie sie nun auch darnach einen Brief verfertigen sollen; giebt ihnen dazu einen Satz, eine gantze Disposition; arbeitet solche mit ihnen in der Classe aus; lässet endlich, doch nur zuweilen, diesen verfertigten Brief in der rechten

Form,

Form, nach der Calligraphie und Orthographie, abschreiben, brechen, zusiegeln, die Addresse an den und den darauf setzen, und als eine Probe ihres Fleisses, ihrer Geschicklichkeit und Accuratesse, dem Lehrer überbringen. Ein mehrers von der Lehrart kan man in obgenanten Blättern finden. Bey dieser Classe ist nur noch zu gedencken, daß

e) in der Oratorie nur die ersten Grundstriche gezogen, und den Schülern gezeiget werde, worauf die Sache in der Rede-Kunst, als von der man ihr vorläufig einen deutlichen, richtigen Begrif beybringet, ankomme. Man machet ihnen begreiflich, wie theils an einer geschickten Erweiterung eines Satzes, in der Rede-Kunst; theils an edlen Gedancken; theils an deutlichen Worten und Redensarten, sehr vieles gelegen. Man führet daher die Schüler in die Periodologie, und nachdem man ihnen von der Auswahl und dem rechten Gebrauch der Worte und Redensarten, das Nöthige gesaget; so erkläret man ihnen weiter, was man durch eine Periode verstehe. Man bemercket den Unterschied, was eine einfache und zusammengesetzte Periode sey. Man bringet von beyden gute Muster und Beyspiele an. Man schreitet so gleich zur Uebung, giebet ihnen kurtze, aus wenig Worten bestehende, leichte, verständliche Sätze; lässet sie erst selbst die Sache überdencken; komt ihnen mit einem guten Rath zu Hülfe;

Hülfe; leitet sie auf die Spur; arbeitet also mit ihnen, eine, zwo, drey Perioden aus; verbindet solche mit einander und machet daraus eine kleine Rede rc. Bishero hat man zu dieser Lection noch kein Lehr-Buch gehabt. Es ist aber Hofnung, noch eines zu bekommen, welches sehr brauchbar seyn wird, den gesuchten Zweck zu erreichen.

II. In der andern Classe wird so wol die Uebung

a) mit der Calligraphie, als auch

b) mit der Orthographie fortgesetzet, und bey der Verfertigung der exercitiorum darauf gesehen, daß die Scholaren eine zierliche, gesetzte Hand bekommen und alles richtig schreiben lernen.

c) Mit der Epistolographie wird auch weiter fortgefahren. Es werden den Scholaren nach einer gewissen Eintheilung, die verschiedenen Arten der Briefe bekant gemacht. Man sagt und erklärt ihnen, was bey jeder dieser Art von Briefen die Hauptsache sey, welche man zum Augenmerck behalten müsse. Dabey legt und lieset man ihnen, wo nicht von allen, doch von jeder Art, ein auserlesenes Muster vor und reizet sie zur Aufmercksamkeit, Fleiß und Nachahmung, auch einen solchen schönen Brief schreiben zu lernen. Die Scholaren bekommen bisweilen einen Satz, bisweilen eine ausführliche Disposition, zu einem Gratulations- Condolentz-Notifications-Schreiben rc. und werden in der

Classe angewiesen, wie sie ihn ausarbeiten sollen. Sie müssen den Brief calligraphice und orthographice geschrieben, entweder in einem dazu verfertigten Buche; oder wie vorhin schon gedacht worden, ordentlich zusammen gelegt, mit einer Addresse versehen, zugesiegelt, dem Lehrer dieser Classe bringen. Kurtz, Theorie und Praxis der Epistolographie, wird in dieser Classe mit einander aufs Genaueste verbunden. Eben also wird

d) mit der Oratorie verfahren. Da es in der Beredsamkeit, theils auf richtige, edle Gedancken; theils auf deutliche, schöne, zierliche Ausdrücke, hauptsächlich ankomt; so ertheilet man von beyden, den Scholaren den nöthigen, doch gantz kurtzen Unterricht. Man lehret sie nicht nur, was sie von der Erfindung und Verbesserung richtiger, edler Gedancken; sondern auch von der Einrichtung und Anordnung der Gedancken vornemlich wissen müssen. Man bringet den Schülern wenige, aber doch die nöthigsten, brauchbarsten Lehrsätze in der Beredsamkeit bey; zeiget ihnen das Allgemeine, das Gründliche, das Natürliche, das Schöne darinn; ermuntert sie, diese Sachen wohl zu mercken, und sorgfältig anzuwenden, wo sie nur Gelegenheit dazu bekämen. Man übet sie vornemlich in der Periodologie, suchet mehrere der vortreflichsten Perioden, als Beyspiele aus den besten Schriftstellern auf; lieset sie ihnen vor;

läßet

lässet sie Versuche machen, wie sie sich wollten über einzelne Worte oder Sätze ausdrücken, daß etwas Aehnliches heraus käme. Man giebet ihnen logicalische Sätze zur Erweiterung und Verfertigung der Perioden mancherley Arten, auch zur Ausarbeitung kleiner Reden, dazu man ihnen besonders eine kurtze Anweisung und Disposition ertheilet, auch die Rede selbst verfertigen hilft, damit sie etwas Geschicktes ausarbeiten können.

III. In der ersten oratorischen Classe wird abermals auf dem gelegten Grunde weiter fortgebauet. Es werden die erst berührten Stücke, von der Erfindung und Verbesserung der Gedancken, von der Einrichtung und Anordnung derselben, von den deutlichen und schönen Ausdrücken der Gedancken ausführlicher durchgegangen. Auch wird die Lehre von den Worten, Redensarten, Perioden, oratorischen Figuren, verschiedenen Schreibarten, gründlich und practisch abgehandelt. Man überhäuft aber hierbey die Scholaren nicht mit vielen weitläuftigen Regeln; sondern unterrichtet und reitzet sie, mehr durch wohlausgesuchte, nachahmenswürdige Beyspiele der alten und neuern Schriftsteller, welche man ihnen vorlieset, was dabey zu bemercken wäre, anzeiget, das Vortrefliche darinn, zur Nachahmung anpreiset, und die Schüler, theils so gleich in der Classe; theils zu Hause es versuchen lässet, wie glücklich sie diese vorgelegten Muster nachahmen könten. Es wird also alle Wochen

ein

ein dergleichen schriftlicher Aufsatz dem Lehrer überbracht, welcher ihn durchsiehet, ändert, verbessert, in der Classe die Fehler berühret, und die Scholaren, zur Vermeidung derselben anmahnet. Junge Leute, welche Lust und Fähigkeit zur Dichtkunst haben, bekommen dazu in dieser Classe Anweisung und Uebung.

Von noch anderen Privat-Lectionen.

§. 27. Ausser diesen jetzt angezeigten und umständlich beschriebenen Classen und Lectionen, kan die Jugend auch einen Unterricht in der Italiänischen und Englischen Sprache erlangen, als wozu besondere Privat-Stunden ausgesetzet werden. So hat man auch den sämtlichen Scholaren Gelegenheit gemachet, ihre äusserliche Conduite zu verbessern, indem wöchentlich ein ordentlicher Maitre aus der Stadt Magdeburg, nach dem Closter kömt und in gewissen, dazu ausgesetzten Stunden, sie unterrichtet, wie sie eine gute Stellung des Leibes sich angewöhnen und erhalten, ein anständiges Compliment machen und sich gegen Personen von allerley Rang und Würden, in ihrem Aeussern betragen sollen. Vornemlich hat man die Einrichtung getroffen, daß junge Leute sich in einigen so nöthigen, als nützlichen Sachen üben, wenigstens Grund legen können, um darauf so wol in ihren academischen, als auch in ihren künftigen Lebens-Jahren, immer weiter fortzubauen.

Scholaren, welche sich auf die Medicin und Chirurgie legen wollen, können, theils, in der Botanic; theils in der materia medica; theils in der Anatomie, besonders in dem Theil, welcher die Osteologie genennet wird, vorläufige Anweisung bekommen: Denn man hat eine gute Anzahl der officinellen Kräuter in dem Closterbergischen Garten: Man hat die Simplicia aus allen 3 Natur-Reichen, zur materia medica gesammlet, sammlet noch weiter, und bringet, was zur vollständigen materia medica gehöret, in gewisse Ordnung: Man hat einige Scelete, vermittelst welcher die Osteologie, oder die Lehre von dem Knochen-Bau des Menschen, den Scholaren kan beygebracht werden. Adeliche und solche, welche künftighin in den Militair-Stand treten, oder zu Cammeral- und Wirthschafts-Sachen sollen gebraucht werden, könten, wo sie es achten und brauchen wollten, Gelegenheit bekommen, nicht nur einen Vorrath von Machinen und Modellen, welche zur Artillerie, Fortification, Architectur, Bergwercken, Wirthschaft ꝛc. gehören, kennen; sondern auch sich in der practischen Geometrie üben, und mancherley Risse in der Fortification und Architectur verfertigen lernen. Durch die zahlreiche und gewiß auserlesene Sammlung von allen Arten der Steine, wie auch der Gold- Silber- Kupfer- Zinn- Bley- Eisen-Ertze, ingleichen der Conchilien und anderer Naturalien, könten

sie

sie zu einer Kenntniß solcher Dinge gelangen, welche ihnen in Cammeral- und Wirthschafts-Sachen, so nöthig, als vortheilhaftig werden möchten. Es ist aber leider zu beklagen, daß die allerwenigsten Scholaren dieser Gelegenheit und Vortheile bisher wahrgenommen haben; theils aus Mangel des Fleisses; theils aus eingesogenen Vorurtheilen, als wären dergleichen Dinge, solchen Leuten, welche für Gelehrte angesehen seyn wollten, gantz unanständig, wo nicht gar schimpflich, zu erlernen. Man spottet mit dem Namen, Real-Schule, worinn eigentlich dergleichen Sächelchen müsten getrieben werden, weiß es aber wol nicht, oder bedencket es doch nicht recht, daß **Se. jetzt regierende Königl. Majestät in Preussen**, den Namen Real-Schule, den in Berlin errichteten, unter Höchstderoselben Königl. Protection, stehenden Anstalten, des Königl. Preußl. Ober-Consistorial-Raths und Pastoris bey der Dreyfaltigkeits-Kirche, Herrn Heckers Hochwürden, aus weisen Ursachen, so gleich bey Stiftung derselben, Selbst beygelegt und dabey nicht undeutlich zu erkennen gegeben, wie Höchstdieselben lieber sehen, daß in mehreren Schulen, der elende und unnütze Wörter-Kram möchte eingepackt und dafür mehrere Realitäten zum allgemeinen Besten der Königl. Staaten und des gemeinen Wesens getrieben werden.

Von den Schul-Büchern, welche nach der Verschiedenheit der Lectionen und Classen hier gebraucht werden.

§. 28. Weil den Eltern sehr viel daran gelegen ist, zu wissen, welche Schul-Bücher hier eingeführet sind, damit sie solche, theils nicht erst kaufen dürfen, wenn sie dieselben schon besitzen; theils, wo sie solche nicht haben, ihren Kindern bey guter Zeit anschaffen können: So hat man für gut befunden, nur die nöthigsten davon, hier mit wenigen Worten anzuzeigen. Die dabey gesetzte pag. weiset auf die obangeführten Lectionen, wo ihrer mit mehrerem gedacht worden. Es ist nicht möglich, daß auch so gar die lehrbegierigsten und fleißigsten Scholaren, den Nutzen von dem hiesigen Unterricht haben können, welchen man ihnen so gern gönnet, wofern sie nicht mit den nöthigsten Büchern versehen sind. Dahero werden Eltern und Vormünder ersuchet, um der Kinder wahren Bestens willen, ihnen die nachstehenden Bücher von Zeit zu Zeit anzuschaffen. Alle auf einmal zu kaufen, ist weder nöthig noch rathsam. Es ist genug, wenn die Scholaren von einem halben Jahre zum andern, in höhere Classen kommen, und sich die darinn zum Grunde gelegten Lehr-Bücher, nach und nach anschaffen.

In

In den theologischen Classen sind nöthig:
Eine Bibel, das Closter-Bergische Gesangbuch, die Glaubens-Lehren der Christen, das kleinere Werck, pag. 26. 31. die Glaubens-Lehren der Christen, das grössere Werck, pag. 35.

In den lateinischen Classen:

Die Langische Grammatic, pag. 40.
Des Muzelii Veſtibulum, pag. 49.
Die Pericopæ evangelicæ & epiſtolicæ e verſione Caſtellionis, pag. 51.
Vniverſum de Deo, homine & mundo, pag. 47.
Des Ciceronis epiſtolæ, pag. 54.
— — officia, pag. 68.
— — orationes, pag. 64.
— — opera philoſophica & rhetorica, pag. 69.
Die chreſtomathia ciceroniana Gesneri, p. 58.
Der Cornelius Nepos, pag. 52. Curtius, p. 68. Plinius, p. 68. Julius Cæſar, p. 63. Livius, p. 73. Salluſtius, ibid.
Ein gutes lateinisches Lexicon.

Zu den poetischen Classen:

Des Freyers Faſciculus poematum, pag. 63.
Der Virgilius, p. 68.
Der Horatius, p. 73.

In den griechischen Classen:

Die Hällische griechische Grammatic, pag. 74.
Das griechische neue Testament, LXX. interpretes, p. 86.

Ein griechisches Lexicon, oder auch nur Knollii vocabularium.
Die Chrestomathia græca Gesneri, pag. 84.

In den hebräischen Classen:

Des Zopfens compendium, pag. 87.
Die hebräische Bibel.
Ein hebräisches Lexicon, oder vor erst Reineccii janua ling. hebr.

In den frantzösischen Classen:

Monſ. Choffin elementarische Grammatic, p. 97.
Des Pepliers Grammaire, p. 102.
Die Connoiſance univerſelle, p. 99. 100.
Der Cornelius, lateinisch und frantzösisch, p. 101.
Des Olivet Penſées de Ciceron.
Des Monſ. Choffin abrege de la Vie des Princes illuſtres, p. 103.
Des Grafen von Buſſy Briefe, p. 105.

In den philosophischen und mathematischen Classen:

Reimari Logic, pag. 109.
Wolffs Auszug aller mathematischen Wissenschaften.

In den historischen Classen.

Die biblische Historie mit dem Kupfer. pag.
Die Brandenburgische Historie. ,
Die Kayser-Historie. , , ,
Die Völcker Historie mit der Charte. ,
Die Erläuterung des Erdbodens mit dem Kupfer.
Eine gute Geographie.

In

In den Rechen- Schreib- und epistolographischen Classen:
Des Berlinischen Schul-Buchs 2ter Theil.
Das Jenaische Rechen-Buch.

Von den Bedingungen, unter welchen hier die Scholaren angenommen werden.

§. 29. Nachdem die sämtlichen Lectiones, aus obgedachten Ursachen, ziemlich ausführlich beschrieben worden sind; so hält man für nöthig, zur Nachricht, für Eltern, Anverwandte und Vormünder, welche ihre Kinder und Pflegebefohlenen auf das hiesige Pædagogium schicken wollen, folgendes hinzuzufügen.

1) Weil bey den Closter-Bergischen Schul-Anstalten die Absicht und Bemühungen hauptsächlich dahin gehen, wie oben §. 3. angezeiget worden, die uns anvertraute Jugend, in der von GOtt gesetzten Ordnung der Busse und des Glaubens, zu der seligen Gemeinschaft mit GOtt, der Quelle alles Lichts, alles Lebens, aller wahren und ewigen Seligkeit zu bringen, und ihnen auf solche Art zur wahren Gottseligkeit beförderlich zu seyn, welche zu allen Dingen nütze ist und die Verheissung hat dieses und des zukünftigen Lebens: So wiederholet man mit guten Bedacht, was in der vorigen Nachricht von dem Pædagogio, pag. 5. angezeiget worden, daß kein Scholar in hiesigen Anstalten könne geduldet werden, der sich als

einen freventlichen und beharrlichen Verächter GOttes unsers Heilandes, des göttlichen Worts und der heiligen Sacramente zu zeigen, erkühnen wollte. Es wird dieses abermals nicht ohne Ursach erinnert. Denn wer uns die Freyheit, solche Scholaren wieder nach Hause zu schicken, nicht zulassen vermeynte, der wird wohl thun, wenn er uns mit solchen Kindern verschonet, indem wir disfalls ohne Ansehen der Person, göttlicher Vorschrift gemäß, zu verfahren, und dem Bösen auf gehörige Art zu steuren, im Gewissen verbunden sind.

2) Auch hat man hiernächst den andern Zweck bey hiesigem Pædagogio ebenfalls schon oben pag. 5. berühret, welcher dahin gehet, daß so wol für Kirchen und Schulen, als auch für das gantze gemeine Wesen, und für allerley Stände und Aemter desselben, tüchtige, arbeitsame, brauchbare Männer, auch getreue und rechtschaffene Unterthanen des Landesherrn, folglich recht würdige Bürger eines wohleingerichteten Staats möchten zubereitet werden. Man hat §. 9. pag. 8. das Arbeiten lernen, als die erste und nöthigste Lection angegeben. Dahero werden solche junge Leute auf hiesiger Schule, weder einen nutzbaren, noch langen Aufenthalt haben, welche aus dem §. 9. berührten, gantz irrigen, falschen Wahn, zu faullentzen, hieher kommen, ihrer Eltern, öfters sehr sauer erworbenes Geld, im Müßiggang, im unmäßigen

Aufwand auf kostbare Kleider, gutes Essen und Trincken und andern Verschwendungen, gewissenloser Weise durchbringen wollten. Solche junge Leute machen an allen Orten, nicht nur ihren Lehrern unglaubliche Mühe und Bekümmernisse; sondern bringen auch nicht selten, wohleingerichtete Schul-Anstalten, gantz unverschuldeter Weise, bey Personen, welche alles, ohne Prüfung, zu glauben gewohnt sind, in ein sehr böses Geschrey. Nicht wenige Eltern, welche auf ihre Kinder sehr vieles gewendet, sie aber unwissender und zerrütteter wieder von der Schule nach Hause bekommen, als sie solche geschickt, gerathen wider die Lehrer und wider die Anstalten selbst, in die gröste Erbitterung, da doch alle Gelegenheit, etwas Gutes zu erlernen, gegeben worden, und Scholaren genug da sind, welche in kurtzer Zeit, zur Freude ihrer Eltern und Lehrer, etwas Gründliches und Gutes erlernet haben.

3) Es wird zwar kein blinder, aber doch ein allgemeiner Gehorsam, nebst einer kindlichen Ehrerbietigkeit gegen alle Vorgesetzte, von einem jeden unserer Scholaren, wes Standes und Alters er auch sey, erfordert, weil sie an Eltern Statt, hier für die ihnen anvertraute Kinder wachen und sorgen sollen, und ohne dieses nichts fruchtbarliches an der Jugend ausgerichtet werden kan. Denn soll die Unterweisung zur Seligkeit so wol, als in den Wissenschaf-

ten heilsam seyn und wohl von statten gehen; so muß solche nothwendig durch gute Zucht und Aufsicht unterstützet werden. Es ist zu dem Ende in hiesigem Closter-Pædagogio die Verfassung gemacht, daß auf jeder Wohnstube der Scholaren, ordentlich auch ein Præceptor mit befindlich sey, der die, einem jeglichen angewiesenen Arbeiten, dirigire und nicht nur zu Hause, sondern auch bey Tische, bey dem Ausgehen, ꝛc. die Inspection führe und seiner Stuben-Scholaren zeitliche und ewige Wohlfahrt wahrnehme, so daß Eltern nicht nöthig haben, ihren Kindern einen eigenen Hofmeister mitzugeben. Durch solche Stuben-Inspection kan schon manche Unordnung und Ausschweifung verhütet werden. Ereignet sich solche dem ohnerachtet, so sind die Lehrer dahin angewiesen, vor allen Dingen, in Liebe und Ernst, christliche und vernünftige Vorstellungen zu gebrauchen. Ist es möglich, dadurch ein Gemüth in die gehörige Ordnung zu bringen; so bleibet man gern dabey und freuet sich, in Güte alles ausgerichtet zu haben. Ist aber damit sowol, als mit Warnungen und Bedrohungen nichts auszurichten; so erfordert es freylich die Nothwendigkeit, eine bedachtsame und wohl geordnete Real-Bestrafung vorzunehmen. Und wenn auch dadurch der gesuchte Zweck der Besserung nicht erlanget werden kan; so finden wir uns gedrungen, dergleichen Kinder aus unserer Schule zu entlassen, und die übrigen

gen auf solche Art vor der Verführung zu bewahren. Denn man hat zu dem Ende oben §. 12. pag. 15. es zur vierten allgemeinen Lection gemacht, daß junge Leute Subordination und Gehorsam lernen sollten, und berufet sich hier auf das obangeführte. Nur kan man hierbey nicht umhin, anzuzeigen, daß bey dem hiesigen Pädagogio, gewisse, christliche und vernünftige Schul-Gesetze entworfen worden, welche unserer studirenden Jugend, nach Ostern und Michaelis, wenn neue Scholaren ankommen, öffentlich vorgelesen und sie zur treulichen Beobachtung derselben, so ernstlich, als liebreich ermahnet werden. Diese Gesetze zielen nicht nur auf die gute Ordnung und Erhaltung der gantzen Schule; sondern auch auf die, GOtt und den Eltern, wohlgefällige Erziehung eines jeglichen Scholaren, welche man dadurch für Vergehungen und Strafen verwarnen und verwahren; hingegen, sowol den Wachsthum ihrer Studien, als auch ihrer wahren und ewigen Glückseligkeit befördern wollte.

4) Für Kinder, welche allzu jung und unter 12 Jahren sind, noch allzu viele Mutter-Pflege nöthig haben, sich noch wenig behelfen können; auch nicht einmal die allerersten Grund-Wahrheiten, weder des Christenthums, noch der lateinischen Sprache einbekommen haben, pflegen solche Anstalten, welche nur für Erwachsene hauptsächlich eingerichtet sind, mehr nachtheilig,

als

als vortheilhaftig zu seyn. Die Kräfte des Leibes und des Gemüths sind noch zu schwach, als daß man sie sehr anstrengen könte; dahero kommen sie in den Classen nicht mit fort, werden niedergeschlagen und verdrießlich, oder gerathen in eine Art der Trägheit und Nachläßigkeit. Nichts davon zu gedencken, daß solche kleine Kinder sich gar zu bald eine Art der Schlauderhaftigkeit, in der Kleidung und andern Sachen angewöhnen, welche auf künftige Zeiten bleibet und ihnen vieles Unheil zuziehen kan. Um dieser und anderer Ursachen willen, werden Eltern wohl thun, wenn sie ihre Kinder nicht allzu zeitig in hiesige Anstalten schicken; sondern ihnen die Jahre und die Tüchtigkeit erreichen lassen, daß sie in die höhern Classen gesetzet werden, wo sie sich alsdenn besser behelfen und viel ernstlicher und emsiger auf ihre academischen Studien zubereiten können; hingegen wenn sie zu früh und gar zu jung hierher kommen, sie viele Jahre hier zubringen müssen, so, daß sie des besten Unterrichts gar zu gewohnt, ja wol überdrüßig werden, in ihrem Fleisse und Wohlverhalten nachlassen, und eben zu der Zeit nichts mehr lernen, da sie recht fleißig seyn sollten. Wir bitten also die Kinder nicht gar zu jung nach dem Closter zu schicken.

5) Noch viel mehr müssen wir die Eltern und Vormünder ersuchen, uns mit Kindern zu

ver-

verschonen, welche entweder schon einen siechen Cörper, oder doch nicht die gehörige Gemüths-Kraft haben, die erfordert wird, wenn Scholaren hier etwas gründliches erlernen sollen. Es sind in diesem Falle die ziemlich vielen Unkosten gantz vergeblich und unnütz von den Eltern angewandt. Man hat zwar alle Anstalten gemachet, daß, wenn ein Scholar kranck wird, er die nöthige Hülfe und Pflege haben kan: Da es aber ein Pædagogium, oder eine Schule ist, darinn Gesunde lernen und arbeiten sollen, nicht aber ein Lazareth oder Kranckenhaus: So werden Eltern aus Mitleiden, Liebe und Vorsorge für ihre eigene geliebte Kinder, uns keine solche Scholaren zuführen, welche, statt daß sie in der Classe seyn sollten, ihre Zeit auf der Stube und auf dem Siechbette elendiglich zubringen müssen. Was die allzuschwachen Gemüths-Kräfte der Scholaren betrift; so sind wir so schuldig und bereit, allen Fleiß und Treue anzuwenden, daß dieselben geübet, verbessert und zum Studiren tüchtiger gemachet werden: Allein nicht nur alle Mühe und Fleiß der Lehrer; sondern auch die vielen Unkosten der Eltern sind bey manchen solchen stumpfen Köpfen gantz vergeblich angewendet. Werden nun grosse Unkosten angewendet und ein solcher Scholar wird nicht der grosse Gelehrte, der er werden sollte; so müssen die Lehrer und die Anstalten Schuld haben. Man höret bittere Vorwürfe und muß manches

harte

harte Schicksal erfahren. Alles dieses beweget uns, Kinder, denen GOtt und die Natur alles, was zum Studiren nöthig, versaget, wohlmeinend zu verbitten.

6) Wollen die Eltern uns Kinder zur Unterweisung anvertrauen; so ersuchen wir sie, solche entweder, um Ostern, oder um Michaelis anhero zu schicken, uns es aber wenigstens ein Viertel Jahr vorhero wissen zu lassen, damit in Absicht der Stube, des Stuben-Præceptoris und ihrer gantzen Einrichtung, desto bessere Veranstaltung getroffen werden könne. Es ist weder für die Eltern, noch Kinder vortheilhaftig, wenn sie in der Mitte der beyden Termine, und also ausser der Zeit ankommen. Denn weil zu Ostern und Michaelis insgemein ein neuer cursus scholasticus, folglich auch eine neue Arbeit angefangen wird; so versäumen solche spät ankommende Scholaren, den Anfang und die Grundlage, sie können sich, da sie in der Mitte der Lectionen in die Classen kommen, nicht wohl zu rechte finden, um ein, zween, drey Scholaren willen, alles Vorhergehende zu wiederholen und die übrigen zu versäumen, will sich nicht thun lassen. Mithin werden viele solche Ankömmlinge irre, niedergeschlagen, verdrießlich und gerathen gleich anfangs auf keinen guten Weg. Hingegen kommen sie entweder die Woche vor Ostern, oder in der vollen Woche nach Ostern, ingleichen zur Herbstzeit, um

Mi-

Michaelis, oder bis zum 6. 8. 10. October hier an; so kan man sie so gleich in gute Ordnung bringen, sie können die neuen Lectionen von Anfang an mit hören, und ihr Anzug und Aufenthalt wird ihnen, nach vielen Umständen, vortheilhafter und vergnügter werden.

7) Weil die Menge der Scholaren nicht zulässet, daß sie Licht und Wäsche bey oder von dem Closter haben können; so wird solches von mehr gedachten Rechnungs-Führer, auf eines jeden Conto besorget. Und da es bey einer so starcken Anzahl der Jugend nicht möglich ist, an Seiten des Closters, den Vorschuß zu thun; so erfordert die unumgängliche Nothwendigkeit, wenigstens quartaliter, Pränumeration zu leisten. Und müssen wir die resp. Eltern, wenigstens diejenigen, welche Gelder aus weit entlegenen Orten übersenden, aus vielen Beweg-Ursachen bitten, sich es gefallen zu lassen, wo möglich, die Gelder in altem Golde zu senden. Es soll so hoch, als es der jedesmalige Cours mit sich bringet, angenommen und richtig berechnet werden. Es ist kaum glaublich, was solche Schul-Anstalten, wie die hiesige ist, bey gegenwärtigen Müntz-Sorten und Müntz-Veränderungen für Schaden leide.

8) Weil man mit Ernst darauf bedacht ist, das pag. 18. sqq. berührte curriculum scholasticum, auf hiesigem Pædagogio, von Zeit zu Zeit besser einzurichten und dahero die Classen

und

und Lectionen, wie vorhin weitläuftig beschrieben worden, einander zu subordiniren, daß ein Scholar, welcher auch nur mittelmäßige Kräfte des Gemüths besitzet, aber im Studiren guten Fleiß anwenden wollte, innerhalb 3 bis 4 Jahren, einen guten, tüchtigen Grund zu seinen academischen Studien legen könte: So wünschet man, daß sich es Eltern, um ihrer Kinder wahren Bestens willen, möchten gefallen lassen, sie uns nicht auf eine gar zu kurtze Frist zuzuschicken, und alsdenn so gleich wieder wegzunehmen, wenn man kaum mit vieler Mühe und Arbeit, einigen Anfang machen können, sie in Ordnung und gute Verfassung zu setzen. Eltern und Vormünder behalten zwar Recht, Macht und Freyheit ihre uns anvertraute Kinder und Pflegebefohlene, von hier wieder abzurufen, wenn sie es für gut und nöthig finden. Wir dürfen und wollen Eltern hierinn gar nichts vorschreiben; nur müssen wir bey dieser Gelegenheit zweyerley erinnern: Einmal, daß wir wünschten mit denen Kindern verschonet zu bleiben, welche so gerne von einer Schule auf die andere wandern, und denen es leicht fället, durch einen Klage-Brief, durch eine bewegliche Bitte, die Eltern dahin zu bewegen, oftmals in einem Jahre, mehr denn eine Veränderung, mit ihren Kindern vorzunehmen. Sodann, daß, wenn die Scholaren ausser dem Quartal abgeholet werden, und der Abzug nicht ein Viertel Jahr vorhero gemeldet wor-

worden, es nicht unbillig seyn wird, für die Stube, Inspection und alles übrige, ausser dem Kost-Gelde, das volle Quartal zu verlangen, weil darunter die gantze Anstalt gar zu sehr leiden würde, und es ja aller Orten den Rechten gemäß ist, das Logis und das damit verbundene, nach der Zeit zu bezahlen, auf welche es gemiethet worden, wenn man es nur auch wenige Tage bewohnet hätte.

9) Die wahre Ursache, warum so manche Scholaren, welche sonst schöne Gemüths-Kräfte besitzen und etwas Gutes lernen könten, doch nicht weit in ihrem Studiren kommen, ist das öftere Verreisen und das lange Aussenbleiben. Der Schade davon ist manchfaltig, mercklich und groß, so wol was den Wachsthum im Studiren, als auch was die Beschaffenheit des Gemüths und die Ordnung in allen übrigen Sachen anbetrift. Die Eltern und wir, würden von einem guten Theil unserer Scholaren mehr Vergnügen und Freude erlebet haben, wenn nicht gedachtes öftere Verreisen unsere gefaßte Hofnung gäntzlich vereitelt hätte. Dahero müssen wir auch diese Bitte hinzufügen: Eltern und Vormünder wollen sich gefallen lassen, ihre Kinder so selten, und auf so kurtze Zeit, als nur geschehen kan, nach Hause zu rufen. Unsere Absicht ist lauter und zielet auf das wahre Beste der Scholaren. Wir wollten gerne, daß sie Hofnungs-volle Schola-

ren

ren möchten bleiben, ungestörter, ungehinderter studiren und in ihrer Ordnung, Fleiß und guten Verhalten, ununterbrochen fortfahren, damit so wol ihr hiesiger Aufenthalt, ihnen desto nutzbarer, als auch die Zufriedenheit der Eltern, über ihre gute Erziehung, desto grösser werden möge. Wobey wir zugleich anzeigen wollen, daß auf dem hiesigen Pædagogio keine Ferien eingeführet sind, ausser den Tag vor und nach den 3 hohen Festen, ingleichen einige Tage, wenn unsere öffentliche actus oratorii, nach Ostern und Michaelis gehalten werden. Sonst gehen die Lectiones beständig fort und werden von denen, die abwesend sind, versäumet. Auch durch diese Anmerckung wünschet man einer Unordnung und Versäumniß im Studiren vorzubeugen und alles unnöthige Reisen, so viel möglich, abzuwenden. Wie denn auch keinem, wegen seiner Abwesenheit, am Kostgelde etwas erlassen wird; indem, bey einer solchen starcken Anzahl der Speisenden, nicht möglich ist, die Speisen für einen jeden abzumessen.

10) Man hat zeithero bey unserer Schule wahrgenommen, daß es der Jugend zum grossen Schaden gereiche, wenn Eltern, oder die an Eltern Statt sind, das Geld an dieselbe übermachet, oder ihr wol gar, damit nach ihrem Belieben zu schalten, frey gelassen. Es ist manches Unnütze gekauffet, manches falsch auf die Rechnung gebracht, auch wol zu theuer angerechnet

worden.

worden. Man hat bey dem Closter nicht gewust, was bezahlt, oder nicht bezahlt sey. Daher sich mehrmalen, nach dem Abzug der Scholaren, noch Schulden gefunden, die den Eltern, oder auch dem Closter zur Last gefallen; viel anderer und noch schädlicherer Folgen zu geschweigen. Es wird um dessentwillen hiermit bey einem jeden, der uns seine Kinder anvertrauen will, ausdrücklich ausbedungen: Alles Geld, was zu der Kinder Unterhalt, Nothdurft und Ergötzlichkeit eingesandt wird, an den jedesmaligen Rechnungs-Führer zu übermachen, welcher alles Benöthigte besorgen, die bestimmten Recreations-Gelder, wöchentlich an jeglichen Scholaren zahlen, monatlich die darüber geführte und vom Stuben-Præceptore subscribirte Rechnung einfordern, und sodann, solche quartaliter an die Eltern, oder die an deren Statt sind, übersenden wird. Es ist dahero nöthig, dem Rechnungs-Führer wissend zu machen, wie es mit den Extra-Ausgaben, Recreations-Gelde, absonderlich aber wegen des Thee und Caffee-Trinckens, solle gehalten werden und wie viel einem jeden davon zu gebrauchen erlaubt sey. Verschiedene Eltern haben die an sich gute Absicht, ihren Kindern das Geld anzuvertrauen, daß sie damit gut wirthschaften lernen. Wir haben es auch selbst oben §. 13. pag. 16. zu einer allgemeinen Haupt-Lection gemachet, Scholaren sollten lernen, mit ihren Geldern,

Büchern, Wäsche, Kleidern, Meublen ꝛc. gute Wirthschaft treiben. Wir wollen auch die Scholaren dazu treulich und ernstlich anhalten; nur hat uns die vieljährige Erfahrung gelehret, daß, wo die Kinder vieles Geld unter die Hände bekommen, davon oft der Stuben-Præceptor weder etwas weiß, noch auch davon wissen soll, dieses eine Veranlassung werde, das Geld mit unnützen Ausgaben zu verschwenden, mit Verleihen, Verborgen und zu verlieren. Die Eltern werden alsdenn mit gantz falschen Rechnungen, worinn eine Sache, die 4 Gr. gekostet, für 16 Gr. oder wol gar erdichtet angesetzet worden ist, recht böslich hintergangen. Weil weder der Rechnungs-Führer, noch der Præceptor davon etwas weiß, so können beyde auch nicht dafür stehen. Ein anderes ist, wenn ein Scholar 4, 8, 12, 16 Gr. als ein ordentliches Wochen-Geld, alle Sonnabend von dem Rechnungs-Führer, oder Stuben-Præceptore bekomt, damit die Woche hindurch seine Ausgaben bestreitet und darüber accurate Rechnung führet. Auf diese letzte Art wird so wol der Zweck der Eltern viel sicherer erhalten, als auch die vorhin gedachte Lection besser erlernet.

11) Vernünftige und für das wahre Wohl ihrer Kinder ernstlich besorgte Eltern, werden ihren Kindern, wenn sie über diese und jene Personen und Sachen, so viele und bittere Klagen führen, nicht so gleich alles glauben, über die Lehrer und Anstalten aufgebracht werden,

den, die Scholaren Knall und Fall wieder von der Schule wegnehmen, ohne genugsame Prüfung und Untersuchung angestellet zu haben, ob, da die Jugend so gerne lüget, sich nicht in Zucht und Ordnung setzen lassen will, die vorgegebenen Sachen nicht Erdichtungen, Unwahrheiten, und wol gar Calumnien wären. Wollten sich es solche Eltern gefallen lassen, an den Abt, an den Rector, oder einen Lehrer des Pædagogii zu schreiben und deswegen Anfrage zu halten; so würde man ihnen nach aller Wahrheit und Aufrichtigkeit Nachricht ertheilen, wie die Sachen stünden, und könten manchen Eltern, Dinge entdecket werden, daran ihnen, wenn sie anders ihre Kinder auf die rechte Art liebten, gar sehr vieles müste gelegen seyn. Was, wie zu allen Zeiten, also besonders in dem vorigen halben Jahre, hier auf dem Pædagogio, vorgefallen, und wie mancher Scholar durch sehr lügenhaftige und boshaftige Nachrichten, seine Eltern hintergangen, dabey seinen Zweck erreichet, und einer genauen Aufsicht und Einschränckung seiner Ausschweifungen entgangen, ist zu verdrießlich und ärgerlich hier anzuführen. Man hat zu allen denen, welche ihre Kinder allhier wollen erziehen lassen, das Vertrauen, sie werden alles Mögliche beytragen, was zu deren wahrhaftigen Besten gereichen könne, und die Beschwerden, welche etwa von denselben geführet werden möchten, aufrichtig anhero bekant machen, damit solche, im Fall sie gegründet sind, abge-

abgethan, oder die wahre Beschaffenheit derselben angezeiget werden könne. Wogegen man hiesiges Orts, nicht ermangeln wird, von dem Verhalten eines jeden Scholaren, von Zeit zu Zeit, eine zuverläßige Nachricht zu erstatten, und sonst unter göttlichem Beystande, möglichste Vorsorge zu tragen, daß die Absicht, in welcher sie uns anvertrauet worden, erreichet werden möge.

12) Eben dergleichen Schade ist daraus erwachsen, wenn sich die Scholaren, auch zum Theil ohne Vorbewust ihrer Eltern, die Freyheit genommen, zu kaufen und arbeiten zu lassen, was und wo sie gewollt haben. Damit nun auch diesem vorgebeuget werde; so sind gewisse Kauf- und Handwercks-Leute bestimmet, und ausser denselben wird keinem vergönnet, von jemand etwas auszunehmen oder verfertigen zu lassen. Es sey denn, daß die Eltern eines Scholaren, die Sache selbst anschaften und besorgten. Weil auch junge Leute den Werth der Sachen nicht wissen, und auch gröstentheils nicht fähig sind, das, was ihnen vor andern nöthig wäre, zu beurtheilen, ja nicht selten auf Verschwendung gerathen: So soll obbemeldeter Rechnungs-Führer, alles, was er zu berechnen hat, aufs genaueste behandeln und bey den Handwercks-Leuten bestellen, jedoch, daß er erst zuvor durch ein schriftliches Zeugniß von dem Stuben-Præceptore versichert werde, daß es nöthig wäre die Sache anzuschaffen.

13) So ernstlich wir darauf dringen, daß sich ein jeder Scholar, nach seinen Umständen, ordent-

ordentlich und reinlich in Kleidung halte; so nöthig findet man doch, um vieler bisher bemerckten Ursachen willen, darum anzusuchen, daß Eltern, oder die an deren Statt sind, die Jugend, Zeit ihres Hierseyns, nicht mit allzu kostbaren Kleidern versehen mögen. Die sehr hoch gestiegenen Preise, wie aller, also auch der Sachen, welche zur Kleidung und zwar zur kostbaren Kleidung gehören, sind bekant und veranlassen uns, diese Anmerckung, auch um der Eltern Interesse willen, hier einzurücken, welche oft mehr Geld für die Kauf- und Handwercks-Leute, als für die Kost und gantze Pension einschicken müssen. Manche Eltern pflegen bisweilen viele Klagen über die grossen Unkosten zu führen, welche sie auf ihre Kinder, in hiesiger Schule verwenden müssen. Die Unkosten können sich in der That sehr hoch belaufen, sie würden aber mercklich geringer seyn, wo die Kinder nicht allzu viel auf unnöthigen Pracht verwendet hätten. Lernen junge Leute etwas rechtschaffenes, werden mit der Zeit gelehrte und brauchbare Männer, bekommen hohe Ehren-Stellen und reichliche Einkünfte; so können sie mit besserem Rechte und zu mehrerer Zierde ein kostbares Kleid tragen. Hingegen gereichet es einem Scholaren weder zur Zierde noch zum Lobe, wenn er ausser seinem schönen, kostbaren Kleide, sonst nichts Schönes und Gutes, weder von Wissenschaften noch Tugenden an sich hat.

14) Wie allen und jeden Eltern und Vormündern es frey stehet, ihre Kinder und Pflegebefoh-

 lenen

lenen wieder von der Schule zu nehmen, wenn sie es für gut und nöthig finden: So werden auch wir uns die Freyheit vorbehalten, solche Scholaren, welche entweder freventlich und beharrlich wider GOtt, JEsum, sein Wort und die Sacramente sich versündigen; oder der Eltern Geld auf eine unnütze Weise im Müßiggang und Verschwendung durchbringen; oder sich gegen ihre Vorgesetzte und Lehrer boshaftig, widerspenstig aufführen und gar keine Subordination erkennen wollen, wieder nach Hause schicken zu können. Man wird aber den resp. Eltern bey guter Zeit eine gewissenhafte und aufrichtige Nachricht von der übeln Aufführung ihrer Kinder ertheilen, sie um ihren Beystand in Zurechtbringung solcher bösartigen Scholaren ersuchen; die Grade der Ermahnung und Zurechtweisung gebrauchen, wenn dieses alles nichts helfen wollte; die Eltern bitten, ihre Kinder lieber selbst abzurufen. Und sollte auch dieses nichts verfangen, so muß man es uns nicht verdencken, wenn wir uns solcher Scholaren auf die Art entledigen, wie wir es uns vor GOtt und vernünftigen Personen zu verantworten getrauen. GOtt gebe, daß dergleichen entweder gar nicht, oder doch sehr selten geschehen dürfe. Denn uns gereichet es zur grösten Beruhigung und Freude, wenn wir zur völligen Zufriedenheit der Eltern, ihre Kinder, so lange, als es nur seyn kan, in unsern Anstalten behalten, zu allem Guten erziehen, und nicht mit Seufzen, nein! mit tausend Segens-Wünschen wieder von uns gehen lassen können.

Von

Von den ordentlichen und ausserordentlichen Ausgaben.

§. 29. Die ordentlichen Ausgaben sollen, nach der Verschiedenheit der Stuben und der Tische, nur gantz kurtz angezeiget werden. Stand und Vermögen sind bey denen, die auf Schulen erzogen werden, sehr unterschieden. Damit nun einem jeden, nach den Umständen, worin ihn GOtt gesetzet hat, gedienet werden könne; so ist folgende Verfassung getroffen worden. In Ansehung der Wohnung, sind Stuben mit den Schlafkammern, welche nahe an den Stuben liegen, wo 5 Scholaren, wo 4, wo 2 bis 3, unter der besondern Aufsicht eines ordentlichen Præceptoris wohnen, welcher sowol ihr Studiren, als auch ihre übrige gute Erziehung besorget. Dahero es überflüßige und nur unnöthige Kosten verursachte, wenn Eltern ihren Kindern eigene Hofmeister halten wollten. Bey jeder Stube ist nebst den Stühlen, Bettstellen, Kleider-Schräncken und andern Meublen, ein Schranck, worinn die Scholaren, ihre Bücher, Schreib-Sachen, Wäsche und dergleichen, verschlossen aufbehalten können, (welcher nach Art eines Schreibtisches eingerichtet ist.) In Ansehung des Unterhalts, an Speise und Tranck, Frühstück, Mittags- und Abend-Essen, sind dreyerley Tische angeleget. Man hat gewünschet und gehoffet, daß die hochgestiegenen Preise der Victualien etwas mercklicher fallen möchten, damit man das Kostgeld auch mercklich geringer ansetzen könte: Allein, bis jetzo, da dieser Aufsatz gemacht worden, stehen sie noch

in

in ziemlich hohen Preise, und es fällt noch dazu schwer, manches nur für einen hohen Preis zu bekommen. Deswegen hat man das Kostgeld zwar mercklich vermindert, aber doch nicht so weit herunter setzen können, als man es selbst gewünschet. Billige Eltern werden, bey Führung der Oeconomie, in diesen bekümmerlichen Zeiten, wahrgenommen haben, was nur ein Dienstbote, bey geringer und mäßiger Kost, zu unterhalten erfordere, und daher die hier aufgeführten Kostgelder nicht zu hoch gesetzt ansehen.

Dieses zum voraus erinnert; so sollen nunmehro die ordentlichen und ausserordentlichen Unkosten, nach der Verschiedenheit der Tische und Stuben, genauer bestimt werden.

I. Von den ordentlichen Ausgaben.

1) Wenn ein Scholar auf einer Stube, wo fünfe sind, wohnet, und am 3ten Tisch speiset:

1) Für den 3ten Tisch	20 Thlr.	
2) Für Stube, Holtz, Aufsicht, Meubles auf der Stube : :	6	
3) Für Aufwartung, Reinigung der Stuben und Unterhaltung des Krancken-wärters ꝛc. : : :	3	
4) Für alle Arten öffentlicher Information, wozu auch die Conduiten-Stunde gehört : : :	4	12 Gr.
Quartal. Summa	33 Thlr.	12 Gr.
Jährl. :	134	:

2) Wenn einer auf eine Stube, wo ihrer fünfe sind, zwar wohnet, aber am 2ten Tische speiset:

1) Für

1) Für den 2ten Tisch 28 Thlr.
2) Für Stube, Holtz, Aufsicht, Meubles auf der Stube : : 6
3) Für Aufwartung, Reinigung der Stuben und Unterhaltung des Krancken-wärters ꝛc. : : : 3
4) Für alle Arten öffentlicher Information, wozu auch die Conduiten Stunde gehört : : : 4 12 Gr.

Quartal. Summa 41 Thlr. 12 Gr.
Jährl. : 166 :

3) Wenn einer auf einer Stube, wo viere sind, wohnet, und am 3ten Tisch speiset:
1) Für den 3ten Tisch 20 Thlr.
2) Für Stube, Holtz, Aufsicht, Meubles auf der Stube : : 8
3) Für Aufwartung, Reinigung der Stuben ꝛc. : : 3
4) Für alle Arten öffentlicher Information, ꝛc. : : 4 12 Gr.

Quartal. Summa 35 Thlr. 12 Gr.
Jährl. : 142 :

4) Wenn jemand auf einer Stube, wo viere sind, wohnet und am 2ten Tisch speiset:
1) Für den 2ten Tisch 28 Thlr.
2) Für Stube, Holtz, Aufsicht, Meubles auf der Stube : : 8
3) Für Aufwartung, Reinigung der Stuben ꝛc. : : 3

4) Für alle Arten öffentlicher Information, 2c. : : 4 12 Gr.

Quartal. Summa 43 Thlr. 12 Gr.
Jährl. : 174 :

5) Wenn jemand auf einer Stube, wo viere sind, wohnet, und am 1ten Tisch speiset:

1) Für den 1ten Tisch 40 Thlr.
2) Für Stube, Holtz, Aufsicht, Meubles auf der Stube : : 8
3) Für Aufwartung, Reinigung der Stuben 2c. : : 3
4) Für alle Arten öffentlicher Information, 2c. : : 4 12 Gr.

Quartal. Summa 55 Thlr. 12 Gr.
Jährl. : 222 :

6) Wenn jemand auf einer Stube, wo zwey bis drey sind, wohnet, und am 1ten Tisch speiset:

1) Für den 1ten Tisch 40 Thlr.
2) Für Stube, Holtz, 2c. 14 12 Gr.
3) Für Aufwartung, Reinigung der Stuben 2c. : : 3
4) Für alle Arten öffentlicher Information, 2c. : : 4 12 Gr.

Quartal. Summa 62 Thlr. :
Jährl. : 248 :

7) Wenn jemand auf einer Stube, wo zwey sind, wohnet, und am 2ten Tisch speiset:

1) Für den 2ten Tisch 28 Thlr.
2) Für Stube, Holtz, 2c. 14 12 Gr.

3) Für

3) Für Aufwartung, Reinigung
der Stuben ꝛc. : : 3 Thlr.
4) Für alle Arten öffentlicher
Information, ꝛc. : : 4 12 Gr.

Quartal. Summa 50 Thlr. :
Jährl. : 200 :

8) Wenn jemand am 1ten Tisch speiset und eine Stube allein hat:

1) Für den 1ten Tisch 40 Thlr.
2) Für Stube, Holtz, ꝛc. 28
3) Für Aufwartung, Reinigung
der Stuben ꝛc. : : 3
4) Für alle Arten öffentlicher
Information, ꝛc. : : 4 12 Gr.

Quartal. Summa 75 Thlr. 12 Gr.
Jährl. : 302 :

II. Ausserordentliche Ausgaben.

1) Bey dem Antritt wird zur Bibliothec, Machinen und Modellen ꝛc. entrichtet von denen, die am 1ten Tisch speisen, 6 Thlr. von denen am 2ten Tisch, 5 Thlr. Ingleichen geben bey diesem Antritt die Scholaren, welche am 1ten Tisch speisen, 1 Paar silberne Messer, 1 silbernen Löffel, 1 zinnerne Kanne, 5 dergleichen Teller; die am 2ten Tisch speisen, 1 silbernen Löffel, 1 zinnerne Kanne, 3 dergleichen Teller; die am 3ten Tisch speisen, 1 silbernen Löffel, 1 zinnerne Kanne, 3 dergleichen Teller.

2) Die Privat-Stunden in der frantzösischen, englischen und italiänischen Sprache werden besonders bezahlet, und zwar, wenn jemand wöchentlich eine Stunde allein hat, so bezahlt er dafür quartaliter 1 Thlr.

3) Der

4) Für alle Arten öffentlicher Information, rc. : : 4 12 Gr.

Quartal. Summa 43 Thlr. 12 Gr.
Jährl. : 174 :

5) Wenn jemand auf einer Stube, wo viere sind, wohnet, und am 1ten Tisch speiset:

1) Für den 1ten Tisch 40 Thlr.
2) Für Stube, Holtz, Aufsicht, Meubles auf der Stube : : 8
3) Für Aufwartung, Reinigung der Stuben rc. : : 3
4) Für alle Arten öffentlicher Information, rc. : : 4 12 Gr.

Quartal. Summa 55 Thlr. 12 Gr.
Jährl. : 222 :

6) Wenn jemand auf einer Stube, wo zwey bis drey sind, wohnet, und am 1ten Tisch speiset:

1) Für den 1ten Tisch 40 Thlr.
2) Für Stube, Holtz, rc. 14 12 Gr.
3) Für Aufwartung, Reinigung der Stuben rc. : : 3
4) Für alle Arten öffentlicher Information, rc. : : 4 12 Gr.

Quartal. Summa 62 Thlr. :
Jährl. : 248 :

7) Wenn jemand auf einer Stube, wo zwey sind, wohnet, und am 2ten Tisch speiset:

1) Für den 2ten Tisch 28 Thlr.
2) Für Stube, Holtz, rc. 14 12 Gr.

3) Für

3) Für Aufwartung, Reinigung der Stuben ꝛc. : : 3 Thlr.
4) Für alle Arten öffentlicher Information, ꝛc. : : 4 12 Gr.

Quartal. Summa 50 Thlr. :
Jährl. : 200 :

8) Wenn jemand am 1ten Tisch speiset und eine Stube allein hat:

1) Für den 1ten Tisch 40 Thlr.
2) Für Stube, Holtz, ꝛc. 28
3) Für Aufwartung, Reinigung der Stuben ꝛc. : : 3
4) Für alle Arten öffentlicher Information, ꝛc. : : 4 12 Gr.

Quartal. Summa 75 Thlr. 12 Gr.
Jährl. : 302 :

II. Ausserordentliche Ausgaben.

1) Bey dem Antritt wird zur Bibliothec, Machinen und Modellen ꝛc. entrichtet von denen, die am 1ten Tisch speisen, 6 Thlr. von denen am 2ten Tisch, 5 Thlr. Ingleichen geben bey diesem Antritt die Scholaren, welche am 1ten Tisch speisen, 1 Paar silberne Messer, 1 silbernen Löffel, 1 zinnerne Kanne, 5 dergleichen Teller; die am 2ten Tisch speisen, 1 silbernen Löffel, 1 zinnerne Kanne, 3 dergleichen Teller; die am 3ten Tisch speisen, 1 silbernen Löffel, 1 zinnerne Kanne, 3 dergleichen Teller.

2) Die Privat-Stunden in der frantzösischen, englischen und italiänischen Sprache werden besonders bezahlet, und zwar, wenn jemand wöchentlich eine Stunde allein hat, so bezahlt er dafür quartaliter 1 Thlr.

3) Der Unterricht in der Music und im Zeichnen wird gleichfalls besonders bezahlt.

4) Für Wäsche bezahlt jeder, nachdem seine Wäsche beschaffen ist, und er sich oft weiß anziehet. Bisher haben die, welche am meisten gegeben 3 Thlr. und die, welche am wenigsten gegeben, 2 Thlr. quartaliter entrichtet. Man hoffet aber nächstens mit denen Wäscherinnen einen leidlichern Contract zu schliessen.

5) Wer keine eigene Betten hat, bezahlt entweder dafür quartaliter 1 Thlr. 6 Gr. oder 1 Thlr. 12 Gr.

6) Wenn jemand alle Wochen zweymal vom Peruquier will frisirt seyn, so bezahlt er dafür quartal. 8 Gr. Will er aber alle Tage accommodirt seyn, so wird mit dem Peruquier besonders accordirt. Wenn jemand verlangt, daß alle Tage ihm die Schuhe gereiniget werden sollen, so bezahlt er gleichfalls quartal. 8 Gr.

7) Die Scholaren können sich alle Morgen, ingleichen des Sonnabends und Mittwochs Nachmittags, bey denen zwischen den Wohnstuben angelegten Thee-Maschinen, Theewasser abholen. Ueberdem werden am Mittwoch und Sonnabend des Nachmittags, ingleichen am Sonntage früh ihnen Kohlen auf die Stube gebracht. Wer aber verlangt, daß ihm alle Tage des Morgens Theewasser und Kohlen auf die Stube gebracht werde, der zahlt dafür quartal. 16 Gr. oder wenn er mit einem Contubernali zusammen trit 8 Gr.

8) Wer von dem Conduiten-Maitre ausserordentlich will unterrichtet seyn, bezahlt dafür quartal. 1 Thlr.

9) Ingleichen, wer ausser den gewöhnlichen Meubles, noch Gardinen für das Bette und die Fenster verlangt, bezahlt dafür quartal. 1 Thlr.

10) Wenn jemand einen eignen Bedienten hat, so wird für dessen Tisch und Wohnung besonders bezahlt.

11) Was die resp. Eltern und Vormünder ihren Kindern zum Taschengelde, zum Thee und Coffee rc. accordiren wollen, das bleibt ihnen überlassen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ausführlichere Nachricht, von der gegenwärtigen Einrichtung des Pädagogii zu Closter Berga, worinn die daselbst eingeführten Lectionen und Lehrarten umständlicher beschrieben werden

Magdeburg ; Leipzig 1763

N.libr. 247#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10602184-6
VD18 14512025-001